

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0923

Aktenzeichen

4/29

Titel

Studenten - Stipendiaten der Gossner Mission

Band

1

Laufzeit

1958 - 1974

Enthält

alphabetischer Schriftwechsel betr. Stipendiaten der Gossner Mission Mana Kumar Bhadra, Hora Senon Horo, Singray Kula und Ruhama Jay Lakra; Ausbildung in Deutschland, Stipendien, Praktika u. ä. Personalfragen

Manu Kumar Bleadra

851 30 61
xxxxxxxxxxxx

3. Dezember 1970
psbg/sz

W.K. 22.12.

An die
Literaturkommission des DEMR
z.Hdn.Herrn Dr.G. Hoffmann

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Printing Press der Gossner-Kirche in Indien -
hier: Bitte um Stipendium für die Weiterbildung des
Druckereileiters.

Vor Jahresfrist hat die Gossner Mission angefragt, ob die Literaturkommission des DEMR im Rahmen der ihr von der EAWGM zur Verfügung gestellten Mittel bereit ist, ein Stipendium für den derzeitigen Druckereileiter der Printing Press der Gossner-Kirche in Ranchi zu gewähren.

Mr. Khess hat für seine wichtige Aufgabe noch keine ausreichende Qualifikation und die Leitung der Gossner-Kirche hat uns soeben geschrieben, dass sie es ausserordentlich begrüssen würde, wenn Mr. Khess eine einjährige Fachausbildung bekommen könnte. Die Gelegenheit ist jetzt sehr günstig, weil im kommenden Frühjahr Mr. Khess für eine Übergangszeit durch einen indischen Druckermeister - Mr. Bhadra - der in Deutschland ausgebildet worden ist und nun in seine Heimat zurückkehren möchte, vertreten werden kann.

Die Gesamtkosten für die notwendige Weiterbildung von Mr. Khess sind wie folgt zu berechnen:

Monatlicher Unterhaltsbeitrag für die Familie von Mr. Khess	DM 200,--
monatlicher Unterhalt am Aus- bildungsort	" 100,--
	<hr/>
Lehrmittel	DM 300,-- x 12 = DM 3.600,--
Reisekosten	" 400,--
Reisekosten Mr. Bhadra für die Rückkehr nach Indien	" 1.000,--
	<hr/>
	" 3.000,--
	<hr/>
	DM 8.000,--
	=====

Die Gossner Mission wäre dankbar, wenn die Literaturkommission
über diesen Antrag positiv entscheiden könnte.

✓g.
Missionsinspektor P. Seeberg

851 30 61
XXXXXXXXXXXX

3. Dezember 1970
psbg/sz

Herrn
Manas Bhadra

84 Regensburg
Am Mühlbach 10

Lieber Herr Bhadra!

Wir haben von der Gossner-Kirche die Mitteilung bekommen, dass man in Ranchi grundsätzlich bereit ist, Sie für eine Übergangszeit in der Druckerei in Ranchi einzustellen.

Einige Rückfragen von Ranchi habe ich inzwischen selbst beantwortet und ich erwarte in diesen Tagen den endgültigen Bescheid. Sie werden aller Voraussicht nach damit rechnen können, im Januar oder Februar 1971 unter diesen Voraussetzungen nach Indien zurückkehren zu können. Sobald wir weitere Nachrichten aus Ranchi empfangen, werden wir uns wieder bei Ihnen melden.

Mit freundlichen Grüßen

Sq

7th Oct. 1970

851 30 61
xxxxxxxxxxxxxx

psbg/e

Pres. B. Minj,
G.E.L. Church Compound,
Ranchi/Bihar

I n d i a

Reference: G.E.L. Printing Press.

Dear Brother Minj,

Some weeks ago I sent a letter to the Secretary of the Board of Evangelism and Literature concerning an Indian printer who has received a good training in Germany. I informed you by a copy that Mr. B h a d r a after having finished his practical course intends to return to India by February 1971.

I herewith repeat my question whether the G.E.L. Church Printing Press is interested to employ this printer. According to the recommendations of Herr Mittenhuber, Mr. K h e s s sen. as well as Mr. K h e s s jun. should pass an additional training, and we think it would be useful that the current work of the Printing Press would not suffer any interruption during the training period of these two workers. This problem could be solved if a third capable co-worker would be engaged.

In case the Printing Press is not interested in Mr. Bhadra we would be grateful to receive the appropriate information so that Mr. Bhadra will be able to project his future .

With kind regards

Yours sincerely

P
✓ 9.

6, Okt. 1970

851 30 61

xxxxxxxxxxxxxxxx

e

Herrn
Manas B h a d r a
84 Regensburg
Am Mühlbach 10

Sehr geehrter Herr B h a d r a !

Leider müssen wir Ihnen mitteilen, daß Herr Pastor Seeberg zu dem von Ihnen angegebenen Termin - Sonnabend, d. 10. 10. 70 - sich noch auf einer Dienstreise in West-Deutschland befindet und erst am 12. abends zurückkehren wird. Vielleicht ist es Ihnen möglich, Ihre geplante Zusammenkunft mit Herrn P. Seeberg auf Dienstag, d. 13. 10. zu verlegen, wo Herr P. Seeberg wieder im Missionshaus sein wird.

Mit freundlichen Grüßen

E. , Sekretärin.

Manas Bhadra



An die

Grossner Mission

1 Berlin 41

Handjerystraße 19-20

Ihr Schreiben: 22.IX.1970
Ihre Zeichen: drbg/sz

84 Regensburg,
Am Mühlbach 10
den 29.IX.1970

Betr.: Gespräch mit Herrn Pastor Seeberg

Hiermit möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich am 10.X.1970 um 8.30 Uhr in Berlin eintreffen werde und hoffe, gleich danach um 10.00 Uhr in Ihrer Mission zu sein. Wie Sie aus der Ankunftszeit ersehen, kann ich leider nicht früher bei Ihnen eintreffen. Ein Gespräch am Montag ist jedoch auch nicht möglich, da ich an diesem Tage um 8.54 Uhr wieder abreisen muß.

Ich hoffe, Ihnen hiermit gedient zu haben und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Manas Bhadra...

(Manas Bhadra)

W.V. 5.70.

851 30 61
xxxxxxxxxxxx

22. September 1970
drbg/sz

Herrn
Manas Bhadra

84 Regensburg
Am Mühlbach 10

Sehr geehrter Herr Bhadra!

Gleich nach seiner Rückkehr vom Urlaub war Herrn Missionsinspektor P. Seeberg der Briefwechsel mit Ihnen vorgelegt worden und er hatte daraufhin sogleich nach Ranchi geschrieben und um nähere Auskünfte gebeten, um die von Ihnen gestellten Fragen beantworten zu können. Der Antwortbrief von Ranchi steht noch aus, wird allerdings jeden Tag von uns erwartet.

Herr Pastor Seeberg ist jetzt bis zum 5. Oktober auf Dienstreise und wird auch wieder am 11. Oktober in Westdeutschland sein. Teilen Sie doch bitte mit, ob Sie schon am 10. Oktober früh hier sein könnten, um Herrn Pastor Seeberg kurz vor seiner Abreise zu sehen, oder ob sich Ihr Bleiben in Berlin auch noch auf den 12. Oktober ausdehnen lässt, dann wäre ein Gespräch über alle Probleme möglich, was sicher sehr wünschenswert wäre - zumal im Licht der dann hoffentlich aus Ranchi vorliegenden Antwort. Es tut mir leid, Ihnen im Augenblick keinen anderen Bescheid geben zu können; lassen Sie uns bitte kurz auf die gestellten Fragen noch Ihre Antwort zukommen.

Mit freundlichen Grüßen

YK
(Sekretärin)

Manas Bhadra

84 Regensburg

Am Mühlbach 10

Herrn

20. September 1970

Pastor Martin Seeberg

Gossner Mission

1 Berlin 41

Handjerstraße 19 - 20

Eingegangen

22. SEP. 1970

dig:

Sehr geehrter Pastor Seeberg,

im Bezug auf meiner Schreiben von 15. Juli 1970, möchte ich Sie nochmals bitten, wenn möglich, mir die Informationen über meiner kommenede Tätigkeit in der Missionsdruckerei in Ranchi mitzuteilen.

Wie Sie wissen, meiner Aufenthaltserlaubnis in Deutschland ist voraussichtlich bis ende Januar 1970 befristet. Deshalb glaube ich, sollten wir doch langsam um eine entgultige Entscheidunng darüber zu treffen bemühen.

In dieser Gelegenheit möchte ich Sie mitteilen, daß ich sehr wahrscheinlich am 3.-4. oder 10.-11. Oktober nach Berlin fahren werde. Falls Sie es nötig halten, daß wir uns über diese Thema eingehen unterhalten wollen, dann bitte ich Sie mir entsprechend mitzuteilen. Ich werde in dem Falle versuchen meiner Abreise von Berlin bis am Montag hinauszuschieben.

mit freundlichem Gruß

Manas Bhadra

14th Aug. 1970

851 30 61
xxxxxxxxxxxxxx

Director Dr. P. Singh
G.E.L. Church Compound
Ranchi
I n d i a

psbg/e

Dear Brother Singh,

During a certain time we have supported a young man from India in Germany by a scholarship, without having any connection with Gossner Church.

The name of this young man is Manas Bhadra who has passed a 3 years' technical training for printing in South Germany. After having passed a final examination, he is eager to get a job in India. As you often had troubles with the Printing Press, it would be very likely that you will be interested in Mr. Bhadra as applicant. I herewith attach a recent letter of Mr. Bhadra.

I should be very grateful, if you, as chairman of BEL, would look into this matter and perhaps discuss this with others.

With kind regards

Yours sincerely

Translation.

Manas Bhadra

8500 Nürnberg, 15th July 70.
Mittlere Kanalstr. 6.

Herrn Pastor Martin Seeberg
Gossner Mission
1 Berlin

Dear Pastor Seeberg,

I am glad to have the opportunity to inform you on the fact, that I have passed the examination as a technician and master in printing.

As I should like very much to work for some time in Germany, I shall start work on Aug 1st, 1970, with the firm Aumüller KG, large-scale printing firm at 8400 Regensburg, Weisslinger Str. 7. Probably I shall work there until January, 1971, and I should like to ask you to contact your Indian Mission in order to find a job for me with the GEL Church Press, Ranchi. In case I don't need an extension of practical work in Germany, I should be able to start work in your printing firm in Ranchi from March 1971.

Would you be so kind as to give me information, in the meantime, on the firm, the post in view, the salary, accommodation and other circumstances.

My technical training in the printing trade since 1957 includes the following items:

A 5 years' practice in India completed with the receipt of a certificate of 'Licentiate in Printing and Graphic Arts'.

A 3 years' practice in German printing firms, furtheron I extended a technical training school with the terminal as an 'Gewerbeamt' official licensed printing technician, master for training and ~~and~~ ~~and~~ ~~and~~ ~~and~~

I hope I have informed you by this brief on all essential matters, and I should be grateful if you could meet my request for information.

Awaiting further news from you I am

with kind regards

MANAS BHADRA

8500 Nürnberg, den 15. Juli 1970
Mittlere Kanalstrasse 6

Herrn
Pastor Martin Seeberg
Gossner Mission

1 000 Berlin

(събран и възможен)

Sehr geehrter Pastor Seeberg!

Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich die Druckerei-Techniker- und Meisterprüfung bestanden habe.

Weil ich sehr gerne für einige Zeit in Deutschland praktizieren möchte, fange ich ab 1. August 1970 bei der Firma Aumüller KG, Großdruckerei, 8400 Regensburg, Weißliliengasse 7 an. Voraussichtlich werde ich bis Januar 1971 dort arbeiten und möchte Sie bitten, daß Sie bei Ihrer indischen Mission über eine Stelle für mich bei der G. E. L. Church Press, Ranchi Kontakte aufnehmen. Benötige ich keine Verlängerung meiner Praxis in Deutschland, könnte ich ab März 1971 in Ihrer Druckerei in Ranchi anfangen.

Könnten Sie mir in der Zwischenzeit Informationen der Firma, Stellenbeschreibung, Gehalt, Wohnung und sonstige Möglichkeiten zukommen lassen?

Meine berufliche Ausbildung umfaßt seit 1957 im graphischen Gewerbe:

Eine 5jährige Tätigkeit mit dem Abschluß "Licentiate in Printing and Graphic Arts" (in Indien);

Eine 3jährige Praxis in deutschen Druckereien, anschließender
Fachschulbesuch mit dem Abschluß als "staatliche geprüfter Drucke-
rei-Techniker, Ausbildungsmeister und REFA 1".

Ich hoffe, Ihnen mit dieser kurzgefaßten Information das wesentliche mitgeteilt zu haben und würde mich sehr freuen, wenn Sie

meine Bitte um Information erfüllen könnten.

In Erwartung Ihrer Nachricht grüße ich Sie freundlich

Manas Bhadra
(Manas Bhadra)

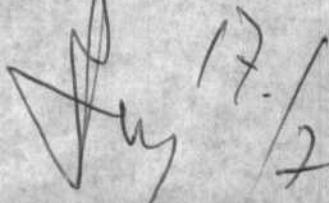
17. Juli 1970

851 30 61

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

P. Seeberg a. R.
3 - bearbeitung

drbg/e


17/2

Herrn
Manas Bhadra
8500 Nürnberg
Mittlere Kanalstr. 6

Sehr geehrter Herr Bhadra!

Zunächst übermitteln wir Ihnen alle hier in der Gossner Mission die herzlichsten Glückwünsche zu Ihrer bestandenen Druckereitechniker- und Meisterprüfung. Das ist eine große Sache, wenn man in einem fremden Land und dessen Sprache dies Ziel erreicht hat.

Aus der Unterschrift ersehen Sie, daß Herr Pastor Seeberg nicht anwesend ist; er hat soeben seinen Jahresurlaub angetreten und wird von uns Mitte August zurück erwartet. Da er dann sehr bald dienstlich reisen muß, werden Sie vor dem September kaum mit einer Antwort rechnen können.

Für die Beantwortung Ihrer naheliegenden Fragen wird er wahrscheinlich auch noch vorher mit dem Superintendenten der Printing Press in Ranchi korrespondieren müssen, um Ihnen exakte Auskünfte geben zu können. Wir bitten Sie also durch diesen Zwischenbescheid, sich einige Zeit auf eine Antwort zu gedulden, wünschen Ihnen einige angenehme Urlaubs- und Erholungstage sowie einen guten Arbeitsbeginn bei der Fa. Aumüller in Regensburg, über die Sie dann wohl brieflich zu erreichen sein werden, wenn Sie uns keine andre Adresse angeben.

Mit freundlichen Grüßen

 . E . Sekretärin

14. April 1970
psb/d.

An die
Carl Duisberg-Gesellschaft e.V.

5 Köln 1
Postfach

Betrifft: Fachschulprogramm des Bundesministeriums für wirtschaftliche
Zusammenarbeit

dort: Manas Kumar Bhadra aus Indien - III C 1 /Vr.
Ihr Schreiben vom 9.4.1970

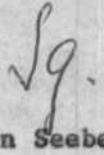
Sehr geehrte Herren!

Uns ist die Situation Ihres Stipendiaten Manas Kumar Bhadra bekannt.
Wir hatten zuletzt im Januar mit ihm Gespräche über seinen späteren Hei-
mateinsatz geführt.

Die Gossner Mission hat in Indien zwar keine eigene Druckerei, da alles
Missionseigentum schon seit langem auf die indische Kirche übertragen wor-
den ist, aber unsere freundschaftlichen Beziehungen sind derart, daß unse-
re Empfehlung ausreichen wird, um Herrn Bhadra in der Printing Press der
G.E.L. Church in Ranchi unterzubringen.

Sie werden verstehen, daß es für die Leitung der dortigen Druckerei nicht
einfach ist, heute schon eine 100 %ige Zusage zu geben für eine Anstellung,
die erst Anfang 1971 effektiv wird. Ich weiß aber von einem Besuch, den
ich im vergangenen Monat in Indien machte, daß die personelle Ausstattung
der Druckerei zu wünschen übrig lässt und daß nach unserer Auffassung die
Anstellung eines qualifizierten Druckereitechnikers auf keine Schwierig-
keiten stoßen wird.

Mit freundlichen Grüßen


(Pastor Martin Seeberg)

Durchschrift
Herrn M.K. Bhadra

auf P. Seebay

Postanschrift: Carl Duisberg-Ges. e.V., 5 Köln 1, Postfach 16 01 37

An die
Gossner Mission
z.H. Herrn Weisinger1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19 - 20

10. APR. 1970

KÖLN, Konrad-Adenauer-Ufer 41-45

Fernsprecher: 73 56 45

KÖLN, Konrad-Adenauer-Ufer 21 (nur Amerika-Abt.,
Europa-Abt., Entwicklungsländer-Abt.)

Fernsprecher: 72 03 61

Fernschreiber: 8-881 762

Telegrammanschrift: Cedege

Bankkonto: 600/7991 Deutsche Bank, Köln-Mülheim

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen

Datum

III C 1 /Vr - 9.4.1970

Bitte in der Antwort angeben!

Betr.: Fachschulprogramm des Bundesministeriums für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
hier: Herr Manas Kumar BHADRA aus Indien

Sehr geehrter Herr Weisinger!

Herr Bhadra ist Teilnehmer des Fachschulprogramms und studiert zur Zeit an der Rudolf-Diesel-Fachschule - Fachrichtung Polygraphische Wirtschafts- und Betriebstechnik - im 4. Semester und wird Ende Juli voraussichtlich seine Abschlußprüfung ablegen. Anlässlich eines Fachseminars in Berlin hatten wir die Gelegenheit mit Herrn Bhadra ausführlich über seine Fortbildungswünsche zu sprechen. Er möchte nach Abschluß der schulischen Ausbildung ca. sechs Monate in einem Verlag praktizieren. Ferner teilte er uns mit, daß er sich am 14. Januar mit Ihnen in Verbindung gesetzt hat, um seinen späteren Heimateinsatz zu klären. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns mitteilen könnten, ob Herr Bhadra die Möglichkeit hat, nach Absolvierung seines Abschlußpraktikums durch Ihre Mission eine Anstellung als Druckerei-Techniker in Indien zu finden.

Wir bedanken uns im voraus für Ihre Bemühungen und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

CARL DUISBERG GESELLSCHAFT E.V.
i.V.

D/ Zentralstelle für
Arbeitsvermittlung,
Frankfurt/Main

Besuch von Herrn Bhadra am 14.1.1970

~~Herrn Dr. Berg~~
Herrn Pastor Seelby

Folgendes wurde mit ihm vereinbart:

1. Du wirst gebeten anlässlich Deines Aufenthalts in Ranchi folgende Punkte zu klären:

a. Ist die Druckerei in Ranchi bereit, Herrn B. schätzungsweise ab Frühjahr 1971 einzustellen?

b. In welcher Funktion würde diese Einstellung erfolgen?

c. Wie sähe die finanzielle Lage aus?

2. Herr B. wird mit meiner Zustimmung selber Verbindungen wahrnehmen um zu einem Arbeitsplatz zu kommen. Nach Deiner Rückkehr ist eine sofortige Kontaktaufnahme mit Herrn B. notwendig zur Abklärung seines zukünftigen Weges.

14.1.1970 (Diktat v. Herrn Weissinger)

Klingell

Original mitgenommen in Ranchi

Sg 16/11

Sei deiner

23.10.69
psb/go

Herrn Manas Bhadra
85 Nürnberg
Mittlere Kanalstr. 6

Lieber Herr Bhadra,

Wir haben uns noch nicht kennengelernt und ich darf mich zunächst vorstellen: Ich bin einer der Mitarbeiter in der Gossner Mission Berlin und wurde vor längerer Zeit bereits von Herrn Weissinger in Mainz-Kastel gebeten, mit Ihnen Verbindung aufzunehmen und Ihre Sorgen zu verfolgen.

Ich möchte Ihren Brief an Herrn Weissinger vom 24.9.69 gern beantworten. Ich verstehe durchaus die Schwierigkeiten, die sich bei Ihnen daraus ergeben, dass Ihr Antrag auf Förderung einer Technikerausbildung in der Rudolf Diesel Fachschule der Stadt Nürnberg daran zu scheitern droht, dass Sie keine Bestätigung darüber vorlegen können, wo Sie in Indien einen Arbeitsplatz einnehmen können nach Abschluss Ihrer Ausbildung in Deutschland.

Zwischen Ihnen und Herrn Weissinger und auch wohl Missionsdirektor Dr. Berg sind vor einiger Zeit schon Gespräche geführt worden darüber, ob die Druckerei der G.E.L. Church Ranchi Ihre zukünftige Arbeitsstätte werden könnte. Sie erinnern sich, dass von unserer Seite der dringende Wunsch besteht, dass ein guter Fachmann als Mitarbeiter für die dortige Druckerei gewonnen werden kann.

Auf der anderen Seite sind wir nicht die Eigentümer oder auch Verwalter dieser Druckerei und sind nicht in der Lage, persönliche Entscheidungen irgendwelcher Art zu treffen. Vor etwa 14 Tagen ist jedoch Dr. Berg nach Indien gereist und führt zurzeit Verhandlungen mit der Leitung der indischen Kirche, und ich bin überzeugt, dass Probleme der Druckerei dieser Kirche zur Verhandlung stehen, und Dr. Berg wird Ihren Namen in diesem Zusammenhang gewiss erwähnen und vorschlagen.

So müssen wir zunächst abwarten, aber ich meine, dass Ihnen eine Erklärung unsererseits hilfreich sein könnte, die Sie gegenüber der Carl Duisberg-Gesellschaft verwenden können. Diese finden Sie als Anlage in der Hoffnung, dass Ihnen damit zunächst gedient ist.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

Sg.

Anlage.

(Pastor Martin Seeberg)

Kopie: Herrn Weissinger

23.10.1969
psb/go

Herrn
Manas Bhadra
85 Nürnberg
Mittlere Kanalstr. 6

Bestätigung

Wir bestätigen hiermit, dass für Herr Manas Bhadra eine Aussicht besteht, in der von uns eingerichteten und von der G.E.L. Church in Chotanagpur und Assam mit Sitz in Ranchi verwalteten modernen Druckerei eine Stellung als Druckerei-Techniker zu erhalten.

(Pastor Martin Seeberg)

fg.

Manas Bhadra

85 Nürnberg
Mittlere Kanalstraße 6

den 24. Sept. '69

Sehr geehrter Herr Weissinger!

Heute erhielt ich einen Brief von Herrn Franke, CDG, München. Ich schicke Ihnen eine Fotokopie von diesem Brief und hoffe, daß Sie daraus Kenntnis nehmen wollen.

Darf ich jetzt Ihnen einen Vorschlag machen? Es wäre ein Stellenangebot von dem Missionsdruckerei in Ranchi vorhanden, wo ich nach Abschluß meiner Techniker-Ausbildung arbeiten könnte. Wenn es Ihnen recht wäre, könnte ich mich jetzt schon bereit erklären, auf diese Position keinen Anspruch zu erheben, falls Ihre Druckerei zu dem Zeitpunkt dann keine entsprechende Stelle frei haben sollte. Sonst, lt. den Brief von CDG, mache ich mir keine größeren Hoffnungen mehr. Allerdings, habe ich auch bei unserer Botschaft in Bonn darum gebeten, mir eine entsprechende Bestätigung zu schicken. Auf alle Fälle, ich werde Sie laufend darüber unterrichten.

Ich bitte Sie für eine baldige Antwort, sodass ich weitere Schritte unternehmen kann.

Mit freundlichem Grüßen

Hochachtungsvoll

Manas Bhadra

Anlage: 1 Fotokopie



Carl Duisberg - Gesellschaft e. V.

Postanschrift: Carl Duisberg-Ges. e. V., Landesstelle Bayern
8 München 2, Pfänderstraße 6-10, Carl Duisberg-Haus

Landesstelle Bayern

Fernsprecher: 5 16 00 61

Fernschreiber: 5-24 447

Bankverbindung: 55/21 430 Deutsche Bank AG, München
Zweigstelle Dachauer Straße

Herrn
Manas Kumar Bhadra
85 Nürnberg
Mittlere Kanalstr. 6

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen

Datum

Fr/Sp

22.9.1969

Betreff: Antrag auf Förderung einer Technikerausbildung an der
Rudolf-Diesel-Fachschule der Stadt Nürnberg

Sehr geehrter Herr Bhadra!

In der zurückliegenden Zeit wurde festgestellt, daß indische Stipendiaten deshalb nicht in ihre Heimat zurückkehren wollten, weil es dort außerordentlich schwierig sei, eine entsprechende Stellung zu finden. Im Rahmen der Regierungsprogramme werden in der Regel nur solche Bewerber gefördert, die im Heimatland ausgewählt und für die nach Abschluß der Ausbildung in Deutschland eine geeignete Arbeitsstelle zuhause vorhanden ist.

Wir bitten Sie, nach Möglichkeit von Ihrer Botschaft eine Bestätigung vorzulegen, aus der hervorgeht, daß Aussicht besteht, eine Stellung als Druckereitechniker in Indien zu erhalten. Vielleicht ist es Ihnen möglich, die Bestätigung einer Firma vorzulegen, die bereit ist, Sie nach Abschluß Ihres Studiums in Indien zu beschäftigen.

Mit freundlichen Grüßen

i.A.

franke
(Franke)

EVANGELISCHE KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU
AMT FÜR MISSION UND OEKUMENE

Friedrich Weissinger - 6503 Mainz-Kastel - General-Mudra-Straße 1-3

An die
Gossner Mission
1 Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20



Geschäftsführer:
Friedrich Weissinger
Geschäftsstelle:
6503 Mainz-Kastel
General-Mudra-Straße 1-3
Telefon: 06143 - 20 59 41 96

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Datum

W/hs

18. August 1969

Liebe Brüder!

Bei der Rückkehr aus dem Urlaub finde ich heute einen Brief von Herrn Bhadra vor, der mir auch sein Semesterzeugnis in Fotokopie übersandte, das Sie in der Anlage vorfinden. Gleichzeitig teilt er mir mit, daß über seinen Antrag an das Kultusministerium in Bayern noch nicht entschieden ist, so daß wir den Betrag für das nächste Semester noch finanzieren müssen. Sie entsinnen sich, daß wir uns vorbehalten haben, daß er nach Abschluß dieser Schule für die Zeit der Studienplanung in Indien in unserer Druckerei arbeiten müsse. Er schreibt wörtlich: "Nun möchte ich Sie fragen über die gegenwärtige Situation (Lage) der Druckerei in Ranchi in bezug auf meinem zukünftigen Beschäftigung. Ich werde mich freuen, wenn Sie mir einen kurze Bericht über den Technische Anlagen, Fachkräfte, gesamtzahl der Beschäftigte und Auftragsstruktur der Druckerei beschaffen könnten".

Mir wäre es beinahe lieber, wenn Sie diesen Briefverkehr jetzt unmittelbar mit ihm aufnehmen, denn ich bin ja über den Ablauf der einzelnen Projekte nicht mehr auf dem laufenden und damit auch nicht mehr der richtige Partner für ihn. Vielleicht ist es gut, wenn wir uns gegenseitig einen Durchschlag der jeweiligen Briefe zur Information zusenden.

Frau Springe hat eine Karte von Bruder Minc, mit der ich nicht weiß, was ich anfangen soll. Darf ich Sie bitten, mit Frau Springe alles weitere abzusprechen.

Wir haben einen schönen Urlaub hinter uns und nun muß erst wieder aufgearbeitet werden und die nächsten Wochen werden für mich ja sehr turbulent werden. Trotzdem habe ich vor, zum Missionstag nach Berlin vom 15. bis 19. September zu kommen. Und da ich mich für die Arbeitsgruppe unter Leitung von Missionsinspektor Seeberg angemeldet habe, wäre ich dankbar, wenn ich im Hause schlafen könnte

und evtl. als Beifahrer jeweils zum Tagungsort mitfahren könnte.
Du siehst, Martin, daß ich mich im Urlaub nicht verändert habe,
außer äußerlich, indem ich einen weißen Vollbart habe, der aller-
dings morgen wieder fallen wird.

Anlage

Mit herzlichem Gruß



18. August 1969

W/hs

Herrn
Manas Kumar Bhadra
8500 Nürnberg
Mittlere Kanalstr. 6

Lieber Herr Bhadra!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 24. Juli. Ich bin heute den ersten Tag im Büro und will Ihnen gleich antworten. Zu den einzelnen Fragen ist folgendes zu sagen:

1. Ich habe heute unser Büro angewiesen, das Schulgeld für das nächste Semester zu überweisen.
2. Es wäre gut, wenn Sie bei dem Antrag des Kultusministeriums versuchen würden, eine Klärung herbeizuführen.
3. Wegen Ihrer Fragen bezüglich der Druckerei in Indien habe ich die Missionsleitung in Berlin gebeten, Ihnen unmittelbar zu antworten. Ich glaube, ich schrieb es Ihnen schon mal, daß ich aus dem Dienst der Gossner Mission ausgeschieden bin und nur noch die von mir angefangenen Dinge zu Ende führe. Deshalb bin ich über das Geschehen in Indien nicht mehr so informiert, daß ich Ihnen genügend klare Auskunft geben kann.

In der Hoffnung, daß Sie Ihr Studium intensiv weitertreiben und bald zum Abschluß bringen, bin ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr



Dg. an
Gossner Mission, Berlin

Rudolf-Diesel-Fachschule der Stadt Nürnberg

Abteilung
Polygraphische Wirtschafts- und Betriebstechnik

Unterrichtsfächer

Noten

Betriebs- und Volkswirtschaftslehre

befriedigend

Rechtslehre

befriedigend

Kalkulation

befriedigend

REFA in der graphischen Industrie

befriedigend

Setzmaschinenkunde

ausreichend

Reproduktion

Drucktechnik

ausreichend

Technologie Flachdruck

befriedigend

Verarbeitung, Buchbinden

Berufspädagogik

gut

Deutsch

teilgenommen

Chemie

gut

Physik

gut

Farbenlehre

befriedigend

Mathematik

sehr gut

Maschinenkunde

ausreichend



Herr Manas Kumar Bhadra

geboren am 21. September 1941

in Kalkutta Indien

hat vom 17. Februar 1969 bis 23. Juli 1969 das zweite Semester der Abteilung Polygraphische Wirtschafts- und Betriebstechnik mit wöchentlich 40 Stunden besucht. Während dieser Zeit hatte er Gelegenheit, in den Werkstätten zu praktizieren.

Aufgrund der Semesterarbeiten und Arbeitsproben hat er nebenstehende Leistungen erzielt.

Bemerkungen nach § 9, Abs. 2 der PrO:

Der Übertritt in das dritte Semester ist möglich – nicht möglich.

Nürnberg, 23. Juli 1969

Der Direktor

H. J. Ohr

Der Abteilungsleiter

R. Ottow

Der Klaßleiter

R. Ottow

Notenstufen

- 1-sehr gut
- 2-gut
- 3-befriedigend
- 4-ausreichend
- 5-mangelhaft
- 6-ungenügend

8 Minuten
1. April 1969

Friedrich Weissinger
6503 Mainz-Kastel
Gen. Mudra Str. 1-3

W/hs

Herrn
Manas Kumar Bhadra
8500 Nürnberg

Gossner-Mission

1 Berlin-Friedenau
Handjerystraße 19/20

Mittlere Kanalstr. 6

Eingegangen
- 3. APR 1969
Erledigt

Lieber Herr Bhadra!

Sie haben Glück, daß Sie mich erreicht haben. Ich bin nur für einige Tage im Haus, um mich noch einmal erneut in Biafra 14 Tage zu betätigen. Zu Ihrem Brief ist folgendes zu bemerken:

1. Das Schulgeld ist von uns sofort überwiesen worden. Ich bitte in Zukunft, die Anforderung des Schulgeldes rechtzeitig vorzunehmen.
2. Im Mai wird Ihnen ein zusätzlicher Betrag von 100,-- DM für die Studienreise überwiesen. Über die Einzahlung benötige ich eine Quittung.
3. Unter der Voraussetzung, daß mir die Quittung nachgeliefert wird, erhalten Sie im Mai einen weiteren Betrag über 100,-- DM für Fachbücher.

Diese beiden letzten Beträge sind einmalig, und ich nehme an, daß Sie sich in den Semesterferien in Nürnberg eine Arbeit suchen, um auf diesem Weg wieder eine finanzielle Reserve für Sonderausgaben zu schaffen. Außerdem vergessen Sie bitte nicht, bei der Carl Duisberg-Gesellschaft einmal vorstellig zu werden, wie weit es möglich ist, daß Sie von dort in das Stipendiaten-Programm eingereiht werden.

In der Hoffnung, daß Sie das zweite Semester so gut wie das erste absolvieren, bin ich

mit freundlichen Grüßen und Wünschen

Ihr

gez. Weissinger
(nach Diktat abgereist)

cc/Gossner Mission, Berlin
Carl Duisberg-Ges., Mainz

i.A. H. Stück

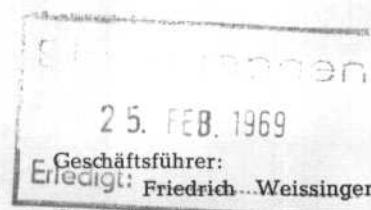
EVANGELISCHE KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU
AMT FÜR MISSION UND OEKUMENE

Friedrich Weissinger - 6503 Mainz-Kastel - General-Mudra-Straße 1-3

Gossner Mission

1000 Berlin 41

Handjeristraße 19-20



Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

hs

Datum

24. Februar 1969

Sehr geehrte Herren!

Im Auftrag von Herrn Weissinger übersende ich Ihnen anbei ein Schreiben des Herrn Manas Kumar Bhadra zusammen mit dem Semesterzeugnis der Rudolf Diesel-Fachschule, Nürnberg, das wir in Kopie erhalten haben.

Mit freundlichen Grüßen

Evangelische Kirche in Hessen und Nassau
- Amt für Mission und Oekumene -
6503 Mainz-Kastel Gen. Mudra Str. 1-3

i.A. *H. Stae*

MANAS KUMAR BHADRA
DIP. IN PRINTING

JKW.

21. FEB. 1969	65 Mainz-Bretzenheim
	H 11-1969

Nürnberg
19.2.69

Sehr geehrter Herr Weissinger!

Ab heute hat unser 2. Semester angefangen. In Semesterprüfung habe ich außer in den drei Fächern, meinen Erwartungen entsprechend abschneiden können. Leider, meisten von den dreier Noten sind einigen ~~zehntelpunkte~~ zehntelpunkte weniger als Note Zwei. Das ist meinen persönlichen Leistungsanalyse und damit möchte ich Ihnen meinen Semesterzeugnis übersenden.

Mit freundlichem Grüßen
Manas Bhadra

E 11227710

25. FEB. 1969
Erledigt:

Rudolf-Diesel-Fachschule der Stadt Nürnberg

Abteilung
Polygraphische Wirtschafts- und Betriebstechnik

Unterrichtsfächer	Noten
Betriebs- und Volkswirtschaftslehre	gut
Rechtslehre	befriedigend
Kalkulation	ausreichend
Betriebsabrechnung	befriedigend
Arbeitsvorbereitung	befriedigend
Technisches Zeichnen	ausreichend
Werkstoffkunde	befriedigend
Fachrechnen	ausreichend
Satzkunde	---
Typographie	---
Setzmaschinenkunde	gut
Reproduktion	---
Drucktechnik	befriedigend
Technologie Flachdruck	befriedigend
Berufspädagogik	gut
Chemie	befriedigend
Physik	befriedigend
Mathematik	sehr gut
Personalführung	gut

Semesterzeugnis

Herr Manas Kumar Bhadra

geboren am 21.12.1941

in Kalkutta / Indien

hat vom 16. September 1968 bis 15. Februar 1969 das erste Semester der Abteilung Polygraphische Wirtschafts- und Betriebstechnik mit wöchentlich 40 Stunden besucht. Während dieser Zeit hatte er Gelegenheit, in den Werkstätten zu praktizieren.

Aufgrund der Semesterarbeiten und Arbeitsproben hat er nebenstehende Leistungen erzielt.

Der Übertritt in das zweite Semester ist möglich – nicht möglich

Nürnberg, 15. Februar 1969

Der Direktor

M. Bhadra

Der Abteilungsleiter

K. H. Haasen

Der Klassenleiter

K. H. Haasen



Notenstufen
1-sehr gut
2-gut
3-befriedigend
4-ausreichend
5-mangelhaft
6-ungenügend

Franken G. M. / Berlin

P. Seelby / Leipzig 3. 105.

Vertrag

zwischen der Gossner Mission, Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20

und

Herrn Manas Bhadra, geb. am 21. 12. 1941.

- 1) Die Gossner Mission erklärt sich bereit, Herrn Bhadra von Beginn des nächsten Semesters ab ein Stipendium zum Besuch der Rudolf-Diesel-Fachoberschule in Nürnberg in Höhe von 300,-- DM zu gewähren. Das Stipendium wird nur während der Semestermonate gezahlt.
- 2) Über das gewährte Darlehn hinaus wird die Gossner Mission die Schulgeldgebühr, pro Semester 152,50 DM, unmittelbar an die Schule überweisen. Sollten weitere Schulauslagen in einem Ausmaß kommen, daß sie nicht durch das Stipendium abgedeckt werden, müßten unter Vorlage der Rechnungen diese jeweils ausgehandelt werden.
- 3) Herr Bhadra wird verpflichtet, das jeweilige Semesterabschlußzeugnis umgehend der Gossner Mission vorzulegen.
- 4) Bei Wiederholung eines Semesters setzt die Stipendienzahlung aus.
- 5) Sollte es möglich sein, ein staatliches Stipendium zu erhalten, müssen alle Möglichkeiten von Herrn Bhadra wahrgenommen werden und ist die Gossner Mission umgehend davon in Kenntnis zu setzen.
- 6) Herr Bhadra verpflichtet sich, wenn das Stipendium für alle vier Semester von der Gossner Mission gezahlt worden ist und wenn die Evang.-luth. Gossnerkirche von Chotanagpur und Assam Wert darauf legt, für vier Jahre in der Druckerei der Kirche in Ranchi zu arbeiten unter der in Indien gültigen tariflichen Bezahlung. Sollte die Gossner Mission darauf keinen Wert legen, würde sie auf die Rückzahlung des Darlehns oder sonstige Ansprüche verzichten.

Berlin-Friedenau und Mainz-Kastel, den 30. August 1968



für die
G O S S N E R M I S S I O N

Weissinger
(Missionsdirektor Dr. Berg)

Manas Bhadra
(Manas Bhadra)

.....
(Missionsinspektor Weissinger)

Vertrag

*Z. J. A.
Buddeke*
J

zwischen der Gossner Mission, Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20
und

Herrn Manas Bhadra, geb. am 21. 12. 1941.

- 1) Die Gossner Mission erklärt sich bereit, Herrn Bhadra von Beginn des nächsten Semesters ab ein Stipendium zum Besuch der Rudolf-Diesel-Fachoberschule in Nürnberg in Höhe von 300,-- DM zu gewähren. Das Stipendium wird nur während der Semestermonate gezahlt.
- 2) Über das gewährte Darlehn hinaus wird die Gossner Mission die Schulgeldgebühr, pro Semester 152,50 DM, unmittelbar an die Schule überweisen. Sollten weitere Schulauslagen in einem Ausmaß kommen, daß sie nicht durch das Stipendium abgedeckt werden, müßten unter Vorlage der Rechnungen diese jeweils ausgehandelt werden.
- 3) Herr Bhadra wird verpflichtet, das jeweilige Semesterabschlußzeugnis umgehend der Gossner Mission vorzulegen.
- 4) Bei Wiederholung eines Semesters setzt die Stipendienzahlung aus.
- 5) Sollte es möglich sein, ein staatliches Stipendium zu erhalten, müssen alle Möglichkeiten von Herrn Bhadra wahrgenommen werden und ist die Gossner Mission umgehend davon in Kenntnis zu setzen.
- 6) Herr Bhadra verpflichtet sich, wenn das Stipendium für alle vier Semester von der Gossner Mission gezahlt worden ist und wenn die Evang.-luth. Gossnerkirche von Chotanagpur und Assam Wert darauf legt, für vier Jahre in der Druckerei der Kirche in Ranchi zu arbeiten unter der in Indien gültigen tariflichen Bezahlung. Sollte die Gossner Mission darauf keinen Wert legen, würde sie auf die Rückzahlung des Darlehns oder sonstige Ansprüche verzichten.

Berlin-Friedenau und Mainz-Kastel, den 30. August 1968



für die
GOSSNER-MISSION
.....
(Missionsdirektor Dr. Berg)

.....
(Manas Bhadra)

.....
(Missionsinspektor Weissinger)

Vertragsentwurf

zwischen der Gossner-Mission, Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20
~~und~~ Herrn Manas Bhadra, geb. am 21.12.1941.

Wegleitungsklausurab

1. Die Gossner-Mission erklärt sich bereit, Herrn Bhadra ein Stipendium zum Besuch der Rudolf-Diesel-Fachoberschule in Nürnberg in Höhe von 300,-- DM zu gewähren. Das Stipendium wird nur während der Semestermonate gezahlt.
2. Über das gewährte Darlehen hinaus wird die Gossner-Mission die Schulgeldgebühr, pro Semester 152,50 DM, unmittelbar an die Schule überweisen. Sollten weitere Schulauslagen in einem Ausmaß kommen, das sie nicht durch das Stipendium abgedeckt werden, müßten unter Vorlage der Rechnungen diese jeweils ausgehandelt werden.
3. Herr Bhadra wird verpflichtet, das jeweilige Semesterabschlußzeugnis umgehend der Gossner-Mission vorzulegen.
4. Bei Wiederholung eines Semesters setzt die Stipendienzahlung aus.
5. Sollte es möglich sein, ein staatliches Stipendium zu erhalten, müssen alle Möglichkeiten von Herrn Bhadra wahrgenommen werden und ist die Gossner-Mission umgehend davon in Kenntnis zu setzen.
6. Herr Bhadra verpflichtet sich, wenn das Stipendium für alle vier Semester von der Gossner-Mission gezahlt worden ist und wenn die ev. luth. Gossner-Kirche von Chotagnapur und Assam Wert darauf legt, für vier Jahre in der Druckerei der Kirche in Ranchi zu arbeiten unter der in Indien gültigen tariflichen Bezahlung. Sollte die Gossner-Mission darauf keinen Wert legen, würde die Gossner-Mission auf die Rückzahlung des Darlehens oder sonstige Ansprüche verzichten.

Berlin-Friedenau
Mainz-Kastel, den 30.12.1968

Manas Bhadra

Feigl

Für die Gossner Mission
W.M.
Doktor Dr. Feigl

Offizialpolitis Fr. Weissinger

8. März 1968
drbg/el.

Herrn
Missionsinspektor F. Weissinger

6503 Mainz-Kastel
Joh.-Gossner-Str. 14

Lieber Bruder Weissinger!

Tun Sie gern alles Erforderliche, damit Herr Bhadra in den Genuss unseres Stipendiums kommt. Auch den von Ihnen skizzierten Vertrag mit den drei Bedingungen halte ich für gut, heilsam und ganz und gar nicht erpresserisch. Es sollte uns nur freuen, wenn Herr Luther einen tüchtigen Mitarbeiter in einiger Zeit in Ranchi bekäme. Bei der Durchsicht der Papiere finde ich nichts, woraus hervorgeht, wie lange man das Stipendium noch veranschlagen muß; sprachen Sie nicht von zwei Jahren?

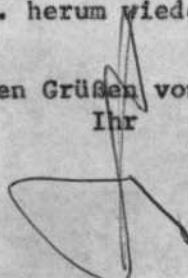
Sie sind gewiß dabei, die begründeten Unterlagen für die Heimsendung von Herrn Sinha zu beschaffen. Dies wäre ja nun der komplimentäre Akt und er sollte bald erfolgen.

Nach Ihren Sizilientagen kann ich mir denken, daß wieder Bruder Rathgeber an Ihnen zerrt. Wie immer, mein Wunsch für Sie ist, daß nun wirklich für Sie Klarheit hergestellt wird und die Dinge zum Schwur kommen.

Wir beneiden Sie hier glühend um den Referenten Ihres Gossner Sonntags Übermorgen und gedenken mit herzlichen Wünschen Ihrer. Fast hätte Herr Lenz gebeten, eine Konten- und Finanzabstimmung mit dem Chef Ihrer Buchhaltung über das Wochenende abhalten zu dürfen, um dabei zu sein; ich hatte es ihm jedenfalls freigestellt.

Ob wohl Anfang nächster Woche das Material für die "Biene" 2 kommt? Wie sehr hoffe ich darauf. In der zweiten Märzhälfte bin ich wenig verfügbar, weil ich in der übernächsten Woche in Genf sein muß und sich dann BROT FÜR DIE WELT sehr schnell anschließt. So würde das Erscheinen der nächsten Nummer schmerzlich lange verzögert werden, da ja Bruder Seberg, von dem nur wenig aber Gutes kommt, erst um den 25. herum wieder hier sein will.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus
Ihr



Kastel, 6.3.68

Eingangsstempel

- 8. MRZ. 1968

Erledigt

Lieber Bruder Berg!

Ich habe gestern mit Herrn Bhadra gesprochen. Sie entsinnen sich, dass wir über die Angelegenheit in Augsburg miteinander gesprochen hatten und Sie der Meinung waren, dass bei Ausscheiden von Herrn Sinha evtl. die Möglichkeit bestünde, Herrn Bhadra zu helfen. Mein erster Eindruck ist positiv. Ich lege Ihnen 2 Fotokopien von Zeugnissen Mainzer Firmen bei. Aus beiliegendem Schreiben ersehen Sie, was ich unternommen habe. Herr Bhadra ist von mir dahingehend verständigt worden, dass bei Gewährung eines Stipendiums er einen Vertrag unterschreiben müsste, in dem festgelegt wäre, dass er sich zu folgendem verpflichtet:

- a) Nach Abschluss der Ausbildung nach Indien zurückzukehren
- b) Für einen noch zu bestimmenden Zeitpunkt sich für die Druckerei in Ranchi gegen tarifliche Bezahlung zur Verfügung stellen muss
- c) Bei Nichteinhaltung obiger Punkte das Stipendium zurückgezahlt werden muss.

Sobald ich von Nürnberg Nachricht habe, melde ich mich.

Ich bin dauernd auf Achse. Am Freitag früh bin ich bei OKR Herbert. Ich nehme an, dass damit unter die Darmstädter Sache ein Schlussstrich negativer Art gezogen wird. Heute mittag hatte ich ein langes Gespräch mit Rathgeber, der anscheinend doch Willens ist, seine ökumenische Abteilung nach Kastel zu geben. Darüber aber gelegentlich mehr.

Mit freundlichen Grüßen und
guten Wünschen


Weissingen

Gossner-Mission

Joh.-Gossner-Straße 14
Omnibus Nr. 6 und 9

An die
Rudolf-Diesel-
Fachschule

85 Nürnberg
Adam-Kraft-Str. 2

6503 MAINZ-KASTEL, DEN 6.3.1968
Telefon: 0 6143/13 52
Postcheckkonto: 108305 Hannover
Bankverbindungen:
114546 Deutsche Bank, Mainz
53119 Commerzbank Mainz-Kastel

Weiß/Hö

Betr.: Aktenzeichen P 9/68

Die Gossner-Mission trägt sich mit dem Gedanken, für den indischen Staatsangehörigen Manas Kumar Bhadra ein Stipendium zum Besuch Ihrer Schule zu gewähren. Ein Vorgang für Herrn Bhadra muss bereits unter obigem Aktenzeichen bei Ihnen liegen. Bevor wir über das Stipendium eine Entscheidung treffen, würden wir folgende Angaben von Ihnen benötigen:

1. Wann geht das Semester im Herbst bei Ihnen los?
2. Bis wann muss eine endgültige Anmeldung erfolgen?
3. Besteht bei Ihnen eine Schulgeldpflicht, wenn ja, in welcher Höhe?
4. Entstehen weitere Kosten in dem Stipendiumsgang?

Haben Sie Ihrer Schule ein Wohnheim angeschlossen, wenn ja, wie hoch sind die Stipendiumskosten und was ist darin beinhaltet?

Um bald eine Entscheidung herbeizuführen wäre ich dankbar, umgehend von Ihnen zu hören.

Mit freundlichem Gruss


Weissinger

Ø Herrn Dir. Dr. Berg, Berlin-Friedenau Handjerystr. 19-20

Margraf & Fischer Mainz

GRAPHISCHE BETRIEBE

IHRE ZEICHEN

IHRE NACHRICHT VOM

UNSERE ZEICHEN

65 MAINZ

BETREFF: **Z e u g n i s**
=====

Herr Manas Kumar Bhadra, geboren am 21.12.1941 in Kalkutta, wohnhaft in Mainz-Bretzenheim, Hochstr. 23 war vom 8.8.1965 bis 29.7.1966 in unserer Druckerei als Buchdruck-Praktikant (Volontär) beschäftigt. Wir haben ihn in dieser Zeit vorwiegend am OHT mit allen vor kommenden Akzidenz-Arbeiten beschäftigt, die er zu unserer Zufriedenheit ausführte. Hervorzuheben sind seine guten Kenntnisse an dieser Maschine, so daß er kleine Reparaturen und das Auswechseln von Ersatzteilen gern selbst übernahm.

Neben dieser Tätigkeit orientierte er sich am OHZ und am Poly-Automat 50. Zeitweise konnten wir ihn auch als zweiten Drucker an der Zweitouren-Maschine GARANT mit einsetzen.

Herr Bhadra war jederzeit bemüht, sich die Vorteile in der Arbeitsweise seiner deutschen Kollegen zu eigen zu machen. Er ist ein sehr sympathischer junger Mensch und erfreute sich der Beliebtheit von Vorgesetzten und Mitarbeitern. Absolute Ehrlichkeit und Punktlichkeit zeichnen ihn besonders aus.

Da seine Arbeitserlaubnis über das vorgesehene Jahr hinaus verlängert wurde, möchte er seine Kenntnisse in einem anderen graphischen Betrieb vervollkommen. Wir wünschen ihm weiterhin beruflichen Erfolg und für seine persönliche Zukunft alles Gute.

Margraf & Fischer
Graphische Betriebe

ppa.

(Fischer)

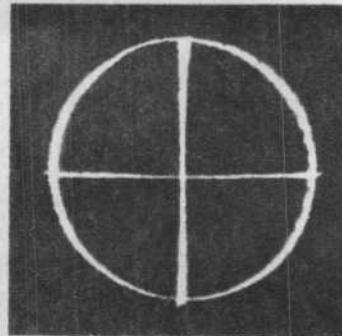
ppa.

(Neutsch)

Mainz, den 1.8.1966

Gutenbergstadt Mainz Münsterstraße 13-21 · Postfach 1321 · Ruf: 23645/23646

Bankkonten: Mainzer Volksbank eGmbH, Dresdner Bank Mainz · Postscheckkonto: Frankfurt/Main 33079



Eggebrecht-Presse KG
Druckerei und Verlag
65 Mainz Postfach 272
Parcusstr. 4 Ruf 22739
Stadt-Sparkasse Mainz
Rhein-Main Bank Mainz
Postscheck 11804 Lshfn

Z E U G N I S

=====

Herr Manas Kumar Bhadra ist seit 1. August 1966 in unserem Betrieb
als Buchdrucker tätig.

Seine aussergewöhnlichen Fähigkeiten, stellte Herr Bhadra, speziell
am Heidelberger-Tiegel unter Beweis. Arbeiten, die normalerweise in
die Schnellpresse gehören, hat er am Tiegel zu vollster Zufriedenheit
ausgeführt. Darüber hinaus arbeitete Herr Bhadra an den Albert-
Schnellpressen.

Sauberkeit am Arbeitsplatz, Gewissenhaftigkeit, ästhetisches Ein-
fühlungsvermögen und ganz besonders grosser Fleiß sind die hervor-
stechendsten Eigenschaften von Herrn Bhadra.

Die ihm anvertrauten Aufträge erledigte er souverän und wir können
ihm bestätigen, daß er bei uns noch keinen Bogen Makulatur gedruckt
hat.

Herr Bhadra weist einen ungewöhnlichen Intelligenzgrad auf und be-
herrscht die deutsche Sprache gut. Seine Führung im Kreis seiner
Kollegen ist vorbildlich.

Wir verlieren ihn sehr ungern; der Wille zur beruflichen Weiter-
bildung ist jedoch positiv zu bewerten.

Seiner Zukunft wünschen wir den entsprechenden Erfolg.

EGGEERECHT - PRESSE KG

V. Bhadra

Mainz, den 27. April 1967

H

Hora Senon Horo

Berlin, den 13. Januar 1969
drbg/d.

Herrn Ing.
H. Senon Horo

im Hause

Lieber Herr Horo!

Bevor ich Mittwochmittag zur Sitzung des Kuratoriums nach Mainz-Kastel fahre, möchte ich unbedingt Gelegenheit erhalten, mit Ihnen zu sprechen. Bitte, finden auch Sie während meiner Dienstzeit hier einen Zeitpunkt, wo das möglich ist.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

By



Ein gegangen

14. AUG. 1968

Erledigt:.....

BERL/415/3/68

CONSULATE GENERAL OF INDIA
BERLIN W 15
JOACHIMSTALER STRASSE 28

13th August, 1968

Kenz / P. Feiburg

3

KH

Jen

Dear Sir,

I am desired to refer to your letter of 9th August, 1968 and to inform you, that the Consulate General of India has no objection if you undertake practical training upto 6 months in any firm before returning to India. Should you like to ask for the extension of training, you should keep the Consulate General informed so that formal sanction from the Government of India is obtained.

Yours faithfully,

(Kanwar Krishan)
Consular Agent

Mr. Hora Senon Horo
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

Copy forwarded to Gossner Mission, 1 Berlin 41,
Handjerystr. 19-20 with reference to their letter
of 10th Agust, 1968.

Kanwar Krishan
Consular Agent

28. Juli 1967
Psbg./mdt.

Herrn Pfarrer
Martin Gohlke

4985 Dünne
über Bünde/Westf.

Lieber Bruder Gohlke!

Herzlichen Gruß zuvor!

Zum Zeichen dessen, daß wir ständig an Sie denken, schreibe ich diesen Brief. Aber wahrscheinlich argwöhnen Sie schon etwas, denn wenn wir aus Berlin schreiben, haben wir meistens eine Bitte oder ein Anliegen.

So auch heute. Unser Stipendiat Senon Horo (Ingenieursschule) hat vor seinem letzten Examensemester Ferien, die er hauptsächlich für sein Studium benutzen will. Verständlicherweise möchte er in der ersten Augusthälfte 14 Tage ausspannen, und nun suchen wir dafür liebe Pflegeeltern. Das ist gar nicht so leicht, weil viele unserer Amtsbrüder sich im Urlaub befinden. Deshalb möchte ich Sie fragen, ob Sie uns helfen können und aus Ihrem Bekanntenkreis jemand wissen, der die Freude hätte, Senon Horo für zwei Wochen in der ersten Augusthälfte zu sich einzuladen.

Mit sehr herzlichen Grüßen, auch an Ihre liebe Frau, bin ich

Ihr

Sq

psb/br

7.1.1965

A E G
z.Hd. Herrn Ausbildungsleiter Wagnitz
Berlin-Reinickendorf
Holländer Straße

Sehr geehrter Herr Wagnitz !

Sehr gern erinnere ich mich an den Besuch bei Ihnen am 12. 11. 1964, als wir in der Angelegenheit von Senon Horo bei Ihnen vorsprachen.

Seit dem 16. November 1964 ist nun Herr Horo bei Ihnen im Praktikum. Ich wäre Ihnen außerordentlich dankbar, wenn Sie mir ein paar Zeilen über Ihre Erfahrungen mit Herrn Horo schreiben könnten. Können wir einigermaßen sicher sein, daß Herr Horo diese Praktikumszeit erfolgreich abschließt ? Oder haben Sie irgend welche Sorgen um unseren Stipendiaten ?

Mit herzlichen und freundlichen Grüßen
bin ich Ihr sehr ergebener

JHG

A. G.

Prof. Dr. med.,
Facharzt für Neurologie,
Pumuckelweg, Hellendorf

Kennzeichnung

Nur dem Meister bei AEG. am 12.11.
49 22 51
(Herr Wegneritz) seien diese mit,
dem Herrn Herrn am Sonntag,
16. 11. 64 an seinem Praktikanten:
zur Begrenzung kann

fry

2d A
Foto
S.

STAATLICHE
INGENIEURSCHULE BEUTH BERLIN
Berlin 65, Lütticher Straße 38

I. Allgemeines.

1. Aufgabe der Ingenieurschule.

Die Staatliche Ingenieurschule Beuth Berlin hat die Aufgabe, Ingenieure für Maschinenbau, Fertigung, Verfahrenstechnik, Elektrotechnik (Starkstrom) und Technische Chemie auszubilden.

Diese Ingenieure sollen nach Beendigung des Studiums vorwiegend in der Industrie tätig sein. Sie sind aber durch ihre Ausbildung ebenso befähigt, die technische Verwaltungslaufbahn einzuschlagen.

Von der Erkenntnis ausgehend, daß ein Ingenieur in der Lage sein muß, sich in angemessener Zeit in ein bestimmtes Spezialgebiet selbstständig einzuarbeiten, finden die mathematischen und naturwissenschaftlichen Grundlagenfächer den ihnen im Rahmen der Ingenieurausbildung zustehenden breiten Raum.

Aber auch die fachliche Ausbildung in den einzelnen Abteilungen wird aus diesen Gründen ebenfalls auf möglichst breiter Grundlage durchgeführt. Besonderer Wert wird während des ganzen Studiums auf selbstständige Übungen der Studenten in den zahlreichen neuzeitlich eingerichteten Laboratorien der Schule gelegt.

Die Pflege kultureller Fächer und einer Fremdsprache sollen dem Studenten zur Erweiterung seines Blickfeldes auf geistiges Gebiete dienen. Er soll später, insbesondere in leitenden Stellungen, die hohen Persönlichkeitswerte besitzen, die man bei einem Ingenieur voraussetzen muß.

2. Gliederung der Ingenieurschule.

An der Staatlichen Ingenieurschule Beuth bestehen fünf Abteilungen:

Abt. M	Maschinenbau
Abt. F	Fertigung
Abt. V	Verfahrenstechnik
Abt. E	Elektrotechnik
Abt. C	Technische Chemie

Die Studiendauer beträgt in jeder Abteilung 6 Semester.

II. Aufnahmebedingungen.

Voraussetzungen für die Zulassung zum Studium.

1. Schulbildung.

Im Zusammenhang mit der entsprechenden praktischen Ausbildung ist folgende Schulbildung erforderlich:

- a) Erfolgreicher Abschluß einer Berliner Oberschule Technischen Zweiges oder Versetzung in die 11. Klasse einer Berliner Oberschule Wissenschaftlichen Zweiges.

- b) Erfolgreicher Abschluß einer Mittelschule, Realschule oder Versetzung in die Obersekunda einer Oberrealschule bzw. eines Gymnasiums.
- c) Erfolgreicher Abschluß einer Berliner Oberschule Praktischen Zweiges bzw. einer Volksschule in Verbindung mit dem erfolgreichen Abschluß eines anerkannten Aufbaulehrganges mit fremdsprachlichem Unterricht.

2. Praktische Ausbildung.

Während der praktischen Ausbildung sind Berichtshefte zu führen.

Studienbewerber haben entweder eine zweijährige anerkannte Praktikantenausbildung oder eine abgeschlossene Lehre, z. B. als Maschinenschlosser, Werkzeugmacher, Starkstromelektriker, Elektrowickler, Chemielaborant, nachzuweisen.

Studienbewerber mit einer zweijährigen anerkannten Praktikantenausbildung müssen während der praktischen Tätigkeit an einem ergänzenden Praktikantenlehrgang mit Erfolg teilgenommen haben.

Studienbewerber mit abgeschlossener Lehre, die der gewünschten Fachrichtung entspricht, müssen, falls erforderlich, eine vom Praktikantenamt festzusetzende Zusatzpraxis nachweisen. Außerdem müssen die Bewerber mit abgeschlossener Lehre an einem zusätzlichen Lehrgang in der Berufsschule mit Erfolg teilgenommen haben.

Studienbewerber mit abgeschlossener Volksschulbildung können nur zum Studium zugelassen werden, wenn sie eine abgeschlossene Lehre mit Zusatzpraxis nachweisen und durch den Besuch von entsprechenden Lehrgängen die Mittlere Reife erworben haben.

3. Ausleseverfahren.

Die Studienbewerber müssen sich wegen des z. Zt. herrschenden Platzmangels einem Ausleseverfahren unterziehen. Durch dieses Verfahren wird festgestellt, ob die Bewerber auf Grund ihrer Schulbildung die während der praktischen Tätigkeit erworbenen Kenntnisse mit Erfolg für das Studium anzuwenden verstehen.

4. Polizeiliches Führungszeugnis.

Die Unbescholtenheit des Studienbewerbers ist auf Grund des einzureichenden Führungszeugnisses nachzuweisen.

5. Gesundheitliche Unbedenklichkeitsbescheinigung.

Jeder Studienbewerber muß ein ärztliches Attest einreichen, aus dem hervorgeht, daß er gesund und frei von übertragbaren Krankheiten ist.

III. Beratung der Studienbewerber.

Die Studienbewerber lassen sich zweckmäßig schon vor Beginn der praktischen Tätigkeit über alle die Praxis, Vorbereitung, das Ausleseverfahren und das Studium betreffenden Fragen kostenlos vom Praktikantenamt der Ingenieurschule beraten.

Die Sprechzeiten sind dienstags, mittwochs und freitags von 11.30 bis 13 Uhr.

IV. Anmeldung u. Zulassung zum Studium.

Studienbewerber melden sich am besten längere Zeit vor Beginn des Studiums im Praktikantenamt mündlich oder schriftlich zum Studium an.

Nach Überprüfung des Antrages erhält der Bewerber den Anmeldebogen für Studierende durch das Praktikantenamt. Der Studienbewerber wird nunmehr unter der Voraussetzung vorgemerkt, daß der vollständig ausgefüllte Anmeldebogen mit sämtlichen Anlagen dem Praktikantenamt übermittelt wird.

Unvollständige Anträge können nicht bearbeitet werden.

Sofern der Studienbewerber die Aufnahmebedingungen erfüllt, wird er zu dem Ende Januar bzw. Ende Juni stattfindenden Ausleseverfahren schriftlich eingeladen. Das Studium kann im März oder im Oktober eines jeden Jahres begonnen werden. Die Aufnahme in höhere Semester beschränkt sich auf Sonderfälle.

Jeder Student ist verpflichtet, einer Krankenversicherung anzugehören.

V. Studiengang.

1. Zulassung zu den höheren Semestern.

Während des Studiums ist die Zulassung zum nächsthöheren Semester von dem erfolgreichen Abschluß des laufenden Semesters abhängig. Bei Nichtereichung des Semesterzieles muß das Semester wiederholt werden. Die Wiederholung kann versagt werden, wenn besondere Gründe dafür vorliegen. Bleibt auch im Wiederholungssemester der Erfolg aus, wird die Fortsetzung des Studiums nicht gestattet.

Im ersten Semester kann durch Konferenzbeschuß der Dozenten die Wiederholung des Semesters versagt werden, wenn die Dozentenkonferenz der Ansicht ist, daß die erforderliche Eignung für den Ingenieurberuf fehlt.

2. Ausstellung von Semesterzeugnissen.

Über die Leistungen in den einzelnen Semestern wird am Semesterende nur dann ein Zeugnis ausgestellt, wenn der Studierende nachweisen kann, daß er das Zeugnis zur Erreichung besonderer Studienvergünstigung (Stipendien usw.) braucht.

Auskünfte über den Leistungsstand erhält der Studierende oder dessen Erziehungsberechtigter durch den Semesterleiter.

3. Vorprüfung.

Am Ende des 4. Semesters findet eine Vorprüfung statt, über die ein besonderes Zeugnis ausgestellt wird. Nur die bestandene Vorprüfung berechtigt zur Weiterführung des Studiums im 5. u. 6. Semester.

4. Ingenieur-Abschlußprüfung.

Nach erfolgreichem sechsemestrigem Studium wird die Abschlußprüfung abgelegt. Sie besteht aus einem schriftlichen und einem mündlichen Teil. Die Durchführung der Prüfung erfolgt nach den vom Senator für Volksbildung herausgegebenen Richtlinien für die Abschlußprüfung an den Ingenieurschulen Berlins.

Die Absolventen erhalten eine Ingenieururkunde und ein Abschlußzeugnis, wenn sie sämtliche Verpflichtungen gegenüber der Schule erfüllt haben.

5. Abmeldung vom Studium.

Studierende, die vorzeitig ausscheiden, müssen sich im Sekretariat abmelden. Als Abmeldung gilt der Tag, an dem der Studierende seinen Studienausweis zurückgibt. Durch eine bloße Nichtteilnahme an den Vorlesungen und Übungen wird ein Ausscheiden nicht bewirkt. Bis zum Tage der Abmeldung bleibt der Studierende Angehöriger der Staatlichen Ingenieurschule Beuth Berlin mit allen sich daraus ergebenden Verpflichtungen.

VI. Gebühren.

1. Ausleseverfahren: DM 10,--

2. Einschreibegebühr: DM 2,--

3. Studiengebühr: ab 3. Semester DM 90,-- je Semester.

Das 1. und 2. Semester sind gebührenfrei. Für Wiederholungssemester müssen auch im 1. und 2. Semester Gebühren in Höhe von DM 90,-- je Semester gezahlt werden.

4. Ingenieurabschlußprüfung: DM 15,--

5. Krankenversicherung: Privatversicherung DM 4,50 je Monat.

6. Studentenvertretung: Semesterumlage DM 4,-- Ausweisgeb. DM 2,--

7. Stipendien und Gebührenerlaß.

Bei guten Leistungen und nachgewiesener Bedürftigkeit kann vom 1. Semester an eine Beihilfe gewährt werden. Auskunft erteilt die Aufnahmeeleitung bzw. der Sozialreferent der Studentenvertretung.

VII. Studentenvertretung.

Der von den Studenten gewählte Allgemeine Studentenausschuß (ASTA) vertritt die Belange der Studentenschaft gegenüber der Direktion, den Behörden und der Öffentlichkeit.

Neben der Stellungnahme zu Studienangelegenheiten obliegt ihm vor allem die soziale und kulturelle Betreuung der Studenten.

Der 1. Vorsitzende des ASTA und die Referenten werden vom Parlament der Studentenschaft gewählt.

Die Studenten gehören dem SVI - Studentenverband Deutscher Ingenieurschulen, Landesverband Berlin e.V. - an.

Im SVI sind alle Studenten der Ingenieurschulen des Bundesgebietes und West-Berlins zusammengeschlossen. Er koordiniert die Arbeit der Allgemeinen Studentenausschüsse und vertritt die Belange der Studierenden.

Techniker-Abendschule

an der Staatlichen Ingenieurschule Beuth Berlin

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
z.Hd. von Herrn
Missionsinspektor Seeberg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Berlin N 65, den 27.10.1964

Lüttiler Straße 38

Anruf: 46 37 26 und 46 38 07

Postscheckkonto: Bln. West Nr. 589 00

Dm/Pf



Betr.: Ihr Schreiben vom 16.10.1964

Sehr geehrter Herr Seeberg !

Am Mittwoch, d. 21. Oktober 1964 war Herr Horo bei uns in der Sprechstunde und ließ sich über die Möglichkeit eines Studiums an der Techniker-Abendschule unterrichten.

Die erste Voraussetzung für die Zulassung zum Studium für Studienbewerber mit Abitur ist eine mindestens zweijährige Praktikantenausbildung. Herr Horo kann, wie er uns sagte, eine Praktikantenausbildung von 6 Monaten nachweisen; Unterlagen hierüber hat er nicht vorgelegt. Also müßten noch 1 1/2 Jahre Praktikantenzzeit erfüllt werden.

Ob Herr Horo das Ziel unserer Techniker-Abendschule erreichen würde, können wir verständlicherweise weder bejahen noch verneinen.

Erfahrungsgemäß kann jedoch ganz allgemein gesagt werden, daß Herren, die das Studium an der Technischen Universität aufgeben mußten, auch bei uns mit gewissen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Hochachtungsvoll

Dreimann

Leiter der Techniker-Abendschule

*P.S. Ausnahmsweise sind wir auch mit einer zusätzlichen Praktikantentätigkeit von einem Jahr einverstanden.

den

Ingenieurschule Beuth
z.Hd. Herrn Oberbaurat Dreimann

Berlin 65
Lütticher Straße 38

Sehr geehrter Herr Oberbaurat !

Vor einigen Tagen erbat ich von dem Sekretariat der Schule telefonisch eine Information über die Möglichkeit, einen unserer Stipendiaten, Herrn Senon Horo, bei Ihnen unterzubringen.

Herr Horo befindet sich neben acht anderen Stipendiaten der Evangelischen Gossner Kirche Indiens bei uns in Friedenau in unserem Studentenheim. Er empfing sein Stipendium, um an der Technischen Universität Berlin das Fach Elektrotechnik zu studieren. Er ist schließlich dort in diesem Sommer endgültig gescheitert, weil er die Vor-Diplomprüfung nicht schaffte.

Das Kuratorium der Gossner Mission möchte Herrn Horo eine Chance geben, zu einer Ausbildung zu kommen, die seinen Fähigkeiten entspricht, zumal Herr Horo charakterlich ein sehr ordentlicher Mann ist.

Er selbst äußerte den Wunsch, an der Beuth-Schule Maschinenbau zu erlernen und vorher das notwendige Praktikum abzuleisten. Wir haben grundsätzlich gegen diesen Wunsch nichts einzuwenden, sind verständlicherweise aber darauf bedacht, daß am Ende dieses Weges nicht schließlich wieder eine Enttäuschung herauskommt. Zwar wird man von keinem Schüler im voraus sagen können, ob er Erfolg haben wird, aber aufgrund Ihrer Erfahrungen darf ich wohl annehmen, daß Sie sich ungefähr ein Bild über die Qualifikation von Herrn Horo machen können. Wie gesagt, wir möchten ihm helfen, aber wir möchten es so tun, daß eine begründete Hoffnung auf einen erfolgreichen Abschluß dieses Ausbildungsganges besteht.

Wir haben Herrn Horo gebeten, am kommenden Mittwoch, den 21. Oktober, 16.30 Uhr, zu Ihnen in die Sprechstunde zu kommen und seine Zeugnisse vorzulegen.

Ich wäre Ihnen sehr zu Dank verbunden, wenn Sie nach dieser Unterredung mir eine kurze Stellungnahme zukommen lassen könnten.

Mit freundlichen Grüßen


(Missionsinspektor P. Seeberg)

Lieber Herr Horo !

Ihre Bitte, die Sie mir mündlich und schriftlich unterbreitet haben, soll sehr sorgfältig erwogen werden. Sie wissen, daß Kuratorium und Missionsleitung stark daran interessiert sind, daß Sie ein Abschlußzeugnis in Deutschland bekommen und dann mit gutem Mut nach Indien zurückkehren können.

Wir wollen auch keinen Weg unversucht lassen, der für dieses Ziel die beste Möglichkeit hoffen läßt.

Der Wille des Kuratoriums, daß Sie für etwa drei Jahre noch ein Stipendium von der Gossner Mission erwarten können, darf dabei nicht vergessen bleiben.

Wir möchten Ihnen keinen Beruf aufdrängen, in dem Sie nicht zufrieden sein können. So wollen wir gern Rücksicht nehmen auf Ihre Wünsche, allerdings muß dieser Wunsch realisierbar und vernünftig sein.

Ich bin mir noch nicht sicher, ob diese Voraussetzung gegeben ist, wenn Sie die Beuth-Schule besuchen. Ich telefonierte mit der Schulleitung und bekam eine Auskunft, die mehr als skeptisch war. Da ich jedoch nicht durch einen Telefonanruf Ihre Chance zerstören wollte, habe ich vereinbart, daß Sie am

Mittwoch, den 21. Oktober, 16.30 Uhr,

in die Sprechstunde der Beuth-Schule gehen und sich bei Herrn Oberbaurat Dreimann vorstellen, Ihre bisherigen Zeugnisse vorlegen und Ihre Wünsche darstellen. Erst nach diesem Gespräch sind wir in der Lage, eine Entscheidung zu treffen.

Ich habe erfahren, daß die Beuth-Schule neben der Ingenieur-Ausbildung auch eine solche für Techniker durchführt. Dafür ist allerdings eine abgeschlossene Lehrausbildung Voraussetzung.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

Bg

Gossnerhaus
16.10.1964
psb/br

Berlin, den 13.10.64

Sehr geehrter Herr Pastor Seeberg!

Hiermit leiste ich Ihrer Bitte Folge, meinen Wünschen, die berufliche Ausbildung betreffend, schriftlich zu unterbreiten.

In Anbetracht meiner bisherigen Ausbildung, die an der Zwischenprüfung scheiterte, möchte ich Sie bitten, mir doch die Ausbildung an der Beuth-Schule zu gewähren, zumal mir die Voraussetzungen für jene gegeben sind.

Ich hätte dann vor, die Maschinenbau-Fachrichtung zu belegen. Nach eingehender Erkundigung müsste ich hierzu noch ein Jahr Praktikum in einer entsprechenden Fabrik absolvieren, und die Schulleitung sage mir zu, daß ich dann in einem höheren Semester beginnen könnte. Ich benötigte also für eine Ingenieurausbildung die gleiche Zeit, wenn nicht weniger, wie für eine dreijährige Lehrlingsausbildung. Dieses bitte ich doch zu bedenken.

Bei der Entcheidung über mein Schicksal möchte ich Sie sehr herzlich bitten, meinen Wünschen in Betracht zu ziehen.

Mit Brüderlichen Grüßen
Ihr
Herr Señor Horo.

Brugge 1964

Clark, 9

Carsten
Tj. fabw. in der Sow. aufgezogene sind kommt
für JW in Privat Eigentum, der jüngste Einwohner -
seiner Eltern. Also er für jungen Geist Besserung g. der Eltern.
Tommorow. und ich erwarte Meldung - es ist
bei ihm momentan, was er nach bestem zu
wünschen, offen sein Empfehlungen Reaktion
werde ich jen. Fabw. Der Röntgen, nichts ergriffen.
nun aber in jenem Turbyleg. geblieben ist, geblieben
nun der Doktor für jene Röntgen. Tj. ist der Doktor, das
ist in Bonn nicht mehr als der Doktor. Daß
wir es jetzt, wenn wir einen in jenem Land
Gebürtigen nicht kennen. Tj. Doktor nun
daran auf Dr. S. & seinen Frau für niemand gekommen
Bereits geboren kommen. Wieder aufgewandt mit
C. & T. H. - Wenn an die Auseinandersetzung mit dem
Doktor und der jungen Mutter jenseitig jene
interessiert sind für alle anderen Möglichkeiten
dieses niemand jungen Mutter von Sow. auf jene
Gründen bestehen die jungen Mutter und der - vielleicht
in dem Maße, in dem es geht, nicht sein
eigentliches Motiv ist, die jungen Mutter

By the Lord whom we glorify. Entomizing and finding
your messages, we have now understood
the former signs and understand
your demands. (which had not been fully understood
and understood.) In return I will give
you a written Dr. Söderström's note from
himself, giving in return fully his original
message of his original letter and also
his note to me concerning your offer to him,
long previous to his arrival in our country.
As you will see in that note, he
was very kind for your most welcome arrival.

In furthering this matter I will try.

With the blessing of your God and your
blessed Seaberg

As in Jesus I live

T
T
C

TECHNICAL TRAINING CENTRE FUDI

GOSSNER EVANGELICAL-LUTHERAN CHURCH UNDERTAKING

Goßner Mission
Herrn Pastor Seeberg
- 1 Berlin 41
Handjerystraße 19/20

Eingegangen

28. SEP. 1964

Erledigt: *W.*

FUDI P.O.
DT. RANCHI / BIHAR
DATE 21.9.1964
REF. C (9) - S

Betr.: Senon Horo
Ihr Brief vom 11.9.1964

Wegung

Lieber Herr Pastor Seeberg!

Das ist ja eine schwierige Sache mit diesem ewigen Studenten! Ich will versuchen, Ihnen so klar, wie mir die Sache ist, zu antworten. Meine erste spontane Reaktion war: Der Junge soll sofort zurück nach Indien und wenn er mitmacht, zu uns nach Fudi, um hier eine handwerkliche Grundausbildung zu bekommen und gleichzeitig den Anschluß an Indien wiederzugewinnen. Sollte es sich zeigen, daß er dazu in der Lage ist und sollte er selbst daran Freude haben, dann könnte er anschließend in geeigneter Form, vielleicht durch einen nochmaligen, allerdings nur kurzen Deutschlandaufenthalt mit einer gezielten Spezialausbildung, für die Stellung eines Instructors vorbereitet werden. Ich meinte, daß jemand, der so lange wie er in Deutschland gewesen ist, mindestens in der großen Gefahr steht, wenn nicht ihr erlegen ist, daß er nicht mehr "indientauglich" ist. Wenn wir von Europa hierher gehen, dann gehen wir eben immer in "die Fremde" und wissen, daß wir schließlich wieder heim können, ja müssen. "Heim" heißt neben vielem anderen auch zurück in die in vieler Beziehung leichteren Verhältnisse Europas. Ein Inde würde zwar nicht gerade heim wollen. Aber er hat inzwischen vom süßen Honig der abendländischen Bequemlichkeit geleckt. Und nicht jeder, um nicht zu sagen nur die seltenste menschliche Ausnahme, hat die Kraft, dies alles in den vielen Anfechtungen hier gering zu achten.

nach Europa
Dies und noch ein bisschen mehr sagte ich Dr. Bage. Er meinte aber, daß es für Senon Horo kaum zumutbar sei, ihn jetzt nach so langer Zeit ohne jedes Resultat hierher zurückkommen zu lassen. Das kann ich natürlich von hier aus nicht beurteilen - vorstellbar ist es durchaus. Auch meinte Dr. Bage, daß Senon im Grunde ein sehr an der Goßnerkirche beteiligter Mann sei und von daher wohl "indientauglich" geblieben sei und auch noch bliebe. Das können wenn überhaupt nur Sie oder jemand da bei Ihnen, der den Jungen sehr gut kennt, beurteilen. Wenn das beides wirklich so ist, dann sollten wir uns über seine weitere Ausbildung in Deutschland Gedanken machen. Aber was auch immer wir uns ausdenken - wenn es einen Abschluß liefern soll, dann dauert es eben nicht weniger als weitere drei Jahre. Darum muß zuallererst noch einmal nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß dieser sehr lange Aufenthalt in Deutschland eine zusätzliche Problematik beinhaltet, der man bewußt und gezielt begegnen muß.

Wenn Senon bei uns Co-teacher oder gar Instructor werden will, dann muß er zuallererst eine profunde handwerkliche Ausbildung haben. Als Handwerkslehrer kommen nur Leute mit eigener handgreiflicher Erfahrung in Frage. Vom sehr guten Handwerker unterscheiden sie sich nur darin, daß sie außerdem noch eine ebenso vollkommene und solide theoretische Ausbildung haben, die man aber bei den guten Vertretern ihrer Branche wenn überhaupt, dann jedenfalls nicht auf den ersten oder zweiten Blick merkt. Vormachen zählt, vorsagen ist wertlos. Das bedeutet für Senon, daß er in eine regelrechte "ehre soll. Mein Vorschlag bezüglich des Lehrgebietes wäre Werkzeugschlosser mit der Möglichkeit zu Erfahrungen als Bauschlosser. Als Lehrbetrieb würde ich zuallerletzt die AEG empfehlen, weil sie ein viel zu großer Betrieb ist und sich dort unter Umständen schon eine Art von Ausländerbehandlung eingebürgert hat, die den Ausländer-

der als exotisches Requisit betrachtet und behandelt. Mehr verspreche ich mir von einem handwerklichen Mittelbetrieb, von denen es in Berlin genügend gibt. Vielleicht kann Herr Lehrecke Ihnen bei der Suche helfen. Er hat sicher Verbindungen zu solchen Unternehmen. Die Schule in Spandau kenne ich. In gewisser Weise ist sie so etwas ähnliches, was man sich hier für unser TTC theoretisch ausgedacht hat: Die Lehrlinge lernen am praktischen Bauobjekt und sind damit gleichzeitig "produktiv". Das klingt allerdings wesentlich epochaler, als es tatsächlich ist. In Wirklichkeit ist die "Produktivität" sehr gering und verlangt erhebliche Zuschüsse. Ich weiß die genauen Zahlen. Die Ausbildung - vor allem Bauhandwerker, daneben ein paar Baunebengewerke - mag nicht schlecht sein. Aber ihr fehlt die letzte freiirtschaftliche Härte und damit die mit ihr verbundene Möglichkeit der Erfahrungen. Vor allem aber ist es für Senon nichts, was das wünschenswerte Fachgebiet anbelangt. Vielleicht hatten Sie an Elektrotechnik gedacht, weil er darauf zu studieren sich bemüht hatte. Davon würde ich aber sehr abraten. Wir jedenfalls können so etwas gar nicht gebrauchen. Freilich, wenn er einiges so nebenbei auch davon versteht, wäre das kein Schade. Aber ebenso sollte er auch etwas vom Auto-reparieren und von Rohrlegerarbeiten verstehen. Jedermann der in Indien zu etwas kommen will oder an verantwortlicher Stelle steht, sollte ein all-round-man sein. Aber in einer bestimmten Sache muß er erstklassiger Fachmann sein. Ich Jedenfalls bin vor Nur-all-round-men hinreichend aus Erfahrung gewarnt.

Sollte ich noch anfügen, daß mir neben der guten Berufsausbildung noch mehr eine andere Sache für Senon wesentlich scheint: Wenn meine Kombination richtig ist, dann hat er jetzt nach der Exmatrikulation einen psychischen Tiefstand erreicht. Folglich wird er sich auf irgendeine Weise zu trösten suchen. Das ist nur zu verständlich und ja auch richtig. Nur gibt es da eben verschiedene Möglichkeiten, die man dann doch unter Beobachtung behalten sollte. Womit ich sagen wollte, daß es jetzt und in den kommenden drei Jahren von ganz erheblicher Bedeutung ist, daß Senon einen sehr gewissenhaften und ebenso phantasievollen wie geschickten Betreuer braucht, der ihn bei den ungewöhnlichen nachsten Schritten berät, ihm hilft und auch wenn nötig ihn bremst. Das ist für seine spätere Verwendbarkeit hier in Indien ebenso entscheidend wie seine gute Ausbildung.

So, das mag für dieses Mal genügen. Ob es Ihnen etwas weiter hilft, kann ich nicht sagen. Denn in gewissem Sinn plane ich ~~ihm~~ nun hier doch auch wieder "im luftleeren Raum", was Sie ja gerade nicht wollten und darum an mich schrieben. Ich bin gespannt, was Sie nun unternehmen werden. Inzwischen grüße ich Sie und Ihre Frau samt der zahlreichen Famillie eigenen und fremden Wuchses sehr herzlich.

Thru
Clair Stork

den 11. September 1964
psb/br

Lieber Bruder Schwerk !

Bei der Durchsicht Ihres erfreulichen und dankenswerten Quartalsberichtes stieß ich auf den Passus, in dem Sie den Mangel an geeigneten co-teachern beklagten.

Es ist mir nicht klar, ob ich in diesem Brief Ihnen eine Hilfe anbieten kann oder ob es umgekehrt ist. Es handelt sich um einen unserer Stipendiaten, Herrn Senon Horo, über dessen Zukunft ich nachdenken muß. Seit 1958 hat er an der TU Berlin studiert und versucht, in der Elektrotechnik das Vordiplom zu schaffen. Dies ist ihm jetzt endgültig mißlungen, und er wurde exmatrikuliert. Wir können es menschlich kaum verantworten, den Mann ohne irgendein Abschlußergebnis von Deutschland nach Indien zurückzuschicken.

Es erscheint mir nicht ratsam, eine andere Ausbildung, die wir Senon Horo geben möchten, im luftleeren Raum zu planen. Was kann er tun nach einer Rückkehr, die bis spätestens in zwei oder drei Jahren erfolgen sollte ? Da wir ihn kennen als einen Mann, der sehr lebhaft an der Zukunft der Goßner Kirche interessiert ist, möchte ich ihm auf jeden Fall wünschen, daß er in einer der Institutionen dieser Kirche später Heimat findet. Natürlich habe ich dabei an das TTC gedacht. Sehen Sie eine Möglichkeit, lieber Bruder Schwerk, ihn etwa als co-teacher unterzubringen ? Was müßten wir dann ggf. unternehmen, um ihm hier in Deutschland noch einiges Rüstzeug zu geben ?

Ich ließ mich heute beim Landesarbeitsamt in Berlin beraten. Dort meinte man, daß entweder eine Praktikumszeit bei der AEG (schwierig zu bekommen) oder aber eine Ausbildung in der Otto Bartning-Schule in Spandau (Handwerkerschule mit verschiedenen Fächern) in Frage käme. Ich bin fest der Meinung, daß wir für Senon Horo die zweite Möglichkeit wählen sollten, würde aber sehr gern Ihren Rat dazu haben und damit auch die Antwort auf die Frage, welche Qualifikationen ein co-teacher in der Holz-, Metall- oder Bauklasse vorzeigen muß.

Ob Sie wegen der Eilbedürftigkeit dieser Sache die Antwort, wenn auch nur kurz, mir baldmöglichst zukommen lassen könnten ?

Viele herzliche Grüße
Ihr

W

Arbeitsamt I Berlin (West)**Der Direktor**

Id4 - 6307 -

Gesch.-Z.:

Im Antwortschreiben bitte angeben

19. August 1964

1000 Berlin 45, den

Händelplatz 1-2

Fernsprecher 76 52 71, App. 147

Fernschreiber Berlin 018 3529

 Arbeitsamt I Berlin (West), 1000 Berlin 45, Händelplatz 1-2**Eingegangen**

20. AUG. 1964.

Brieftasche

vor

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
zu Hd. Herrn Pfarrer Seenberg1000 Berlin 41
Handjerystraße 19-20

Do. - 15. 08

22. 08.

T. 325, M. H.

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Ihr an das Landesarbeitsamt Berlin gerichtetes
Schreiben vom 22. Juli d. J. wurde mir zustän-
digkeitshalber zugeleitet.Eine persönliche Rücksprache würde ich betreffend
Herrn Horo doch für notwendig halten. Ich
werde mir erlauben, mich mit Ihnen zwecks Verein-
barung eines Termins fernmündlich in Verbindung
zu setzen.

WV 30. 8. 64

Hochachtungsvoll

Im Auftrag

Dr. Böckmann

11. 08. 64

den 30.7.1964

Herrn
Horo Senon

im Hause

Lieber Herr S. Horo !

Pastor Gohlke hat für Sie nun Ihren zweimonatigen Urlaub in Westfalen festlegen können, und es ergibt sich für Sie folgende Möglichkeit:

- | | |
|---------------------|---|
| 1. 3.8. - 16./17.8. | P. Hölscher
Wehdem / über Lübbecke / Westfalen |
| 2. 17.8. - 30.9.64 | P. Ganter
5797 Brilon Wald |

Bitte besorgen Sie sich:

1. ein Durchreisevisum in Ostberlin (wenn nicht schon geschehen)
2. eine Eisenbahnfahrkarte Berlin - Bünde - Brilon Wald ? - Berlin

Die Kosten werden Ihnen gegen Quittung von der Kasse der Gossner Mission erstattet.

3. das Ihnen zustehende Taschengeld für die Monate August und September, d.h. 2 x DM 60,-- von unserer Kasse. (Ich erinnere dabei an unsere Stipendienordnung Punkt 9, Absatz 3).

Mit herzlichen und guten Wünschen für eine erholsame Ferienzeit

Br

cc/ Herrn Salkowski

P.S.

Bitte lassen Sie sich für die zwei Tage im August je DM 7,-- für Verpflegung von Herrn Salkowski auszahlen.

An das
Landesarbeitsamt
Abteilung Berufsberatung

Berlin 61
Friedrichstraße 34

Sehr geehrte Herren !

In unserem Hause in Friedenau wohnen in einem dafür eingerichteten Studentenheim neun indische Studenten, die ein Stipendium von deutschen kirchlichen Stellen, insbesondere von der Gossner Mission erhalten, um an der Freien Universität, an der Technischen Universität sowie an der Kirchlichen Hochschule ihr Studium zu absolvieren.

Einer dieser Stipendiaten, Herr Senon Horo, hat trotz aller Anstrengungen sein Studienziel nicht erreichen können und wird jetzt von der TU exmatrikuliert werden, weil er auch die Wiederholungsprüfung seines Vordiploms nicht bestanden hat.

Sein sonstiges Verhalten gibt uns zu keinerlei Klagen Anlaß. Das Studium der Elektrotechnik war einfach zu schwer für ihn, und wir möchten auf keinen Fall ihn ohne jegliche Abschlußprüfung wieder nach Indien zurückschicken.

Ich wäre Ihnen deswegen außerordentlich dankbar, wenn Sie uns dahingehend beraten könnten, daß wir für eine nicht akademische, praktische Berufsausbildung einen Weg für unseren Stipendiaten finden, der für alle Seiten befriedigend ist. Sollten Sie eine Rücksprache in Ihrem Amt für nützlich und erforderlich halten, so stehe ich Ihnen ab 25. August 1964 sehr gern zur Verfügung.

Es tut mir leid, diesen Brief nicht selbst unterschreiben zu können, da ich nach Diktat in Urlaub gegangen bin.

Hochachtungsvoll

gez. Pastor Martin Seeberg

Fdr:
Sekrätärn

3/

br

3. Dezember 1963

B e s c h e i n i g u n g

Hiermit bescheinigen wir, daß der Student Hora Senon Horo,
geb. am 3.10.1936, von der Goßner-Mission ein monatliches
Stipendium erhält, im Studentenwohnheim der Goßner-Mission wohnt
und auch hier in voller Verpflegung ist.

Stg

Valkeala, Finland
25.7.1963

Lieber Herr Seberg,

Ich habe den Brief die Sie an mich geschrieben haben vom Lakra empfangen. Manches war es mir nicht ganz klar weil es verschieden behandelt wurde. Ich war überrascht mit dem entscheidung im Brief das ich meinen Ferien so verbringen möchte. Ich werde nach Berlin fahren weil ich im Oktober Prüfung machen muss und die Zeit wird sonst viel zu knapp.

Ich möchte Sie darum herzlich bitten auch meine Lage wahrzunehmen und entsprechend zu behandeln.

Mit herzlichen Grüßen an allen
in Gossner Haus.

Ihr
Herr Leon Hora.

Horo H.S.
(v)

Name: . . . Hora, Hora, Senon

Vorname: . . . Hora, Senon

geb.: . . . 3.10.1936 . . . ort: Govindpur, Ranchi.

Heimatanschrift: . . . C/O Mr. J. Horo

. . . New-Garden, Siromtoli, Club-Rd. Ranchi, Bihar, India

Anschrift des nächsten Angehörigen:

Telefon: . . . 830161 (App. 86) . . .

Studium: . . . Elektrotechnik

wievieltes Semester? . . . 11

letzter Studienort: . . . Berlin

wann Eintritt in das Studentenwohnheim
der Gossner-Mission? . . . Okt. 1958 . . .

Wir bitten jeweils 14 Tage vor Semesterschluß mitzuteilen, ob
das Zimmer für die Zeit des nächsten Semesters gewünscht wird
oder nicht.

31.7.1963

Lieber Herr Horo!

Das habe ich nicht gewußt, daß Sie im Oktober eine Prüfung machen müssen, und ich bin erstaunt darüber, weil Sie während der Zeit von Ende Juni bis Mitte August trotzdem dieses Sonderprogramm machen und verantworten konnten.

Da die Stipendien für unsere Studenten nur über 10 Monate laufen, müssen wir für die zwei Ferienmonate eine Sonderregelung treffen, und nur in Ausnahmefällen können wir eine Sonderbeihilfe geben, die den Aufenthalt in Berlin für August und September ermöglicht. Für Sie haben wir einen Ferienort in Westfalen gesucht und gefunden. Die Adresse haben Sie bekommen. Unter den gegebenen Umständen liegt kein Grund vor, diese getroffene Vereinbarung zu ändern. Sollten Sie das nachholen müssen, was Sie während des Finnland-Aufenthaltes versäumt haben, dann müssen Sie eben Ihre Bücher nach Westfalen mitnehmen.

Herzlichen Gruß

Sly

Empfangsbestätigung

Hiermit bestätige ich, die vom Kuratorium der Gossner-Mission mit Wirkung vom 1. Advent 1962 erlassene Stipendienordnung, welche die Zusammenarbeit mit der Evangelischen Gossner-Kirche in Indien in der Frage der Stipendien- gewährung regelt, empfangen zu haben.

Aus dem Teil I der Stipendienordnung habe ich mit Interesse entnommen, welche Gesichtspunkte das Kuratorium bei der Stipendiengewährung leiten.

Im Abschnitt II sind in einer Reihe von Paragraphen mein Studium be- treffende Regelungen getroffen worden, denen zu entsprechen ich mich be- mühen werde.

Herz. Seinen Hoch
.....

Berlin, den 4. II. 1963

4.12.1962

B e s c h e i n i g u n g

Hiermit bescheinigen wir, daß der Student Hora Senon H o r o , geb. 3.10.1936, von der Goßner-Mission ein monatliches Stipendium erhält, im Studentenwohnheim der Goßner-Mission wohnt und auch hier in voller Verpflegung ist.

Im Auftrag

verliehen.

Translation

B i h a r U n i v e r s i t y

Es wird bescheinigt, daß Hora Senon Horo am Ranchi-College im April 1957 die Prüfung für das Diplom eines Bachelor of Science abgelegt hat. Das Diplom wird mit dem heutigen Tage verliehen.

Prüfungsfächer:

- 1. Physik
- 2. Chemie
- 3. Mathematik
- 4. Studium Universale

gez.

D. R a m

Rektor

Bihar University
am 18. Januar 1958.

K

Singay Kula

9.June 1969
psb/go

Rev. C. B. Aind
Headquarters Congregation
G.E.L. Church
Ranchi, Bihar
I N D I A

Re: Register of Marriages, Headquarters Congregation, G.E.L. Church,
Ranchi

Marriage Service in Berlin - Gossnerhouse by Pastor M. Seeberg
30 May 1969

Married: Kula, Singray, born 15 January 1937
Son of Suleman Kula, Ranchi

Zarfl, Maria, born 10 December 1939
Roman Catholic, Berlin
Daughter of Konrad Zarfl

Residence: 1-Berlin-41, Handjery St. 19/20, Germany

Sincerely yours,

Sg

6.6.1969
psb/go

Kirchengemeinde
"Zum guten Hirten"
1-Berlin-41
Friedrich-Wilhelm-Platz

Hierdurch teile ich mit, dass ich am 30. Mai im Gossnersaal des Hauses
der Mission das Ehepaar Singray Kula und Maria geb. Zarfl getraut habe.

Herr Kula ist Mitglied der ev. luth. Gossnerkirche in Indien, aber es
könnte möglich sein, dass die Eintragung in das Trauregister der
Gemeinde "Zum guten Hirten" erforderlich ist. Die standesamtliche
Bescheinigung übersende ich als Fotokopie in der Anlage.

Mit freundlichen Grüßen

Anlage.

Sq.

27 May 1968
drbg/go

Rev. C. B. Aind, President
G.E.L. Church Compound
Ranchi, Bihar
I N D I A

Re: Future of Mr. S. Kula, M.A., B.L. - since 1963 Student in Berlin

Dear Brother Aind:

May I ask you to keep your sight on one of the last students from the G.E.L. Church, the student Singray Kula, who is our dear fellow-lodger in the Gossner House. His future service in India should be observed, as it is soon 5 years that he is a student here. Certainly, we will have to speak about that when you will come here at the end of June, and just that is the reason why I write to you, so that you could consider this question before your departure from Ranchi.

At that I suppress the question, whether or not it was right to send him to Germany at the end of 1962. This was arranged before I came here, and thus it happened. He is 'Master of Arts' and 'Bachelor of Law' - that means he has a double qualification and complete education with good certificates, which had already enabled him for a good professional practice during the past years. However, he does not regret it to have come here, and therefore we also don't want to regret it, although S. Kula did not have the same good luck as Paul Singh had, finding such a promoting professor as Professor Vogel was for Paul Singh.

The decisive question is a.) whether or not Kula should make the German master-examination and enter for it - this would certainly last until the autumn of next year or b.) whether or not his return to India should be considered soon for him to serve the Gossner Church. With his qualification and experience he could take over important tasks in one of the secondary schools. But he also could - as bachelor of law - be the Superintendent of the Office of the KSS, a position which, as far as I know, was not occupied since the edict of the constitution in 1960, because no suitable person could be found.

I am personally inclined to recommend the solution ad b.). However, the decision is still more in your hands and those of S. Kula himself. At any rate, we should speak about that in detail in July.

With brotherly greetings,
Yours in the Lord,

(Director Dr. Berg)

27.5. 1968

Präsident Alten - Preußen

Future of
Betr. Mr. S. Kuck, M.A., P.L. - seit 1963 Studium in Berlin

Dear brother friend.

Das ist jetzt Ihr Fragepunkt auf einem der letzten Themen an der G.E.L. Ihnen
wissen, die Themen Siegmar Leile, es war ein leichter Mittwochstag wie gestern auf der offenen
Vorlesung. Siegfried Niess in Freudenstadt fragte gestern vorher (Vorlesung), ob es nicht möglich ist Jeppe
Klein zu befreien, das es für Friede. Wir werden hören, wenn es Friede für sie werden, dann ist ja
nichts, aber wenn es Friede ist es ja, damit wir uns auf vor dem Christ von Rauden ist, Frage erwarten.
Sobald wir darüber ist die Frage, ob es richtig war, im Jahr 1962 nach Deutschland zu fahren.
Als Herr vor seinem Zeit als gelebt und ist eine geöffnete. Es ist ja, Maßnahmen voran
Bachelor of Law - hat also eine doppelte Qualifikation und abgeschlossen an Bildung mit
einem Jurastudium, es ist Ihnen in der Vergangenheit Jeppe eine gute Erfahrung in der
Familie. Diese, es bedarf es nicht, für Sie gekommen zu sein, und so wollen wir auf nicht
fertig.

Obwohl S. Kula nicht die Stelle von Paul Singh habe, kann ich so fortwährend Professor zu finden, wie der Professor Kapal jetzt P. S. ganz neu ist.

Die entsprechende Frage ist ob Kide auf das nächste Magister-Examen ablegen und hier
dafür zuladen soll - das wird bestimmt bis zum 15.07. reicht der Fachbereich Recht zu entscheiden;
6) Ob er ob Pflicht hätte Richter in Amtsgericht weiter zu führen, um die Justizakademie zu besuchen.
so könnte mit seiner Qualifikation und Erfahrung in einer der Oberfinanzgerichte bestehende Lehr-
aufträge. so könnte aber auch - als Bachelor of Law - der gegebene Superintendent des
Offices of CCS sein, eine Position, die in W.S. seit 1968 die Constitution von 1960
nicht belegt wurde, weil keine reziproke Königlichkeit zwischen beiden Königen.

Es gefiel mir sehr, die Lösung auf 6 zu ~~rechnen~~ auszupfen. Es ist darüber
nichts mehr bei Ihnen und S. Kula passo. Wir wollen jedoch nicht nur
gründlich darüber forschen.

Mit freundlichem Gruss
für Sie

Arthur F. Sengenberger

Berlin, den 6. Mai 1969

An,

Das Kurotorium,

Goßner Mission, Berlin.

Von,

Singray K u l a

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20
Goßner Mission

f. d. P. 6/4

Sehr geehrte Herren !

Diese folgenden Zeilen, die ih heute an Euch schreibe, sind für meine Zukunft sehr wichtig, und da Ihr auch dazu viel zu sagen habt, versteht sich von selbst. Gott möge uns alle den richtigen Weg zeigen !

Erlaubt mir heute hier etwas von mir zu berichten. Ich kam nach Berlin zu Weihnachten 1962 und dann habe ich mit großer Freude erst die Sprache im Goethe Institut und gleichzeitig an der Freien Universität für sechs Monaten gelernt. Doch es war sehr schwer für mich die Vorlesungen richtig zu verstehen. Erst nach zwei Jahren konnte ich mich in dieser Beziehung selbstständig machen und doch mußte ich oft die Hilfe meiner Freunde wegen den Sprachfehlern in Anspruch nehmen. In den folgenden Jahren habe ich viel mehr gelernt als ich es dachte oder gehofft habe. Meine Interesse stieg Tag für Tag für das Studium und doch war ich oft verzweifelt, weil ich immer an meine unbestimmte Zukunft dachte. Was soll aus mir werden? Ja, was???? Diese Frage ließ mich nie in Ruhe und quälte mich heimlich.

Das Studium in Berlin ist mein zweites Studium. Bevor ich nach Berlin kam, war ich erst als Lehrer tätig und dann in Finanzamt der Zentral Regierung Indiens. Ich habe den Job sehr ungern aufgegeben und es quält mich immer noch, daß ich so getan habe. Ihr könnt denken, wie schwer es ist nochmal als Student von ganz vorne mit ABC anzufangen. Ich habe Geduld und Glaube und dazu noch Hoffnung mein Studium mit Erfolg zu beenden aber ich bin eben ein normaler Student und nicht so gerade überdurchschnittlich intelligent, daß ich übernacht mit Diplom oder Degree in der Hand überreicht gehabt hätte und nach Heim wiederkehren könnte! Ich habe zehn Semester richtig studiert. In den Anfang Jahren saß ich wie eingut gekleidetes Puppchen in einem Schufenster. Ich möchte hier nur sagen, daß



ich in den letzten Semester nichts versäumt habe, was das Studium betrifft, abgesehen die studentischen Unruhen, die manchmal den ganzen Lehrbetrieb lahm gelegt haben. Im letzten Semester habe ich Nichts getan als das ~~zu~~ anzuschauen, das von sogenannten Problemkindern (Studenten) des 2. Weltkrieges angestiftet wurde.. Ich bin nicht der einzige, der darunter leiden ~~müssen~~ muß. Die Lage an der Universität ist geladen mit Spannung und immer wieder gibt es unerwünschte Elemente auf dem Spiel, die große Hindernisse sind. Viele Studenten mußten die Universität verlassen um in andere Universitäten das Studium fortsetzen zu können. Wie lange diese Lage dauert, weiß keiner.

Ihr würdet wohl denken, daß ich mein Studium nun beenden muß. Das werde ich auch, weil ich keinen Ausweg habe als das zu tun, was ich am besten finde. Ich hätte ~~viel~~ sehr gerne noch viel studiert, aber ewig möchte ich als Student nicht bleiben. Arbeiten und studieren, dafür bin ich nicht geeignet! - Und ewig kann ~~ich~~ ja auch ein Mensch im Zeitalter der Freiheit nicht abhängig bleiben. Ihr habt mir während meinem Aufenthalt in Berlin viel geholfen und bin ich dafür sehr dankbar. Denkt bitte auch nicht, daß diese Jahre verloren gegangen sind. Denkt bitte auch nicht, daß Euer Geld mit mir verloren gegangen ist,. Nein, Ihr habt mir damit viel geholfen und dabei habe ich viel, viel gelernt. Der Umgang mit den Menschen aus dem ~~verschiedene~~ anderen Kulturkreis habe ich richtig kennengelernt und mancherlei Dinge mußte ich am eigenen Körper spüren. Ja, äußerlich bin ich noch sehr arm geblieben aber innerlich bin ich viel reicher geworden und da danke ich Euch sehr vom Herzen!, und bitte noch mehr um Eueren Rat. Bitte laßt mich plötzlich nicht fallen!

Trotz meiner Armut und augenblickliche Hilflosigkeit möchte ich hier noch eine erfreulich Mitteilung machen=: Ich heirate am 30. Mai dieses Jahres. Ich bitte um Eueren Segen dafür. Die Braut ist aus Österreich und Vollwaise. Sie ist bereit mit mir die Freude und das Leid des Lebens zu teilen auch in einem fernen Land. Bitte denkt nicht, daß das ein "Muß-Heirat" ist. Es ist alles aus Liebe und Vernunft. Ich habe sie beim Umgang mit vielen Menschen bzw. bei der Missionsarbeit kennengelernt. Ich bin mir der vielen schwierigen Probleme bewußt, und da brauche ich noch mehr Eure freundliche Hilfe!

Spät Sommer/ Anfang Herbst dieses Jahres möchte ich gerne nach Indien zurück gehen. Aber da gibt es noch keinen sicheren Platz (Job), wo ich mich mit Freude und Vertrauen ~~auskosten~~ und vor allem mit Hoffnung an Leib und Seele bewegen könnte. Herr Pastor Seeberg sprach viel über Fudi und doch bin ich darüber nicht ganz

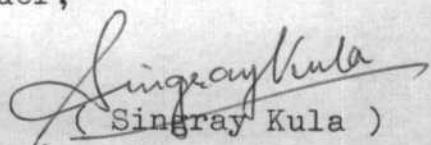
im klaren, wie es weiter gehen sollte. Ich möchte hier betonen, daß ich meine Kirche und meine Völker sehr liebe, und möchte ich mich dafür nützlich machen, wenn es die Gelegenheit bietet. Deshalb in nah Zukunft erwarte ich einen konkreten Vorschlag von Euch. Ich weiß, daß das Leben nirgendswo auf dieser Welt leicht ist. Das Leben heißt heute ein Kampf! und ich bin mir dessen bewußt, daß ich viel zu kämpfen haben würde.

Erlaubt es mir hier noch was zu sagen. Ich wünsche mir, daß meine Frau auch eine ~~Gelegenheit~~ angemessene Gelegenheit hat um einen Job auszuüben, der einer europäischen Frau im heutigen verhältnissen in Indien angemessen ist. Wenn das nicht möglich ist, dann ist es auch nicht ausgeschlossen, daß Ihr Euch mit dem Gedanken auch befaßen müßt, daß ich in Europa bleiben würde.

Ferner möchte ich hier noch eine Kleine Bemerkung machen. Die obigen Zeilen sind meine Gedanken und auf die Bitte Herr Pastor Seebergs habe ich sie gerne zum Ausdruck gebracht.

Zuletzt möchte ich Euch um Verzeihung bitten. Hoffentlich habe ich Euch mit diesem Schreiben nicht allzu viel Sorge bereitet. Zum Schluß möchte ich mich nochmal bei Euch für alles bedanken! Ich würde mich sehr freuen, wenn ich Eure Entscheidung bald wissen dürfte!

Mit herzlichem Gruß,
Euer,


(Singray Kula)

THE GOSPEL WASHES SIN AWAY IN JESUS CHRIST

4. Sept. 1967
psb/el.

Herrn
Singray Kula
z.Zt.
6503 Mainz-Kastel
Joh.-Gossner-Str. 14

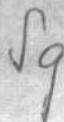


Lieber Bruder Kula!

Hoffentlich geht es Ihnen gut am Rhein, und ich will Sie auch gar nicht viel stören mit meinen Briefen.

Ich bin mir nicht sicher, ob wir im Sommer darüber gesprochen hatten, daß Sie doch zusammen mit Rev. J. Tiga zu den Reformationsfeiern Ende Oktober in Eisenach fahren möchten. Jedenfalls weiß ich, daß Vertreter einer indischen lutherischen Kirche dort hoch willkommen sind. Das hat Bruder Schottstädt mir kürzlich noch einmal ans Herz gelegt. Würden Sie sowohl für Rev. Tiga als auch für sich die Anträge für die Einreise in die DDR dementsprechend ausfüllen? Nach dem Reiseplan von Rev. Tiga ist dieser vom 23. Oktober bis zum 1. November drüber. Ob Sie selbst die gleichen Tage oder einen kürzeren Zeitraum nehmen, will ich Ihnen gern überlassen. ~~SS~~

Lassen Sie sich ganz herzlich grüßen von
Ihrem



~~x~~ Anträge mit Bild

Brinckh

WV m. a.

28. Juli 1967
Psbg./mdt.

Frau
Pastorin Springe
6503 Mainz-Kastel
Joh.-Gossner-Str. 14

Liebe Frau Springe!

Wenn ich an Sie denke, stelle ich mir eine sehr würdevolle Dame vor, die mit großem Anstand und freundlichem Lächeln die Bürde der Verantwortung für das Gossner Haus und also für halb Hessen trägt. Damit ist angedeutet, daß Sie ungeheuer in unserer Hochachtung gestiegen sind und wir kaum den Mut haben, Sie anzusprechen. Aber ich muß es trotzdem tun. Unser verdienstvoller Stipendiat S. Kula hat Semesterferien und möchte verständlicherweise aus der Frontstadt Berlin in den freien Westen ziehen. Dabei zieht es ihn sehr in das Gossner Haus Mainz-Kastel, und deshalb frage ich untertänigst, ob Sie im August ein Zimmerchen frei haben, und ob Sie überhaupt die Möglichkeit haben, Herrn Kula aufzunehmen. Er ist ein lieber Kerl und macht gar keine Schwierigkeiten. Über die entstehenden Kosten würden wir uns schon einig werden.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

BG

26. Juli 1967
Psbg./mdt.

B e s c h e i n i g u n g
=====

Es wird hiermit bescheinigt, daß Herr stud. phil. K u l a, geb. 15.1.1937,
während der Dauer seines Studiums in Deutschland ein Stipendium von uns
empfängt.



Martin Seeberg

(Pastor Martin Seeberg)

Fran. Reichen & Ihs.
mit der Bitte um Rückgab

Verfügung für Herrn Lenz

Herr Singray Kula nimmt auf Einladung eines Studienfreundes an einer christlichen Rüstzeit in der Schweiz teil und wird vom 9. bis zum 23. März von Berlin abwesend sein.

Ich bitte, ihm die Hälfte der Kosten für Reise und Pension in Höhe von

65,-- DM

und für sonstige Bedürfnisse

10,-- DM

75,-- DM

=====

aus dem Titel "Inder in Deutschland" für diesen besonderen Zweck auszuzahlen.

Gossner Haus, den 24.2.1967
drbg/el...



15. Juli 1966
el.

Herrn
Pastor H.J. Dröge

4901 Bergkirchen
Post Wüsten

Sehr geehrter Herr Pastor Dröge!

Herr Pastor Seberg, der inzwischen seinen Urlaub angetreten hat, hat mich gebeten, Ihnen mitzuteilen, daß Herr Pastor Dr. Grothaus in Münster/Westfalen, Herrn Kula für die Zeit vom 10. - 20. September eingeladen hat.

Ihre freundliche Einladung nach Talle nehmen wir dankend an und bitten Sie aber, Verständnis dafür zu haben, wenn Herr Kula erst nach seinem Aufenthalt in Münster, also ab 21. September, in Talle sein wird.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

Lieber Bruder Kula !

Bevor ich in Urlaub gehe, sollen Sie schwarz auf weiss haben, wie es mit Ihnen im August / September aussieht.

1. Am 1. August fahren Sie zusammen mit Pastor P.D. Soreng nach Ostfriesland. P. Soreng wohnt in Filsum. Sie selbst wohnen in Holtland (Kreis Leer) bei Pastor Siemens. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie sich etwas um Pastor Soreng kümmern könnten.
2. Am 10. September fahren Sie nach Münster / Westfalen, wo Sie bis zum 20. September von Pastor Dr. Grothaus eingeladen sind. Dessen Anschrift: 44 Münster / Westf., Hitterfstraße 39.
3. Vom 21. September - 30. September sind Sie eingeladen von Pastor Dröge und werden wohnen bei: ~~P. Dröge, 4901 Bergkirchen / Post Wüsten.~~
Familie Fritz Eikmeier in Talle.
4. Missionsinspektor Weissinger hat Sie gebeten, am Sonntag, den 25. September, mit ihm ein Missionsfest in Mühlheim / Ruhr zu halten. Herr Weissinger wird sich mit Ihnen über die Einzelheiten noch unterhalten.
5. Die Kasse der Gossner Mission wird Ihnen die Fahrtkosten erstatten und das Taschengeld für August / September auszahlen.
6. Bitte, melden Sie sich rechtzeitig bei Ihren Gastgebern an.

Gute Reise und gute Erholung wünscht Ihnen Ihr

Hans Seuberg

12. 7. 1966
psb/br

cc/ Herrn Weissinger
Herrn Lenz

Vermerk für Herrn Kula / Buchhaltung

Nach Eingang der Rechnungen der Buchhandlung der Gossner Mission
vom 29. April (Schiller, Heine) und 18. Mai (Weise, Tragödien)
hat Herr Kula das ihm zustehende Büchergeld 1966 ausgegeben.

Büchergeld-Kontostand: DM 203,65.

Berlin, den 7. Juli 1966

psb/br

✓g

psb/br
Berlin 43, den 3. Januar 1966

Pramukh Adhyaksh
Rev. Dr. M. Bage
G.E.L. Church Compound

Ranchi / BIHAR
INDIA

Lieber Bruder Bage,

Ebdn war Bruder S. Kula bei mir. Er ist in einiger Sorge um seine Angehörigen, weil er seit mehr als vier Wochen keine Nachricht mehr aus Indien hat.

Könnten Sie, er bat mich ausdrücklich darum, bei seinem Bruder oder seiner Familie nachfragen, ob etwas passiert ist ? Oder würden Sie sie ermuntern, einen Brief zu schreiben ?

Herzliche Grüße

Ihr

fg

14.12.1965

B e s c h e i n i g u n g

Hiermit bescheinigen wir, daß der Student Singray Kula, geb. am 15.1.1937, von der Gossner Mission ein monatliches Stipendium erhält, im Studentenwohnheim der Gossner Mission wohnt und auch hier in voller Verpflegung ist.

hy

Herzn
Kula
im Hause

Betr.: Ihr Ferienaufenthalt

Lieber Bruder Kula !

Unser Kuratoriumsmitglied Pastor Dröge / Bergkirchen, Post Wüsten, 4901, hat auf unsere Bitte hin eine Einladung für einen Ferienaufenthalt vom 16. - 30. August 1965 ausgesprochen.

Ich möchte Sie bitten, sich rechtzeitig mit Herrn Pastor H.J. Dröge, 4901, Bergkirchen / Post Wüsten, in Verbindung zu setzen, damit Sie sich über die Ankunftszeit verständigen.

Die Kasse der Gossner Mission wird hiermit angewiesen,

- a) Ihnen für August und September das Taschengeld in Höhe von DM 2 x 60,-- und = 120,-- DM
- b) den Gegenwert der Fahrtkosten Berlin - Bergkirchen und zurück (2. Klasse Eisenbahn) einschließlich Visagebühren

auszuzahlen.

Für Ihren Ferienaufenthalt im Monat September muß ich mich noch um eine Einladung bemühen. Wenn Sie daran interessiert sein sollten, Rev. Aind im September während seiner Besuchsreise in Westfalen zeitweilig zu begleiten und zu dolmetschen, dann lassen Sie es mich, bitte, wissen.

Gossnerhaus
9.7.
psb/br

✓/tg

16 - 30.8. Pension Eichmeier
Talle / Lippe

1.9. - 30.9. Pastor Stumpf
Rödinghausen

30.11.1964

B e s c h e i n i g u n g

Hiermit bescheinigen wir, daß der Student Singray Kula, geb. am 15.1.1937, von der Gossner Mission ein monatliches Stipendium erhält, im Studentenwohnheim der Gossner Mission wohnt und auch hier in voller Verpflegung ist.

Pray

V e r m e r k

Berlin, den 25.11.1964

Herrn stud. phil. Kula

im Hause

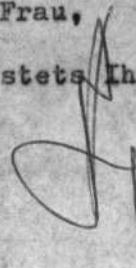
Lieber Bruder Kula !

Meine Frau und ich würden uns sehr freuen, wenn wir am 1. Advent, 29.11.,
nachmittags 16 Uhr bis etwa 18.30 Uhr acht (indische und deutsche)
Glieder des Studentenwohnheims zu Gast haben dürften und den Advents-
nachmittag gemeinsam festlich verbringen könnten.

Können Sie mir wohl bis Freitag nachmittag Bescheid sagen, ob acht
Kommilitonen frei sind, der Einladung zu folgen ?

Mit herzlichen Grüßen, auch von meiner Frau,

stets Ihr



8.10.1964
P.Sbg/Wo.

z.d.A
Kula

Herrn
Fritz Weissinger
Goßnerhaus

6503 Wiesbaden-Kastel
General-Mudra-Straße 1-3

Lieber Fritz!

Du schreibst entsetzlich viel und immer muß man darauf antworten. Ja, Kula ist am 18. Oktober in Celle zum großen Missionsfest eingesetzt. Sein Name prangt (so vermute ich) an allen Litfaßsäulen. Ich habe durchaus Verständnis dafür, daß er die 3 Tage Auswertung des Seminars miterleben sollte. Nach reiflicher Überlegung kann ich trotzdem nicht auf ihn verzichten, denn mindestens ~~den~~ Vormittagsgottesdienst kann P. Kanulna nicht übernehmen. Hier im Goßnerhaus haben wir S. Horo, der gleichfalls dazu nicht in der Lage ist und J. Lakra ist bis über beide Ohren in Examensvorbereitungen vertieft. P. Singh hat so viel Predigten gehalten in den letzten Wochen, daß wir ihm nicht zumuten können, seine Doktorstudien nochmals zu unterbrechen. Da Bruder Kula am Sonntagvormittag und am Sonagnachmittag von 15.30 bis etwa 17.00 Uhr eingesetzt ist, würde er nicht 3 Tage fehlen bei der Auswertung in Mainz, sondern nur diesen einen Sonntag. Ich wäre damit einverstanden, wenn wieder zu Euch zurückführe (natürlich auf unsere Kosten), anstatt mit Horo und mir gleichzeitig nach Berlin zu fahren.

Ich bitte den Herrn Missionsinspektor um Verständnis und grüße ihn in brüderlicher und kollegialer Verbundenheit.

Herzlichst Dein

Herrn M

Gossner-Haus

General-Mudra-Straße 1-3

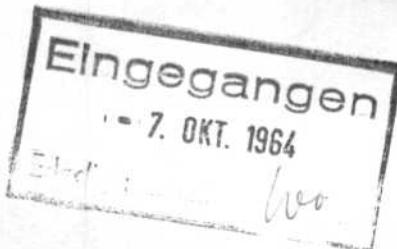
Omnibus Nr. 6 und 9, Haltestelle „Am Fort Hessen“

6503 MAINZ-KASTEL, DEN
Telefon: Wiesbaden-Kastel 2352
Postcheckkonto: 108305 Hannover
Bankverbindungen:
102 34 Süddeutsche Bank AG., Mainz,
53119 Commerzbank Mainz-Kastel

6.10.1964

GH/W./Cl.

Herrn
Pastor Martin Seeberg
1 Berlin-Friedenau
Handjerystr. 19/20



Lieber Martin!

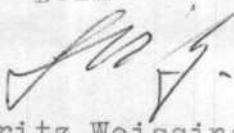
Heute noch eben eine dringende Bitte um baldige Nachricht. Kula erzählte uns, daß er am 17. in Celle zum Missionsfest sein müßte. Ich halte es für ausgesprochen schlecht, wenn Kula die drei Tage Auswertung nicht miterlebt. Viele Dinge könnten sonst bei ihm mißverstanden werden, wenn sie nicht in diesen drei Tagen bei der Auswertung geklärt werden können.

Deshalb unsere Frage: Könntet Ihr Kula von Celle beurlauben, daß er hier den Abschluß wirklich mitmacht und könntet Ihr nicht anstatt Kula Paul Kandulna aus Wolfsburg dabei einsetzen, oder noch eine andere Lösung treffen?

Bitte kläre es bald und gib uns gleich Nachricht.

Mit herzlichem Gruß

Dein


(Fritz Weissinger)

*Nach teleph. Anrufkauft ist Kufas
angenommen! Er hat einen dichten Briefan-
schlag hier aus Berlin, wo momentan mehrere
Briefe drin sind. Vielleicht ist da ein Brief
der Kufi drüber!*

psb/br
den 14. 7. 1964

Herrn
K u l a

im Hause

Lieber Bruder Kula !

Nachdem die ostfriesischen Gemeinden ihre Einladungen für unsere Stipendiaten im Gossnerhaus während der Semesterferien ausgesprochen haben, hat sich für Sie folgende Möglichkeit ergeben:

1. Vom 1. - 28. August Ferienaufenthalt bei

Pastor Siemens, 295 Leer / Ostfriesland
Norderstraße 18

2. Vom 29.8. - 22.10. Kursus im Industrie-Seminar Mainz-Kastel

Ich möchte Sie freundlichst bitten,

1. sich ein Durchreisevisum in Ostberlin zu besorgen
2. sich eine Eisenbahnfahrkarte Berlin-Leer - Leer - Mainz zu verschaffen

Die Kosten werden Ihnen gegen Quittung von der Kasse der Gossner-Mission erstattet.

Die Fahrkarte Mainz-Berlin werden Ihnen unsere Freunde in Mainz-Kastel besorgen.

3. sich rechtzeitig im Juli das Ihnen zustehende Taschengeld für die Monate August, September und Oktober, d.h. 3 x DM 60,-- von unserer Kasse abzuholen. (Ich erinnere dabei an unsere Stipendienordnung Punkt 9 Absatz 3).

4. schon bald an P. Siemens wegen Ihrer Ankunftszeit in Leer zu schreiben.

Mit herzlichen und guten Wünschen für eine gesegnete Ferienzeit bin ich

Ihr

S/H

cc/Herrn Salkowski

Berlin-Friedenau, 13.7.1964

An den
Senior des Studentenwohnheims
Herrn stud. phil. Kula

im Hause

Lieber Herr Kula !

Ich höre immer wieder mit Freude von Herrn Pastor Seeberg, daß sich die Studenten aus Chotanagpur sehr intensiv mit der Entwicklung ihrer Heimatkirche beschäftigen. Darum sende ich Ihnen ein Memorandum zu, das Pastor Seeberg und ich am 8.7. dem Kuratorium vorgelegt haben und das Sie und die Brüder aus der Gossner Kirche sicher sehr intensiv durchdenken werden, weil es sich mit der finanziellen Situation Ihrer Kirche beschäftigt.

Mit herzlichem Gruß

Ihr



Anlage

18.3.1964
P.Sbg/Wol.

2961

Herrn
Superintendent Frerichs
Aurich-Oldendorf

Lieber Herr Superintendent!

Schönen Dank für Ihre Grüße und die Mitteilung der Wünsche von Herrn Kula. Ich will Ihnen ganz schnell antworten, daß Herr Kula völlig privat und auf eigene Initiative unterwegs ist, während wir in den Sommermonaten von uns aus Sorge tragen müssen, daß wir Ferienplätze finden. Sagen Sie ihm also ganz getrost ab, denn Sie haben Ihr Haus immer völlig voll.

Ob ich in den nächsten Wochen wegen August und September mich wieder an Sie wenden kann wegen des Urlaubaufenthalts von Herrn Kula oder von einem anderen unserer Studenten?

Viele liebe Grüße an Ihre ganze Familie, besonders an Sie,

Ihr

(gez.) Martin Seeberg

1-0, 12.3.1964

Wien für Pastor Sistrey,



jetzt kann ich Ihnen hier
von Kula. Wir müssen uns aufsetz. wir können „dann“ für
Ihr Anjuberk, bis z. 24.3., für uns überbringt, am 3.4.
falls Sie gegen Familien 3. - Passagieren fahren mögl. auf
Erfolz, bis z. 6.4. Wenn wir wir nicht fahren
Was soll wir Kula in Tonnen machen?
Ihre Kula jetzt aufsetz. wir auf Autoweg von Ihnen

falls.

L. Dr. Vertrag, ich bin mit mir nicht klar, was unter
einem Tropoton am 1. Juli steht. Praktisch können wir nur von dem
6. April für mich nicht mehr abstimmen. Damit reicht ja jeder da oben oben bei
uns überzeugt. Ein Tropoton ließ sich am einfachsten möglich machen. Dafür
müsste ich aber nichts zu raffen, da beide Seiten pro oder con Ihnen
schließlich votieren werden. Tropoton Sie bitte mal?

Praktisch Sache auf uns müssen Sie

F

Samstag, 5

Würde Ihnen allein genügt?

br

3. Dezember 1963

B e s c h e i n i g u n g

Hiermit bescheinigen wir, daß der Student Singray Kula, geb. am 15.1.1937, von der Goßner-Mission ein monatliches Stipendium erhält, im Studentenwohnheim der Goßner-Mission wohnt und auch hier in voller Verpflegung ist.

Stg

19.9.1963
P.Sbg/Wo.

Herrn
S. Kula
b. Superintendent H. Frerichs
Aurich-Oldendorf

Lieber Bruder Kula!

Der Sommer geht zu Ende und auch Ihre Urlaubszeit.
Ich möchte Sie bitten, am Montag, den 30.9. nach Berlin zurückzukehren. Da am 29.9. bei der Deutschen Bundesbahn der neue Winterfahrplan gültig wird, erkundigen Sie sich am besten selbst nach den Verbindungen. Ihre Fahrkarte finden Sie beigelegt.

Herzliche Grüße

Anlage

SM

Vermerk für Herrn Kula

Herr Superintendent Friedrich Frerichs in Aurich-Oldendorf
hat Sie für August und September d.J. eingeladen.
Es wäre schön, wenn Sie ein Visum für Holland hätten. Bitte
bemühen Sie sich um dieses.

24.6.63

br

Empfangsbestätigung

Hiermit bestätige ich, die vom Kuratorium der Gossner-Mission mit Wirkung vom 1. Advent 1962 erlassene Stipendienordnung, welche die Zusammenarbeit mit der Evangelischen Gossner-Kirche in Indien in der Frage der Stipendien- gewährung regelt, empfangen zu haben.

Aus dem Teil I der Stipendienordnung habe ich mit Interesse entnommen, welche Gesichtspunkte das Kuratorium bei der Stipendiengewährung leiten.

Im Abschnitt II sind in einer Reihe von Paragraphen mein Studium be- treffende Regelungen getroffen worden, denen zu entsprechen ich mich be- mühen werde.

...Singray...Kula...

Berlin, den 4. VI. 1963

Ranchi, 11.12.62

To

the Pramukh Adhyaksh of the G.E.L. Church, Rev. Joel Lakra
Dear Sir,

Reference: Decision of the committee for final selection
of candidates for study in Germany, dated 21.1.62, convened
according to resolution of the KSS, dated 18/19.12.62
which reads as follows:

"The candidates will be required to give an undertaking
in writing that they would serve the Gossner Church accord-
ing to her needs after the completion of study in Germa-
ny".

I hereby undertake to state that I understand my study
in Germany in the above mentioned sense and subscribe to
it.

Singray Kela
11/12/62

cc : Dr. Berg
Secretary G.E.L. Church

Vorname: Singray

geb.: . . 15. 1. 1937 ort: Tumbagutu-Karamtoli, Ranchi (Bihar)

Heimatanschrift: . G.E.L. Church Compound, Babylon,..
..... Ranchi/Bihar/India.....

..... L. F. L. Church Compound, Babu Lane, Rawalpindi.

Studium: Philosop~~hie~~ - Hauptfach Geschichte: ..

wievieltes Semester? 1. Semester in Berlin.
(Schon 10 Semester in Indian)

letzter Studienort: Raodis/Bihar

wann Eintritt in das Studentenwohnheim
der Goerner-Mission? 15. Dezember '62

Wir bitten jeweils 14 Tage vor Semesterschluß mitzuteilen, ob das Zimmer für die Zeit des nächsten Semesters gewünscht wird oder nicht. Ich wünsche das Zimmer so lange ich in Berlin bleibe.

Ruliana Jay Labba

A k t e n n o t i z

Betrifft: Herrn Jay Lakra, 5000 Köln 1, Sachsenring 35

Herr Lakra suchte uns heute auf und erbat zur Vorlage bei der Ausländerberhörde in Köln eine Bescheinigung, dass die Gossner Mission gegen ihn keine Ansprüche auf Rückzahlung des ihm seinerzeit gewährten Stipendiums erhebe. Er benötigt diese Bescheinigung, um eine Daueraufenthaltserlaubnis in Deutschland zu erhalten. Da nach Rücksprache mit Frau Meudt keine Bedenken gegen die Ausstellung einer solchen Bescheinigung bestehen, habe ich diese ihm ausgehändigt.

Berlin, den 17. Februar 1977

krebel

D/ Herrn P. Seeberg z.Kts.

4-29

B e s c h e i n i g u n g

zur Vorlage bei der Ausländer- und Einbürgerungsbehörde, Köln

Wir bescheinigen hiermit, dass Herr Ruhama Jay L a k r a , geb. 2. Febr. 1937 in Lohardaga/Indien, zur Zeit wohnhaft 5 Köln 1, Sachsenring 35, während seiner Studienzeit in Berlin (West) von uns ein Stipendium erhielt.

Von seiten der Gossner Mission besteht keinerlei Forderung auf Rückzahlung des Stipendiums. Wir erklären, dass wir auch in Zukunft keine Rückzahlungsansprüche an Herrn Lakra erheben werden und bestätigen, dass die Frage der Rückzahlung des Stipendiums durch Herrn Lakra als erledigt angesehen werden kann.

Berlin, 17. Febr. 1977

Im Auftrag


S. Kriebel
Pfarrer

Bescheinigung

zur Vorlage beim Ausländerbehörde und und Einbürgerungsbehörde, Köln

Wir bescheinigen hiermit, dass Herr. Ruhama Jay L. AKRA, geb. 2. Februar 1937 in Lohardaga/Indien, zur Zeit wohnhaft 5 Köln 1, Sachsenring 35, während seiner Studienzeit in ~~Berlin~~ West-Berlin^(West) von uns ^{am} Stipendium erhielt.

Von seitent der Gossner Mission besteht keinerlei Fördierung auf Rückzahlung des Stipendiums. ~~an Herrn Lakra~~. Wir erklären, dass wir auch in Zukunft keinerlei Rückzahlungsansprüche erheben werden und bestätigen, dass die Frage der Rückzahlung des Stipendiums durch Herrn. Lakra als erledigt angesehen werden kann.

i. A. S. Kriegel

Fassung

25. September 1972
psbg/sz

An das
Konsistorium der
Evangelischen Kirche
in Berlin-Brandenburg (West)

1 Berlin 21
Bachstr. 1-2

Betrifft: Anfrage des Präsidenten der indischen Gossnerkirche
bezüglich Herrn Lakra

Bezug: Ihr Schreiben ohne Datum Az. K I 5356/72

Der Präsident der indischen Gossnerkirche übersandte uns einen Durchschlag seines Schreibens vom 10. August 1972 an den Herrn Bischof, so dass wir über die Anfrage bereits unterrichtet waren.

Wir verweisen darauf, dass bereits 1970 eine ausführliche Korrespondenz seitens der Gossner Mission, der EKU und des Konsistoriums der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg stattgefunden hat. Aus den ausführlichen Unterlagen, die z.T. auch im Konsistorium vorhanden sein müssen, verweise ich insbesondere auf den Brief des Herrn Lakra an den Herrn Bischof vom 14. September 1970, auf das Schreiben des Konsistoriums vom 24. September 1970 an mich unter dem Az. K I 12662/70, ferner auf das Schreiben der Gossner Mission an das Konsistorium vom 4. Dezember 1970 sowie auf das Schreiben der Kirchenkanzlei der EKU vom 26. Oktober 1970 an den Oberkreisdirektor des Rheinisch-Bergischen Kreises, Bergisch Gladbach.

Zu dem Brief des Kirchenpräsidenten der indischen Gossnerkirche in der gleichen Angelegenheit möchte ich feststellen, dass der Herr Bischof in dieser Angelegenheit zunächst kaum etwas unternehmen kann, weil in diesem Brief nur von Befürchtungen und Besorgnissen die Rede ist, aber keine Fakten erwähnt werden. Es wäre denkbar, dass eine Rückfrage bei Herrn R.J. Lakra in Köln klären könnte, in welcher konkreten Angelegenheit er eine Unterstützung seitens des Herrn Bischof für angebracht hält.

Mit freundlichen Grüßen


(Martin Seeberg, Missionsdirektor)

EVANGELISCHE KIRCHE IN BERLIN-BRANDENBURG
KONSISTORIUM

Konsistorium der Evangelischen Kirche
in Berlin-Brandenburg (West)

1 Berlin 21
Bachstraße 1-2

An die
Gossner-Mission
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20
Haus der Mission

Berlin, den
Telefon (0311) 39 91 - 1
Durchwahl 39 91

Az. K I 5356/72
(Bei Antwort bitte angeben)

/ Beiliegend übersenden wir Ihnen ein Schreiben der Gossner
Evangelical Lutheran Church mit diversen Anlagen, worin um
Hilfe für Herrn L a k r a gebeten wird.
Der Herr Bischof wäre Ihnen für eine Stellungnahme dankbar,
da wir von hier aus, ohne Herrn Lakra persönlich zu kennen,
nichts unternehmen können.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrage:

Blumhardt

Anlagen

Übersetzung

Gossner Evangelical Lutheran Church, Head Office, Ranchi,

10. August 1972

*Wongal
Schw. 19. 8. 72
Dr. Preuße
W.V. 31/ VIII. 4
26. 8.*

Sehr geehrter Herr Bischof !

Am 29. Mai 1972 hat Herr Lakra mich in meiner Wohnung aufgesucht und wir hatten eineziemlich lange Diskussion über seine Berufslage (Aussichten) und seinen Aufenthalt in Westdeutschland.

Von dem was er erzählt hat, erfuhr ich, daß er von der Gossner-Mission finanziert worden ist, um sein Studium in Westdeutschland fortzusetzen. Nach der Beendigung seines Studiums hatte er die Absicht nach Ranchi zurückzukommen, aber zu dieser Zeit war die Kirche nicht in der Lage, ihm eine passende Arbeit zu vermitteln und ist es auch heute noch nicht. Da keine Arbeitsangebote Herrn Lakra gemacht werden können, hat er sich eine Arbeit außerhalb der Kirche in Westdeutschland verschafft und ich denke, das ist recht so. Herr Lakra erzählte mir, daß er über folgende Dinge ängstlich ist:

- 1.) daß gerichtliche Schritte gegen ihn unternommen werden könnten und sein Name in die Kriminalisten aufgenommen wird, um ihn aus Deutschland auszuweisen,
- 2.) daß er gefragt werden könnte den ganzen Betrag des Stipendiums an die Gossner Mission zurückzuzahlen. Das würde für ihn eine große Härte bedeuten. Es ist wohlbekannt, daß in Indien ein Überfluß von mehreren tausend Ingenieuren ist und in der Gossner Mission ist absolut kein passender Posten für Ing. seiner Qualifikation zu finden.

Deshalb bitte ich Sie im Auftrag der Gossner Evangelical Lutheran Church uns zu helfen und die Stellen in Westdeutschland dazu zu bringen, vor allem den Regierungspräsidenten in Köln, so daß Herrn Lakra nicht die Härte treffen wird, der er sich ängstigt (Ausweisung).

Herr Lakra hat der Gossner-Kirche in Indien finanziell und auf andere Weise immer wieder geholfen solange er in Deutschland ist. Ich habe jede Hoffnung und Vertrauen, daß er der Kirche in Deutschland und in Indien einen wertvollen Dienst leisten wird, solange er in Deutschland oder anderswo sich aufhält.

Bevor Herr Lakra in Deutschland eine Arbeit übernahm, hat er mit den zuständigen Personen in Indien und Deutschland korrespondiert. Um mich voll über die Angelegenheit zu informieren, hat mir Herr Lakra zwei Fotokopien seiner ganzen Korrespondenz übersandt mit der Bitte, eine Kopie zu Ihrer vollen Information Ihnen zu übergeben. Meiner Meinung nach wird es hilfreich sein, wenn Sie die Situation kennenlernen und deshalb lege ich alle 10 Unterlagen bei. Ich bitte Sie das Notwendige zu tun, um Herrn Lakra zu helfen.

Im Dienste des Herrn

Ihr aufrichtiger

gez. Unterschrift

H. Schmidt

Bitte Rücksprache

Schrö/kn

Schp. 16./8.

Lin. 7. 8. 72

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

(Rgd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

PRAMUKH ADHYAKSH : REV. C. B. MINZ
UP-PRAMUKH ADHYAKSH : REV. J. TOPNO
SECRETARY : MR. C. A. TIRKEY
TREASURER : REV. DR. M. BAGE

HEAD OFFICE
G. E. L. Church, Ranchi
Bihar/India
Phone : 23358

No. 629 /72/KSS-78

Ranchi Dated 10th Aug. '72.

To,

The Rt. Rev. Bishop Scharf
1 Berlin
Ev. Konsistorium
Jeben Str.
Germany.

Dear Sir,

On the 29th May '72 Mr. R.J. Lakra met me in my residence and we had a pretty long discussion about his service condition and stay in West Germany.

From what he told me I gathered that he was of course financed from the church fund by the G.M. to prosecute his studies in West Germany. On completion of his studies he was to come back to G.E.L. Church Ranchi, Bihar, India, but at that time the church was unable to give suitable job for him and even at present also.

In the absence of any term and conditions of scholarship and job analysis done by the church at that time, Mr. R.J. Lakra secured a job outside the church in West Germany, which I think is quite proper.

Mr. R.J. Lakra told me that he is afraid that:-

- (I) Legal action may be taken against him, resulting in enrolment of his name in criminal list and expulsion from West Germany.
- (II) He may be asked to refund the entire amount of scholarship granted by the Gossner Mission. This means he will have to undergo a great hardship. It is well known that in India there is a surplus of

---contd---

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

(Rgd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

PRAMUKH ADHYAKSH : REV. C. B. MINZ
UP-PRAMUKH ADHYAKSH : REV. J. TOPNO
SECRETARY : MR. C. A. TIRKEY
TREASURER : REV. DR. M. BAGE

HEAD OFFICE
G. E. L. Church, Ranchi
Bihar/India
Phone : 23358

-----2-----

surplus of several thousands of Engineers and in the Gossner Church of Chotanagpur and Assam there is absolutely no suitable post available for Engineers of his qualification.

I therefore on behalf of the Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanagpur and Assam have to request you to impress upon the authorities concerned in West Germany, especially " REGIERUNGSPRESIDENT KOLN" so that Mr. Lakra is not put to the hardship he is afraid of.

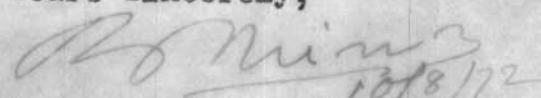
Mr. Lakra, being in Germany has helped and still helping the Gossner Church in India financially and otherwise. I have every hope and confidence that he will render valuable service to the church in Germany and in India while staying in Germany or elsewhere.

Before Mr. Lakra secured a job in Germany he had correspondence with the persons concerned in India and Germany. In order to acquaint me fully of the affairs, Mr. Lakra sent two Photo copies of the letters he got by correspondence with the desire to be sent one copy to you for full information. In my opinion it will be helpful for you to know the situation and therefore I am enclosing them all which are ten(10) in number serially arranged.

Lastly I request you to do the needful to help Mr. Lakra and oblige.

Yours in the service of the Lord,

Yours Sincerely,



10/8/72

cc: 1. Mr. R. J. Lakra, 5 Kolin
Sachsenring-35, West Germany.

Pramukh Adhyaksh (President)
GEL Church Ranchi.

2. Rev. M. Seeberg
Berlin.

Enclosure 1a

T
T
C

TECHNICAL TRAINING CENTRE FUDI

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH UNDERTAKING

Herrn R. J. Lakra 3 von der Goßner Mission

FUDI P.O.

Goßner Mission

DT. RANCHI / BIHAR

1 Berlin 41

DATE 6.3.1966

Handjerystraße 19/20

REF. C (9) + S

Lieber Herr Lakra!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 11.2., den ich bereits am 18.2.66 erhalten habe, dessen Beantwortung ich aber einfach nicht eher schaffte, weil mich die Arbeit zu sehr in Anspruch genommen hat. Doch heute sollen Sie nun an der Reihe sein und ich hoffe, daß ich auch alles in einer "Sitzung" schaffe und nicht noch ein zweites Mal und dann vielleicht nach mehreren Tagen den Brief in die Hände nehmen muß, weil ich unterbrechen mußte.

Zuerst wünsche ich Ihnen für die nun bevorstehenden Wochen vor dem Abschluß Ihres Studiums von Herzen alles Gute. Ich weiß aus Erfahrung, zwar nicht eigener, aber von Freunden, wie anstrengend und aufregend diese letzten Tage sind. Haben Sie schon einen Teil Ihres Hauptexamens hinter sich oder versuchen Sie, alles in einem Prüfungstermin zu machen? Jedenfalls wünsche ich Ihnen viel Glück und geduldige Prüfer. Lassen Sie mich doch mal bei Gelegenheit wissen, wer Ihr besonderer Professor ist, ich meine, bei wem Sie Ihre Prüfungsarbeit ausgearbeitet haben. Auch, was Sie als Diplomarbeit bekommen haben, würde mich interessieren, obwohl ich natürlich gar nichts davon verstehе.

Aber nun zu Ihren Fragen, die ich in der Reihe, wie Sie sie gestellt haben, beantworten möchte.

Was wird bei uns hergestellt?

Wir haben, Sie fragen ja nach der Produktion, vier Abteilungen, in denen wir produzieren: Die Maschinenbauabteilung,

die Hochbauschlosserei,

die Tischlerei und

die Bauabteilung.

Die ersten beiden sind traditionsgemäß noch weitgehend zusammengefaßt und werden allgemein "metal department" genannt. Aber in Zukunft wollen wir sie auseinanderhalten, weil sie sachlich und personell weitgehend von einander verschieden sind.

Die Maschinenbauabteilung stellt nahezu ausschließlich Maschineneinzelteile,

TECHNICAL TRAINING CENTRE LTD

wie alle Sorten und Größen Zahnräder, Wellen, Bolzen, kurz alles, was man mit Drehbänken, Frä-, Hobel- und Schleifmaschine anfertigen kann, her. Immer wieder sind es auch ganze Maschinen, die wir nach gelieferten oder nach eigenen Zeichnungen bauen. Wir sind dabei, uns um Serienaufträge für einige kleine Teile zu bemühen und hoffen, damit in absehbarer Zeit eine Vollbeschäftigung für diese Abteilung zu erreichen.

Die Hochbauschlosserei stellt alle Arten von Schlosserarbeiten her, besonders allerdings beginnen wir uns auf die Produktion von eisernen Dachkonstruktionen zu spezialisieren. Dafür besteht ein relativ guter Markt und wir bekommen ständig neue Aufträge dafür.

Die Tischlerei baut vor allem jede Art von Möbeln, zumeist für Kunden, die zu uns kommen, weil sie etwas haben wollen, was sie sonst so nicht erhalten können, also spezielle Entwürfe nach eigenen Wünschen oder auch nach Vorschlägen, die wir ihnen machen.

Die Bauabteilung baut schlichtweg Häuser, vom Fundament bis zum Dachfirst, nach Entwürfen, die wir selbst herstellen.

Welche Kapazität hat das Werk und wieviele Mitarbeiter sind beschäftigt? Was wir herstellen könnten, das weiß ich selbst noch nicht. Jedenfalls ist es mehr, wahrscheinlich erheblich mehr, als wir bisher herstellen. Im vergangenen Jahr war es etwa ein Gesamtumsatzbetrag von 400.000,- Rs, wenn man allerdings auch die Produktion mitrechnet, die wir für das TTC selbst, also als Investition, gemacht haben. Beschäftigt sind zur Zeit etwa 135 Leute bei uns, Lehrlinge haben wir im Augenblick, abgesehen von zwei, drei Sonderfällen, keine.

Entspricht die Ausbildung bei den metallverarbeitenden Berufen der in Deutschland oder ist sie grundsätzlich anders?

Sie ist nicht grundsätzlich anders, aber sie ist auch nicht entsprechend, weil sie viel kürzer als in Deutschland ist, nämlich nur zwei Jahre (in unserem Fall), wie es den Regeln hier in Indien entspricht. Die Ausbildung ist also sozusagen nur der Anfang, wenn wir auch mit den so ausgebildeten Jungen nachher arbeiten, wie mit fertigen Schlossern. Theorie ist da nicht sehr viel zu erwarten, auch nicht Fähigkeiten, die über die Anfangsgründe hinausgehen. Die Art unserer Produktion gleicht sich also den personellen Möglichkeiten an - wir verzichten auf alles, was besonders raffiniert ist.

Auf welchem Gebiet könnten Sie bei TTC arbeiten?

Ehrlich gesagt: ich weiß es nicht. Das wird Sie überraschen. Aber so paradox es klingen mag - in gewisser Beziehung sind Sie für TTC zu gut ausgebildet und in gewisser Beziehung zu schlecht. Zu gut deshalb, weil wir mit unserer derzeitigen und aller Voraussicht nach zukünftigen Produktion

niemals einen Diplom-Ingenieur für ~~Machinenbau~~ ausfüllen werden sondern alles vielmehr auf die Möglichkeiten eines Fachschul-Ingenieurs zugeschnitten ist. Wir sind ja nun doch trotz aller gegenteiligen Meinung im Grunde nur eine "kleine Bude", wie man in Deutschland sagen würde. Zu schlecht ausgebildet sind Sie deshalb, weil Sie soweit ich weiß keine Lehrausbildung als Schlosser oder Werkzeugmacher oder ähnliches durchlaufen haben und darum in den Dingen des täglichen praktischen Arbeitens wenig Erfahrung haben. Sicher haben Sie zeitweilig als Praktikant gearbeitet. Aber das ist nun wieder für uns zu wenig. Ihrer ganzen Vorbildung nach gehören Sie eigentlich in einen viel größeren Betrieb und dort in die Planungsabteilung. Daß die Bezahlung auch noch ein nicht geringes Problem darstellt, mag nur erwähnt sein, weil es nicht den eigentlichen Ausschlag gibt, jedenfalls nicht jetzt und nicht so sehr für mich.

Welche Art der Tätigkeit wäre für Sie in Deutschland geeignet, um für die Arbeit im TTC praktische Erfahrungen zu sammeln?

Ja, wenn man vom oben gesagten absieht, würde ich vorschlagen, in einem größeren Stahlhochbaubetrieb (in Berlin z.B. ~~XXXXXX~~ Delschau, auch vielleicht Rieth & Sohn oder ähnliche Mittelbetriebe) zu arbeiten, um sich Erfahrungen "am Bau" und in allen Dingen des Betriebsablaufes zu sammeln. Ich würde nicht viel davon halten, in einem Mammutunternehmen zu arbeiten. Auch halte ich nicht viel davon, Erfahrungen in Lehrlingsausbildung zu suchen, ohne selbst eine ordnungsgemäße Lehrzeit von drei Jahren mit Abschlussprüfung durchlaufen zu haben. Wie ich überhaupt, und das ist wirklich schade, daß man Ihnen das nicht vor Beginn Ihres Studiums sagen konnte, in jedem Fall jedem jungen Mann raten würde, zuerst eine Lehre abzuleisten und dann mit dem Studium zu beginnen, auch mit dem Hochschulstudium, obwohl es da ja nicht verlangt wird. Freilich kostet das drei Jahre mehr. Aber es bringt ein vielfaches an Gewinn nachher. Aber das zu sagen, hat für Sie nun wenig Wert. Zusammengefaßt also würde ich von hier aus vorschlagen, daß Sie sich nach irgendeiner Tätigkeit umsehen, die Ihnen einen möglichst engen Kontakt mit der Fertigung selbst erlaubt, die Ihnen die Möglichkeit zum unmittelbaren praktischen Arbeiten und Erproben gibt, die Sie Einblick in alle Dinge der Betriebsorganisation - Arbeitszeitkontrolle, Urlaubsregelung, Materialprüfung, Gütekontrolle, Auftragsannahme, -durchführung und -abrechnung, Kundenverkehr usw. - erlaubt. Und rechnen Sie mit Jahren und nicht mit Monaten. Erfahrung ist nicht zuletzt eine Funktion der Zeit.

So, nun habe ich Ihnen hoffentlich alles so beantwortet, daß es für Sie Klarheit gebracht hat und daß Sie sich ein bißchen mehr von uns hier im TTC wie auch von unseren Bedürfnissen vorstellen können. Vielleicht haben Sie aber doch noch Fragen oder Vorschläge. Dann lassen Sie es uns bitte wissen. Soweit wir in der Lage sind, wollen wir gern darauf eingehen. Inzwischen lassen Sie sich ganz herzlich grüßen von

Direktor Klaus Schmid

der Brief hat mich unter andere
schriften. Kugelh. Sie, bitte.

11.4.66

Sachen verdeckt und ich bin in den ersten Monaten auf dem Weg

Enclosure 2

Translation from German into English

of a letter of the Evangelical Churches in Germany -
Berlin - Jabenstr. 1

Copy

To the Oberstadtdirektor of
the Rheinisch-Bergische Kreis
- Foreigners' department -
c/o. M. Ratte

October 26th, 1970
Walter Böttcher,
Parson

507 Bergisch-Gladbach, Kreishaus Neubau

Extension of the permission to reside for Mr. Lakra

Re: Our letter of October 23rd, 1970

Dear Mr. Ratte,

On October 23rd, I have written myself in a hurry a letter to the Oberstadtdirektor, asking him to delay the decision concerning the expulsion of Mr. Lakra as long as we should have come to clearing up the matter by the Gossner-Mission.

After my today's conversation with parson Mr. Seeberg of the Gossner-Mission I am in a position to inform you, that we urgently advise against making dependent the further stay of Mr. Lakra on the reimbursement of the scholarship money by Mr. Lakra, and that without prejudice to all well-founded claims of the Gossner Church in India and of the Gossner-Mission in Berlin against Mr. Lakra

In this matter we want to give the following reasons:

- 1.- For the time being, neither the Indian Embassy nor the government body of the Gossner-Church of India may recommend a return of Mr. Lakra. because as matters stand, he would only increase the academic proletariat of his country. We feel, we can't justify it.
- 2.- Before inviting Mr. Lakra to Germany, there was no analysis for his future activities - as it was usual at that time. For this reason, Mr. Lakra cannot be made responsible for the problems arising out of it, i.e. that his studies are really obstructing his return home.

3.- The erroneous attempt of Mr. Lakra, to represent the scholarship granted by the Gossner Mission as fulfilled by special services for the Mission cannot obscure the fact, that there has not been a junctim between the payment of the scholarship on the one side and those special services on the other side, which to fulfill Mr. Lakra had volunteered within the frame of his agreement with the Gossner-Mission. Even, if Mr. Lakra had rendered no services to the Gossner-Mission, there wouldn't be a title for any reimbursement on the part of the Gossner-Mission.

4.- According to the judgment of the Government of the Land Norther-Rhine Westphalie there are no enforceable reasons to claim for reimbursement of any amount, even if given by the State. Also, such a claim didn't correspond to the new directives for measures concerning development policies. Just the existing difficult circumstances have to be taken into consideration, when judging the own responsibility of Mr. Lakra and his own dedication to development policies.

I may assure you, that from the point of view of the care for scholarship holders now installed at Bochum by the Ecclesiastic Union, the expuslion of Mr. Lakra on the ground of his refusal to pay back scholarship amonnts granted without obligation, would seem irresponsibly. But I am hoping, that by reason of my letter as an adviser it will be possible to make possible a further stay of Mr. Lakra in Germany without burden him by financial obligations. On our side we are endeavouring to speak with Mr. Lakra about his voluntarily cooperation in the development of his country, as afr as it will be possible from here, in Germany. In this case, we are convinced, that shall come to a solution, satisfying all sides.

With kindest regards,
By order: signed M. Böttcher

The beforegoing two (2) pages are certified
to be a true and complete translation of the
German original.



5 Köln 1, September 22nd, 1972

Gustav Vleugels

Gustav VLEUGELS, sworn translator at the courts
of the District Court Köln

D. HANS LOKIES
Missionsdirektor i.R.

Xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx
X Handelsregister 1826X
X Telefon 13015X

28.3.1970

B e s c h e i n i g u n g

Herr Lakra ist mir seit 1958 persönlich gut bekannt, da er während meiner Amtszeit als Direktor der Gossner Mission nach Berlin kam. Er erhielt von der Gossner Mission zur Durchführung seines Studiums ein Stipendium, das aber keine Verpflichtung für seine spätere berufliche Tätigkeit beinhaltete. Das Stipendium war mit dem Anliegen verbunden, am nicht pastoral kirchlichen Dienst teilzunehmen und sich dabei vor allem für Sinn, Zweck und bessere Anwendung der Entwicklungshilfe aktiv einzusetzen. Diese Aufgabe hat Herr Lakra gewissenhaft und erfolgreich erfüllt.

Kurz vor und ebenso nach Beendigung seines Studiums hat Herr Lakra versucht, eine seiner Ausbildung einigermaßen entsprechende Anstellung in Indien zu finden, wobei er jedoch keinen Erfolg hatte.

Auch heute beschäftigt er sich noch immer eingehend mit den Problemen und Möglichkeiten der Entwicklungshilfe. Ich bin daher der Auffassung, daß Herr Lakra für die Entwicklungshilfe durch seine Tätigkeit in der Bundesrepublik Deutschland in seiner Freizeit mehr leisten kann, als wenn er nach Indien zurückkehrt ohne eine geeignete Arbeitsstelle zu bekommen.

Es ist ersichtlich, daß durch seine Anwesenheit Belange und Interessen der Bundesrepublik nicht beeinträchtigt sondern ganz im Gegenteil gefördert werden.

D. Hans Lokies

D. Hans Lokies
Missionsdirektor i. R.
3001 Anderen
Drosselweg 4

Enclosure 4

DIVISION FOR SCIENTIFIC AND TECHNICAL PERSONNEL
(Council of Scientific and Industrial Research)

RAFI MARG,

No. IA(R-12988) ⁶⁷/72-NR/53645. New Delhi-1, the 4. 12. 72.

To

Shri. R. J. Lakra,
W. Germany

Dear Sir/Madam,

I am directed to inform you that your candidature for the Scientists' Pool was considered by the Special Recruitment Board and the Union Public Service Commission and it is very much regretted that it has not been found possible to select you to the Pool.

Your name will, however, be considered for possible employment assistance.

Yours faithfully,

Sd/-

for Scientist-in- Charge

(R.K.)

True copy
16-6-72
H. S. Bharadwaj
Scientist
Council of Sci. & Ind. Res.
Rafi Marg, Delhi-1



Enclosure 5

REF. NO. 29/6(1)/69

भारतीय राजदूतावास
बोन
EMBASSY OF INDIA
BONN

7th July, 1969.

TO WHOM IT MAY CONCERN

C E R T I F I C A T E

This Embassy has no objection to the issue of a residence permit to Mr. Ruhama Jay LAKRA (holder of Indian passport No.I-592935 issued at Frankfurt/Mains on the 27th March, 1969) who is working at Interatom 506 Bensberg, Friedrich-Ebert Strasse.

A.K. Mandal
(A.K. MANDAL)
First Secretary (Education)



No. 29/6(1)/69 EW

Enclosure 6

भारतीय राजदूतावास
बैन
EMBASSY OF INDIA
BONN

17th October, 1969

TO WHOM IT MAY CONCERN

C E R T I F I C A T E

This Embassy has no objection to the issue of a permit to Mr. Ruhama Jay LAKRA (holder of Indian passport No. I-592935 issued at Frankfurt/Main on the 27th March, 1969) for working at Interatom 506 Bensberg, Friedrich-Ebert Strasse. His experience in this country will be useful in India.



17/10/67



Anlage 1
Enclosure 1

Horst Krockert, Pfarrer
Mitglied des Deutschen Bundestages

53 Bonn, den 23. März 1970
Fernruf 16...3844.....

Die Wahl dieser Rufnummer vermittelt den
gewünschten Hausanschluß.
Kommt ein Anschluß nicht zustande, bitte
Nr. 161 (Bundeshaus-Vermittlung) anrufen.

W/Kr/Ro

Herrn
R. J. Lakra

506 Bensberg-Frankenforst
Eichenhainallee 24

B e s c h e i n i g u n g

Hiermit bescheinige ich Herrn Dipl.-Ing. Ruhama Jay Lakra aus Bensberg, Eichenhainallee 24, daß er mir persönlich seit 10 Jahren bekannt ist und durch Vorträge und Diskussionsbeiträge auf öffentlichen Veranstaltungen und Seminaren einen nicht unwesentlichen Beitrag dafür geliefert hat, daß das Verständnis in der Bundesrepublik für die Entwicklungshilfe geweckt oder weiter vertieft worden ist.

Auch in Zukunft kann er für sein Land und gleichzeitig auch für die Bundesrepublik auf diese Weise nutzbringend tätig sein.

Nach meiner Überzeugung werden die Belange der Bundesrepublik durch seine weitere Anwesenheit nicht beeinträchtigt.

Krockert.

Enclosure 8

EVANGELISCHE STUDENTENGEMEINDE KÖLN

5 KÖLN 41 - BACHEMER STRASSE 27 - TELEFON 41 35 37 / 44 44 22

To whom it may concern

This is to certify that Mr. Ruhama Joy Lakra is well known to me. He has taken active part in the activities of the Protestant Students Congregation during the last few years in Köln. Especially in 1970 and 1971 his help proved to be very fruitful for the Congregation because no Pastor was available in this period. We can still count on his service when required.

We wish Mr. Lakra good success in his future life.

Allen, Köln 61, Pfarrer
EVANGELISCHE STUDENTENGEMEINDE KÖLN
Köln - Lindenthal
Bachemer Straße 27

Enclosure 9

GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT

1000 Berlin 41
Handjerystraße 19/20
Telefon 83 01 61

Berlin 41, den

12. August 1971

Hiermit wird bestätigt, daß

Herr Dipl.-Ing. Ruhama Jay Lakra, 5. Köln 1, Sachsenring 35

unserer Missionsgesellschaft am 3.7. und 5.8.1971 insgesamt 200,-- DM

(in Worten: Zweihundert-.-.-.- DM) zugewendet hat.

Gemäß Bescheinigung des Hauptfinanzamtes für Körperschaften ist die Goßnersche Missionsgesellschaft nach § 4, Ziffer 6 KSTG, als steuerfrei anerkannt (Schreiben des Hauptfinanzamtes für Körperschaften von Groß-Berlin vom 2. 4. 1948, St. Nr. 7/882).

Es wird bestätigt, daß der vorgenannte Betrag ausschließlich für Zwecke unserer Missionsgesellschaft Verwendung findet.

GOSSNERSCHE MISSIONSGESELLSCHAFT

I. A.

Draufsig

Übrigens, daß Sie das Rundschreiben im Dez. 70 bekommen haben, ist ein Irrtum. Sie erhalten auch ohne 6,-- DM die "Gossner Mission".

Wir registrieren Ihre monatlichen Beiträge von 100,-- DM mit großer Freude, wie wir uns über jeden größeren oder kleineren Betrag freuen, der uns für unsere Arbeit zur Verfügung gestellt wird. Auch Ihre Beiträge kommen in die große Kasse, die für die Arbeit in Indien bestimmt ist.

Sie haben vor langer Zeit gemeinsam mit Pastor Seeberg einmal festgestellt, daß entweder das Christentum oder der Kommunismus Indien aus seiner Misere helfen kann. Ich persönlich wäre mehr für das Christentum, und wir wollen unsere Hände regen, daß es Wirklichkeit werden möge.

Lieber Herr Lakra!

Postkarte

Berlin, den 6.4.1971

Sehr geehrter Herr Lakra!
Herren Jay Lakra, Sachsenring 35
5000, Köln 1, Sachsenring 35
Berlin, d. 23.4.71
Ihre GOSSNER MISSION
erfolgt am 3.4.71
in Höhe von DM 200,-
für die Überweisung
Wir danken Ihnen herzlich.

Goßnersche Missionsgesellschaft, Berlin-Friedrichshain

P. O. Box 50 Berlin West 52050
Hindenburgstraße 19/20

Bestätigung über Zuwendung zur

Vorlage beim Finanzamt.

Gemäß Bescheinigung des Hauptfinanzamtes für Körperschaften ist die Goßnersche Missionsgesellschaft nach § 4, Ziffer 6 KSTG, als steuerfrei anerkannt (Schreiben des Hauptfinanzamtes für Körperschaften von Groß-Berlin vom 2. 4. 1948, St. Nr. 7/882).

Arbeitskreis

Ihre
K. Draufsig

Goßner
Mission

Enclosure 10 a

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau) 3. April 1976
Handjerystraße 19-20 851 30 61
Fernsprecher: 0311 - 83 01 61 - 83 96 33
Postscheckkonto: Berlin West 520 50
Bankkonto: Berliner Bank, Kto. 4/7480

Herrn

Jay Lakra

506 Bensberg / Frankenforst

Eichenallee 24

Lieber Herr Lakra!

Es ist unsbekannt, dass Sie Schwierigkeiten haben, eine behördliche Genehmigung für eine Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis verlängert zu bekommen.

Da Sie seinerzeit als Stipendiat der Gossner Mission nach Deutschland gekommen sind, möchte es für Sie hilfreich sein, wenn wir hiermit erklären, dass die Gossner Mission keine Einwendungen gegen Ihr weiteres Verbleiben in der Bundesrepublik erhebt.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

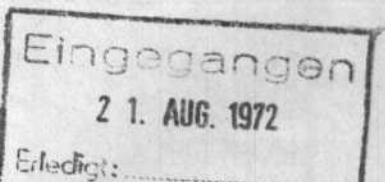
Martin Seeberg

(Pastor Martin Seeberg)

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

(Rgd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

PRAMUKH ADHYAKSH : REV. C. B. MINZ
UP-PRAMUKH ADHYAKSH : REV. J. TOPNO
SECRETARY : MR. C. A. TIRKEY
TREASURER : REV. DR. M. BAGE



HEAD OFFICE
G. E. L. Church, Ranchi
Bihar/India
Phone : 23358

No. 629 /72/KSS-78

Ranchi Dated 10th Aug. '72.

To,

The Rt. Rev. Bishop Scharf
1 Berlin
Ev. Konsisterium
Jeben Str.
Germany.

Dear Sir,

On the 29th May '72 Mr. R.J. Lakra met me in my residence and we had a pretty long discussion about his service condition and stay in West Germany.

From what he told me I gathered that he was of course financed from the church fund by the G.M. to prosecute his studies in West Germany. On completion of his studies he was to come back to G.E.L. Church Ranchi, Bihar, India, but at that time the church was unable to give suitable job for him and even at present also.

In the absence of any term and conditions of scholarship and job analysis done by the church at that time, Mr. R.J. Lakra secured a job outside the church in West Germany, which I think is quite proper.

Mr. R.J. Lakra told me that he is afraid that:-

- (I) Legal action may be taken against him, resulting in enrolment of his name in criminal list and expulsion from West Germany.
- (II) He may be asked to refund the entire amount of scholarship granted by the Gossner Mission. This means he will have to undergo a great hardship. It is well known that in India there is a surplus of

---contd---

pure
meint
JW

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH

(Rgd. under Societies Registration Act XXI of 1860)

PRAMUKH ADHYAKSH : REV. C. B. MINZ
UP-PRAMUKH ADHYAKSH : REV. J. TOPNO
SECRETARY : MR. C. A. TIRKEY
TREASURER : REV. DR. M. BAGE

HEAD OFFICE
G. E. L. Church, Ranchi
Bihar/India
Phone : 23358

-----2-----
surplus of several thousands of Engineers and in the Gossner Church of Chotanagpur and Assam there is absolutely no suitable post available for Engineers of his qualification.

I therefore on behalf of the Gossner Evangelical Lutheran Church in Chotanagpur and Assam have to request you to impress upon the authorities concerned in West Germany, especially " REGIERUNGSPRESIDENT KOLN" so that Mr. Lakra is not put to the hardship he is afraid of.

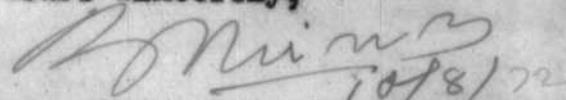
Mr. Lakra, being in Germany has helped and still helping the Gossner Church in India financially and otherwise. I have every hope and confidence that he will render valuable service to the church in Germany and in India while staying in Germany or elsewhere.

Before Mr. Lakra secured a job in Germany he had correspondence with the persons concerned in India and Germany. In order to acquaint me fully of the affairs, Mr. Lakra sent two Photo copies of the letters he got by correspondence with the desire to be sent one copy to you for full information. In my opinion it will be helpful for you to know the situation and therefore I am enclosing them all which are ten(10) in number serially arranged.

Lastly I request you to do the needful to help Mr. Lakra and oblige.

Yours in the service of the Lord,

Yours Sincerely,



Pramukh Adhyaksh (President)
GEL Church Ranchi.

cc: 1. Mr. R. J. Lakra, 5 Kolin
Sachsenring-35, West Germany.

✓2. Rev. M. Seeberg
Berlin.

851 30 61
xxxxxxxxxxxx

8. September 1971
psbg/sz

Herrn
Ruhama J. Lakra
5 K ö l n 1
Sachsenring 35

Lieber Herr Lakra!

Nach meinem Urlaub las ich Ihren Brief, den Sie am 15. August 1971 an Frau Dreissig geschrieben haben.

Auch von meiner Seite herzlichen Dank für die Überweisungen, die monatlich bei uns eingehen.

Ich werde veranlassen, dass die Beträge gesammelt nach Ranchi für Dr. N. Minz überwiesen werden.

Da in unserem Arbeitsprogramm besondere Sozialarbeiten durch Dr. N. Minz nicht enthalten sind, wäre es m.E. einfacher, wenn Sie in Zukunft statt des Umwegs über die Gossner Mission und die Gossnerkirche, den Empfänger direkt mit den vorgesehenen Mitteln ausstatteten.

Mit freundlichen Grüßen

I h r

Sg

Kopie Frau Dreissig z. Kts.

An

Gossner Mission

1 Berlin 41

Handjery Str. 19/20

2. Hd. von Fr. Dreizig.

5 Köln 1
Sachsenring 35.
15.8.71.

Eingegangen

17. AUG. 1971

51 digi

Sehr geehrte Fr. Dreizig!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 12. August 71.
Es ist mein dringender Wunsch und Bitte
meine Überweisungen für besondere
Sozialarbeiten nach Indien zur Händen
von Pfr. Dr. Nirmal Minz, Rektor d. Theologische
Kolleg in Ranchi zu schicken.
Für die Bemühungen im voraus meinen
besten Dank.

Mit freundlichen Grüßen,

Ruhama J. Lakra.

(Ruhama J. Lakra).

Vom Okt. 1970}

bis Okt. 1971}

eingezahlt

1.100,- Dh

12. August 1971
d.

Herrn
Dipl.-Ing. R.J. Lakra

5 Köln 1
Sachsenring 35

Lieber Herr Lakra!

Hiermit erhalten Sie Bestätigung und Dank über den Eingang von jeweils 100,-- DM im Juli und August. Gleichzeitig überreichen wir Ihnen eine Spendenbescheinigung. - Der entsprechende Text ist jeweils auch auf den Karten als Stempel vorhanden. -

Sie werden möglicherweise Ihre freiwilligen Zahlungen an die Gossner Mission beim Lohnsteuerjahresausgleich mit einsetzen können. Den Betrag, den man Ihnen aufgrund dessen erstattet, können Sie immerhin wieder einem guten Zweck zukommen lassen. In Indien ist man sicher dankbar für jede Unterstützung, die von Ihnen kommt.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Gossner-Haus



8. Dez. 1970

851 39 61
xxxxxxxxxxxxxx

psb/e

Rheinisch-Bergischer Kreis
Ausländerabteilung
Kreishaus-Neubau

507 Bergisch Gladbach

Ihr Zeichen: 104 - 436/12
37/02/09

Wir bestätigen den Eingang der Fotokopie eines Schreibens der Evangelischen Kirche der Union, das uns bereits von dort als Durchschrift zugegangen und also bekannt war.

Eine erneute Stellungnahme zu dem Sachverhalt erübrigt sich, weil durch unsere bisherige Korrespondenz deutlich geworden ist, daß die Gossner Mission keine Rechtsansprüche wahrzunehmen hat.

Ob die Ausländerabteilung des Rheinisch-Bergischen Kreises einen weiteren Aufenthalt von Herrn Lakra ohne finanzielle Auflage ermöglichen kann oder will, hat sie selbst zu entscheiden. Wir würden unsererseits von einem Rat in dieser Sachlage absehen.

Hochachtungsvoll

(Missionsdirektor Dr. Berg)



RHEINISCH-BERGISCHER KREIS

DER OBERKREISDIREKTOR
Eingelangten

16. NOV. 1970

Oberkreisdirektor 507 Bergisch Gladbach

An die
Gossner Mission
Herrn Direktor Dr. Berg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

Dienststelle: Ausländerabteilung

Dienstgebäude: Kreishaus-Neubau

Zimmer Nr.: 320

Sprechstunden: 8 - 12 Uhr

Sachbearbeiter: Thomas

Telefon Nr.: 7381 Nebenstelle: 418

Ihr Zeichen:

Ihr Schreiben vom:

Mein Zeichen:
(Bitte stets angeben)

Tag: 12.11.1970

104 - 436/12 Th/E
37/02/09

Betreff:

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Als Anlage wird Ihnen die Fotokopie eines Schreibens
der evangelischen Kirche der Union mit der Bitte um
Stellungnahme zugesandt.

Hochachtungsvoll

Im Auftrage:

Thomas
(Thomas)

Anlage

EVANGELISCHE KIRCHE DER UNION · KIRCHENKANZLEI

Evangelische Kirche der Union · 1 Berlin 12 · Jebensstraße 3

Telefon: (03 11) 31 02 01

An den
Oberkreisdirektor des
Rheinisch-Bergischen Kreises
-Ausländerabteilung -
z.Hd. Herrn Ratté

Berlin, den 26. Oktober 1970
Walter Böttcher, Pfarrer
ExB.

Bei Beantwortung bitte angeben

507 Bergisch Gladbach

Kreishaus Neubau

Ra b.R.

Verlängerung der Autentaltsgenehmigung für Herrn Lakra

Bezug: Unser Schreiben vom 23. Oktober 1970

Sehr geehrter Herr Ratté,

in aller Eile habe ich am 23. Oktober an den Herrn Oberkreisdirektor selbst einen Brief gerichtet mit der Bitte, die Entscheidung über eine Ausweisung des Herrn Dipl. Ing. Lakra solange hinauszögern, bis wir mit der Gossner-Mission zu einer Klärung der Angelegenheit gekommen sind.

Wer?
Nach meinem heutigen Gespräch mit Herrn Pfarrer Seeberg von der Gossner-Mission möchte ich Ihnen heute mitteilen, daß wir - unbeschadet aller begründeten moralischen Ansprüche der Gossner-Kirche in Indien und der Gossner-Mission in Berlin gegenüber Herrn Lakra dringend davon abraten möchten, den weiteren Verbleib von Herrn Lakra von einer Rückzahlung von Stipendiengelehrten abhängig zu machen.

Wir möchten dazu folgende Gründe anführen:

1. Weder die indische Botschaft noch die Kirchenleitung der Gossner-Kirche in Indien können z.Zt. eine Rückkehr von Herrn Lakra befürworten. Unter den gegebenen Umständen würde er nur das akademische Proletariat seines Landes verachten. Wir glauben das nicht vertreten zu können.

2. Der Einladung von Herrn Lakra nach Deutschland ging - wie damals üblich - keine Bedarfsanalyse für seine künftige Tätigkeit voraus. Herr Lakra ist daher nicht verantwortlich zu machen für die Probleme, die sich daraus ergeben, daß sein Studium einer Rückkehr in die Heimat eigentlich im Wege steht.
3. Der irrite Versuch von Herrn Lakra, das ihm von der Gossner-Mission gewährte Stipendium als durch besondere Dienste für die Mission abgeleistet darzustellen, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß es kein Junktum gegeben hat zwischen der Zahlung des Stipendiums einerseits und jene besonderen Dienste ~~zu~~ andererseits, zu denen Herr Lakra sich im Rahmen seiner Vereinbarung mit der Gossner-Mission bereiterklärt hatte. Auch wenn Herr Lakra keinerlei Dienste für die Gossner-Mission geleistet hätte, bestünde seitens der Gossner-Mission kein Rechtsanspruch auf irgendeine Rückerstattung.
4. Nach der Beurteilung der Landesregierung Nordrhein-Westfalen gibt es keine zwingenden Gründe, eine Rückzahlung irgendwelcher Gelder, auch staatlicher, zu fordern. Eine solche Forderung entspräche auch nicht den neuen Richtlinien für Entwicklungspolitische Maßnahmen. Die Eigenverantwortlichkeit Herrn Lakras für seinen eigenen Entwicklungspolitischen Einsatz muß gerade unter den gegebenen schwierigen Umständen berücksichtigt werden.

Ich kann Ihnen versichern, d. B. aus der Sicht der jetzt in Bochum eingerichteten gesamtkirchlichen Stipendiatenbetreuung die Ausweisung von Herrn Lakra aufgrund seiner Weigerung, frei gegebene Stipendien-gelder zurückzuzahlen, als unverantwortlich erscheinen würde. Ich hoffe aber, daß es Ihnen aufgrund meines Referentenschreibens möglich sein wird, einen weiteren Aufenthalt von Herrn Lakra in Deutschland ohne finanzielle Auflagen zu ermöglichen. Wir werden unsererseits bemüht sein, mit Herrn Lakra über seine freiwillige Mitarbeit bei der Entwicklung seines Landes, wie sie ihm von Deutschland aus möglich ist, zu sprechen. Dabei sind wir überzeugt, zu einer für alle Seiten befriedigenden Lösung zu kommen.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag

Walter Böthel

851 30 61
XXXXXXXXXX

4. Dezember 1970
drbg/sz

3. J.F.

An das
Evangelische Konsistorium
Berlin-Brandenburg
Herrn OKR Schröder

1 Berlin 12
Jebensstr. 3

Betrifft: Dipl.-Ing. Jay Lakra - früherer Stipendiat der Gossner Mission

Lieber Bruder Schröder!

Auf Ihre Bitte erklärt die Gossner Mission - ohne sachlich auf das weitschichtige Problem der Person von Jay Lakra und seines Entschlusses in Deutschland bleiben zu wollen, erneut einzugehen - dass unsererseits keinerlei Forderungen gegen Herrn Dipl.-Ing. Lakra bestehen oder erhoben worden sind. Das ist vielfältig und immer erneut bei allen sonstigen Erwägungen in der reichen Korrespondenz dieses Jahres zum Ausdruck gebracht worden.

Mit brüderlichen Grüßen



851 30 61
XXXXXXXXXXXX

30. Oktober 1970
psbg/sz

An die
Evangelische Kirche der Union
z.Hdn.Herrn Pfarrer W. Böttcher
1 Berlin 12
Jebensstr. 3

Betrifft: Jay Lakra

Lieber Bruder Böttcher!

Mit Ihrem Brief betreffend Jay Lakra bin ich einverstanden und wir
haben ihn also weiter geschickt.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

I h r

Sq

EVANGELISCHE KIRCHE DER UNION · KIRCHENKANZLEI

Evangelische Kirche der Union · 1 Berlin 12 · Jebensstraße 3

Telefon: (03 11) 31 02 01

Herrn

Pfarrer Seeberg

Gossner-Mission

1 Berlin 41

Handjerystraße 19/20

Eingegangen

28. OKT. 1970

Eredigt:

Berlin, den 26. Oktober 1970

Walter Böttcher, Pfarrer

Bei Beantwortung bitte angeben

Lieber Bruder Seeberg,

/ in der Anlage erhalten Sie meinen Brief in Sachen Lakra. Falls er Ihnen in seiner jetzigen Form akzeptabel erscheint, bitte ich Sie darum, ihn gleich an die angegebenen Adresse weiterzuleiten. Falls Sie Bedenken oder Korrekturwünsche haben, teilen Sie mir diese bitte sobald wie möglich mit. Ich werde dann den Brief entsprechend neu schreiben. Eine Durchschrift meines Schreibens an den Oberkreisdirektor erhalten Sie für Ihre Akten.

Bitte teilen Sie mir mit, wenn Sie den Brief abgeschickt haben. Wir wollen dann eine Abschrift an Herrn Lakra selbst zur Kenntnisnahme schicken.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Walter Böttcher

An den

Überkreisdirektor des
Rheinisch-Bergischen Kreises
-Ausländerabteilung -
z.Hd. Herrn Rette

507 Bergisch Gladbach

Kreishaus Neubau

26. Oktober 1970

Walter Böttcher, Pfarrer
R.K.

Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung für Herrn Lakra

Bezug: Unser Schreiben vom 23. Oktober 1970

Sehr geehrter Herr Rette,

in aller Eile habe ich am 23. Oktober an den Herrn Überkreisdirektor selbst einen Brief gerichtet mit der Bitte, die Entscheidung über eine Ausweisung des Herrn Dipl. Ing. Lakra solange hinauszögern, bis wir mit der Gossner-Mission zu einer Klärung der Angelegenheit gekommen sind.

Nach meinem heutigen Gespräch mit Herrn Pfarrer Seesberg von der Gossner-Mission möchte ich Ihnen heute mitteilen, daß wir - unbeschadet aller begründeten moralischen Ansprüche der Gossner-Kirche in Indien und der Gossner-Mission in Berlin gegenüber Herrn Lakra dringend davon abraten möchten, den weiteren Verbleib von Herrn Lakra von einer Rückzahlung von Stipendiengeldern abhängig zu machen.

Wir möchten dazu folgende Gründe anführen:

1. Weder die indische Botschaft noch die Kirchenleitung der Gossner-Kirche in Indien können z.Zt. eine Rückkehr von Herrn Lakra befürworten. Unter den gegebenen Umständen würde er nur das akademische Proletariat seines Landes vermehren. Wir glauben das nicht verantworten zu können.

2. Der Einladung von Herrn Lakra nach Deutschland ging - wie damals üblich - keine Bedarfsanalyse für seine künftige Tätigkeit voraus. Herr Lakra ist daher nicht verantwortlich zu machen, für die Probleme, die sich daraus ergeben, daß sein Studium eine Rückkehr in die Heimat eigentlich im Wege steht.
3. Der irrite Versuch von Herrn Lakra, das ihm von der Gossner-Mission gewährte Stipendium als durch besondere Dienste für die Mission abgeleistet darzustellen, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß es kein Junktum gegeben hat zwischen der Zahlung des Stipendiums einerseite und jene besonderen Dienste zu andererseite, zu denen Herr Lakra sich im Rahmen seiner Vereinbarung mit der Gossner-Mission bereiterklärt hatte. Auch wenn Herr Lakra keinerlei Dienste für die Gossner-Mission geleistet hätte, bestünde seitens der Gossner-Mission kein Rechtsanspruch auf irgendeine Rückerstattung.
4. Nach der Beurteilung der Landesregierung Nordrhein-Westfalen gibt es keine zwingenden Gründe, eine Rückzahlung irgendwelcher Gelder, auch staatlicher, zu fordern. Eine solche Forderung entspräche auch nicht den neuen Richtlinien für entwicklungspolitische Maßnahmen. Die Eigenverantwortlichkeit Herrn Lakras für seinen eigenen entwicklungspolitischen Einsatz muß gerade unter den gegebenen schwierigen Umständen berücksichtigt werden.

Ich kann Ihnen versichern, daß aus der Sicht der jetzt in Bochum eingerichteten gesamtkirchlichen Stipendiatenbetreuung die Ausweisung von Herrn Lakra aufgrund seiner Weigerung, frei gegebene Stipendien- gelder zurückzuzahlen, als unverantwortlich erscheinen würde. Ich hoffe aber, daß es Ihnen aufgrund meines Referatenschreibens möglich sein wird, einen weiteren Aufenthalt von Herrn Lakra in Deutschland ohne finanzielle Auflagen zu ermöglichen. Wir werden unsererseits bemüht sein, mit Herrn Lakra über seine freiwillige Mitarbeit bei der Entwicklung seines Landes, wie sie ihm von Deutschland aus möglich ist, zu sprechen. Dabei sind wir überzeugt, zu einer für alle Seiten befriedigenden Lösung zu kommen.

Mit freundlichen Grüßen

Im Auftrag der

GOSSNER MISSION

Wendisch und Böhm Appenz
Sg 6/10

1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19-20 851 30 61
Fernsprecher: 0311 - 8301261X839682
Postscheckkonto: Berlin West 520 50
Bankkonto: Berliner Bank, Kto. 4/7480

15. Oktober 1970

sz

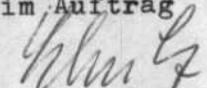
An die
Evangelische Kirche der Union
z.Hdn.Herrn Pfarrer Böttcher
1 Berlin 12
Jebensstr. 3

Betrifft: Jay Lakra

Sehr geehrter Herr Pfarrer Böttcher!

Unter Bezugnahme auf das mit Herrn Dr.Berg am 9.Oktober d.J. geführte Telefongespräch übersenden wir Ihnen anliegend zur gefälligen Kenntnisnahme die Akte betr. Jay Lakra. Wir bitten um Rücksendung nach Einsichtnahme.

Mit besten Grüßen

im Auftrag

(Sekretärin)

W.V. 28.10.

851 30 61
XXXXXXXXXXXX

15. Oktober 1970
sz

An die
Evangelische Kirche der Union
z.Hdn. Herrn Pfarrer Böttcher
1 Berlin 12
Jebensstr. 3

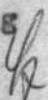
Betrifft: Jay Lakra

Sehr geehrter Herr Pfarrer Böttcher!

Unter Bezugnahme auf das mit Herrn Dr. Berg am 9. Oktober d.J. geführte Telefongespräch übersenden wir Ihnen anliegend zur gefälligen Kenntnisnahme die Akte betr. Jay Lakra. Wir bitten um Rücksendung nach Einsichtnahme.

Mit besten Grüßen

im Auftrag


(Sekretärin)

851 30 61
XXXXXXXXXXXX

Herrn
Pastor Minkel

15. Oktober 1970
sz

53 Bonn / Rhein
Kaufmannstr. 54

Betrifft: Jay Lakra

Sehr geehrter Herr Pastor Minkel!

In der Anlage übersende ich Ihnen im Auftrag von Herrn Pastor Seeberg in obiger Angelegenheit Fotokopie eines Schreibens des Herrn Lakra vom 5.Aug.1970 an den Oberkreisdirektor des Rheinisch-Bergischen Kreises, Bergisch-Gladbach und Fotokopie unseres Schreibens vom 13.August 1970 an Herrn Lakra zur gefl. Kenntnisnahme.

Mit besten Grüßen

Im Auftrag:

(Sekretärin)

A k t e n n o t i z f ü r H e r r n P . S e e b e r g

Berlin, den 9. Oktober 1970
drbg/sz

Betrifft: Jay Lakra

Nachdem heute um 11.40 Uhr das Büro von OKR Schröder anrief und nach dem Ergebnis der Kuratoriumsberatung i.Sa. Jay Lakra sich erkundigte, rief um 13.10 Uhr Pfarrer Böttcher von der EKU in gleicher Angelegenheit an. Die EKU habe doch einige Jahre hindurch das Stipendium mit ihrem Beitrag von DM 5.000,-- gewährt und: Herr Lakra sei heute bei ihnen persönlich erschienen.

Das Gespräch dauerte mindestens 20 Minuten und alle Gesichtspunkte dieses Falles wurden erörtert. P.Böttcher bekundete zunehmendes Verständnis für unsere Einstellung. Nachdem ich mehrfach versichert hatte, dass wir unsererseits keine Ansprüche und Erwartungen an Herrn Lakra hätten, es sei eine Auseinandersetzung zwischen seiner zuständigen Ausländerbehörde. P.Böttcher stellte die Rechtsfrage, ob diese Behörde wirklich die Grundlage habe, eine auch nur teilweise Rückzahlung des Stipendiums von Herrn Lakra als Bedingung seines Verbleibs in Deutschland zu fordern. Am Schluss des Gesprächs ~~hat~~ P.Böttcher dringend um die Akte Lakra zur Einsichtnahme, die ich ihm zuzusenden zusagte. Ich bitte, das im Laufe der nächsten Woche nach dem Gespräch mit OKR Schröder zu tun.



W-Vorl. S. Okt.

25. Sept. 1970

851 30 61
~~xxxxxxxxxxxxxx~~

drbg/e

An das
Evangelische Konsistorium
Berlin Brandenburg
z.Hd. v. Herrn OKR Schröder
1 Berlin 12
Jebensstr. 3

betr.: Ihr Schreiben vom 24. Sept. 1970 betr. Herrn Dipl.-Ing.
Ruhama Jay Lakra.

Lieber Bruder Schröder!

Die Akte unseres früheren Stipendiaten aus der Gossner-Kirche
Indiens, dem jetzigen Dipl.-Ing. Ruhama Jay Lakra, ist in den
letzten Monaten sehr dickleibig geworden. Ihre Anfrage und die
dankenswerterweise beigelegte Ablichtung des Antrags von Herrn
Lakra wird sie noch verstärken.

Das Kuratorium der Gossner Mission wird sich (hoffentlich in Ge-
genwart von Herrn Bischof D Scharf als seines Vorsitzenden) am
7./8. Oktober mit der Angelegenheit zu befassen haben. Das Kon-
sistorium wird dann eine Stellungnahme erhalten und, so hoffe
ich, eine Empfehlung, wie Herrn Lakra geantwortet werden sollte.

Mit brüderlichen Grüßen bin ich

Ihr



**Evangelisches Konsistorium
Berlin-Brandenburg**

K. I Nr. 12662/70

Bei Beantwortung
wird um Angabe der Geschäftsnummer gebeten.

1 BERLIN 12 CHARLOTTENBURG, den 24. Sept. 1970
Postfach 79
Jebensstraße 3 (am Bhf. Zoo)
Telefon 31 02 01

Herrn
Pastor Martin Seeberg
Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystraße 19/20

Eingegangen
25. SEP. 1970
Erledigt:

Lieber Bruder Seeberg!

/ In Fotokopie übersende ich Ihnen einen Brief von Ruhama Jay Lakra, Bensberg-Frankenforst, vom 14. September 1970, den er an den Herrn Bischof gerichtet hat. Im Auftrage von Bischof D. Scharf bitte ich Sie um Ihre Stellungnahme und um Ihren Rat, wie wir Herrn Lakra helfen können.

Mit freundlichem Gruß
Für das Konsistorium

Schröder

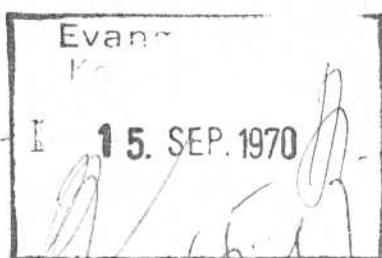
Ruhama Jay Lakra

506 Bensberg-Frankenforst

Eichenhamallee 24

Herrn
Bischof D. Kurt Scharf
Vorsitzender d. Kuratoriums
der Gossner Mission

1 Berlin 12
Jebensstraße 3



Sehr geehrter Herr Bischof!

Ich wende mich an Sie mit der Bitte um eine Bescheinigung für die Verwaltungsbehörde (507 Bergisch Gladbach, Maria Zander Straße, Ordnungsamt) bezüglich meiner Aufenthaltsgenehmigung.

Ich habe mein Studium in Berlin mittels eines Stipendiums des Kuratoriums der Gossner Mission absolviert und bin zur Zeit in Bensberg als Dipl.-Ing. beschäftigt.

Nach Beendigung meines Studiums habe ich versucht, nach Indien zu gehen und dort in meinem Beruf zu arbeiten. Trotz einiger gegenteiliger Darstellungen haben mir fast alle verantwortlichen Personen der Gossner Kirche, u.a. ihr früherer Präsident Rev. J. Lakra und auch der derzeitige Präsident Herr Minz bestätigt, daß sie mir keine meiner Ausbildung entsprechende Stelle anbieten könnten.

Selbst das Kuratoriumsmitglied Herr Fritz Weisinger (Mainz-Kastel) hat mir und den Missionsmitarbeitern in Berlin zu einer anderen Lösung geraten. Anlässlich meines Besuches in Indien konnte ich mich persönlich über die Lage informieren. Nach dem Rat von Herrn Weisinger, sollte ich versuchen in die private oder staatliche Industrie Indiens zu gehen. Meine Bemühungen um eine solche Stellung haben kein Erfolg gehabt. Es ist eine Tatsache, daß in Indien mehrere Tausend hoch qualifizierte Fachkräfte arbeitslos sind.

Die Indische Botschaft hat mir schriftlich mitgeteilt, daß sie keine Bedenken gegen eine Tätigkeit in Deutschland hat. Gegenteil, sie hat mir eine solche empfohlen.

Ich arbeite zur Zeit in Praktikum für
Bildung und Wissen
Firma wird mein
meiner Firma und

Arbeitstrag
beharrt
des F

Bescheinigung
meiner
scheinigung
gen vor.

Trotz all dieser Tatsachen habe ich Schwierigkeiten mit meiner Aufenthaltsgenehmigung. Die Verwaltungsbehörde hat sie u. a. von der Rückzahlung meines Stipendiums abhängig gemacht. Die Behörde hat eine Anfrage an die Mission bezüglich der Höhe der Ausbildungskosten und einer monatlichen Rückzahlungsverpflichtung gestellt. Pfarrer Seeberg teilte mir mit, daß er einen sehr niedrigen Betrag, etwa nur die Hälfte, in Höhe von 15.000,-- DM schätzt.

Da ich meine verwitwete Mutter und 5 jüngere Geschwister, die teilweise noch in der Ausbildung sind, unterstützen muß, ist es mir kaum möglich, diese Verpflichtung zur Rückzahlung einzugehen.

Ich bitte um Ihr Verständnis und Ihre Hilfe in dieser Angelegenheit. Mein Stipendium war mit dem Anliegen verbunden, in meiner Freizeit im nicht pastoralen kirchlichen Dienst mitzuarbeiten. Diesen Dienst habe ich gewissenhaft und erfolgreich auch noch nach Abschluß meines Studiums, während meiner Tätigkeit in der Industrie erfüllt.

Wäre es nicht möglich, die von mir geleisteten Dienste mit dem an mich gezahlten Stipendium - wenigstens formal der Freiwilligenpolizei gegenüber - zu verrechnen? Das würde ihr vielleicht die Möglichkeit ebnen, auf ihrer Forderung zu beharren.

Natürlich sollen meine Ausführungen nicht besagen, daß ich nicht bereit bin, meiner Kirche zu helfen. Ich habe meinem Kirchenpräsidenten mitgeteilt, daß ich bereit bin, an bestimmten Projekten nach Kräften mitzuhelfen.

Selbstverständlich werde ich, falls es erforderlich sein sollte, Nachweise für meine Ausführungen nachreichen.

Für eine wohlwollende Berücksichtigung meines Anliegens möchte ich Ihnen im voraus danken.

Hochachtungsvoll

Anliegen

Ruhamajlakra.

Einschreiben

Ruhama Jay Lakra

506 Bensberg-Frankenforst
Eichenhainallee 24

An die

Gossner Mission
z. Hd. Pfr. Seeberg
1 Berlin 41

Handjery Str. 19/20

WV 7.10.70

KURATORIUM

Sq 1/9.

Ein eingegangen

- 1. SEP. 1970

Erläutert

29. August 1970

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Hiermit bedanke ich mich für Ihren Brief vom 13.8.1970. Zu diesem Brief möchte ich folgendes sagen:

Zuerst einmal möchte ich Sie höflich daran erinnern, daß wir am 12. Juli 1970 in Mainz-Kastel (ganz am Schluß) vereinbart hatten, daß ich Ihnen während Ihres Urlaubs über unser Gespräch schreiben sollte. Sie haben mir dafür Ihre Urlaubsanschrift gegeben.

Daher sollte mein Brief vom 22.7.70 für Sie eigentlich keine Überraschung gewesen sein.

Um den Inhalt dieses Briefes vom 22.7. nochmals eingehend zu erklären, möchte ich Sie bitten, sich an folgende zwei Punkte aus unserem Gespräch zu erinnern:

(1) Ihre erste Bemerkung über unser Gesprächsthema war, daß Sie leider das Schreiben von der Verwaltungsbehörde nicht mitgebracht hätten. Ich äußerte, daß ich das Schreiben leider auch nicht mitgebracht hätte. Sie meinten, daß wir dennoch darüber sprechen könnten, was wir dann auch getan haben.

(2) Während unseres Gespräches haben Sie erklärt, daß Sie (Gossner Mission) keinen Vertrag bezüglich einer Rückzahlung meines Stipendiums machen wollen. Sie sagten wörtlich: "Wir machen keinen Vertrag mit Ihnen". Diese Aussage bekräftigten Sie mit Erläuterungen. Unter anderem sagten Sie, daß ich auch keine Verpflichtungen in dieser Hinsicht hätte, wenn ich in ein anderes Land, wie z.B. nach Luxemburg ginge.

In meinem Brief vom 22.7.70 habe ich im zweiten Absatz geschrieben, daß ich das Schreiben von der Verwaltungsbehörde nochmals studiert habe. Ich habe darin festgestellt, daß von Seiten der Behörde von einer Verpflichtung gesprochen wird. ("Die Einhaltung

der Ratenverpflichtung ist vierteljährlich dem Oberkreisdirektor, Ausländerbehörde, nachzuweisen.")

Da Sie aber keinen Vertrag mit mir machen, kann die Verwaltungsbehörde folglich auch nicht stellvertretend für Sie einen Vertrag mit mir machen. Meiner Meinung nach kann daher keine Summe als Rückzahlungssumme bzw. Ratenverpflichtung angegeben werden, denn es geht aus dem Schreiben der Verwaltungsbehörde klar hervor, daß Ihre Angaben als Vertrag für eine Rückzahlung angesehen werden.

Ich bitte Sie höflich, meine obigen Erklärungen in Betracht zu ziehen und die Verwaltungsbehörde dementsprechend zu benachrichtigen.

Ferner werde ich Ihnen mit Dank verbunden sein, wenn Sie meine Bitte vom 9.8.70 dem Kuratorium der Gossner Mission vorlegen bzw. die Ausstellung einer Bescheinigung ermöglichen. In diesem Brief habe ich unter anderem darum gebeten, die Verpflichtungen bezüglich des Stipendiums sowie ihre gewissenhafte Einhaltung anzugeben. Ich habe den erwähnten Brief an das Kuratorium gerichtet, weil mir vor Beginn meines Studiums in Deutschland mitgeteilt wurde, daß das Kuratorium der Gossner Mission mir die finanzielle Unterstützung geben würde. Die Verpflichtungen des Stipendiums waren in demselben Schreiben mitgeteilt worden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Ruham Shakra

Direktor Dr. Christian Berg

851 30 61
xxxxxxxxxxxx

27. August 1970
drbg/sz

An den
Herrn Oberkreisdirektor des
Rheinisch-Bergischen Kreises
Ausländerabteilung

507 Bergisch-Gladbach

Betrifft: Ihr Zeichen 104 436/12 37/02/09 Ra/B - Durchführung des Ausländergesetzes - Indischer Staatsangehöriger Ruhama Jay LAKRA, 506 Bensberg-Frankenforst, Eichenhainallee 24, geb. am 9.2.1937 in Lohardaga - dortiges Schreiben vom 18.8.70

Obwohl die Stellungnahme der Gossner Mission in Verfolg der länger geführten Korrespondenz - zuletzt durch Schreiben von Herrn Inspektor P. Seeburg vom 13.d.M. - ziemlich deutlich gemacht worden ist, ist Ihre Erwartung begründet, dass auf das abschriftlich übersandte Widerspruchsschreiben des Herrn Lakra vom 5.d.M. nochmals eine Stellungnahme unsererseits erfolgt. In Abwesenheit meines Mitarbeiters und Dezernenten für die Indien-Arbeit darf ich sie hiermit selber abgeben:

1.) Wir differieren der Oberkreisdirektion gegenüber vor allem nur in dem einen Punkt, dass wir dabei bleiben müssen, keine formell-rechtliche Handhabe gegen Herrn Lakra zu besitzen, ihn zur Rückkehr nach Indien zwingen oder aber eine angemessene Rückzahlung der Kosten des empfangenen Studiums 1958-1966 fordern zu können; das kann nur ein staatliches Organ in Deutschland. Wir können auch die Gesichtspunkte der Firma, in der Herr Dipl.-Ing. Lakra jetzt beschäftigt wird, und die natürlich angesichts des leergefegten Arbeitsmarktes die Verlängerung seiner Arbeitserlaubnis dringlich erbeten hat, so dass Sie dieser bis zum 29.6.1971 entsprochen haben, weder beurteilen noch brauchen wir sie überhaupt in unsere Betrachtungen einzubeziehen. Wir hatten nur die Möglichkeit - und haben das allerdings unüberhörbar deutlich getan - Herrn Lakra gegenüber auszusprechen, dass er die bei seiner Einladung zum Studium nach Deutschland deutlich erklärte Absicht, ihn für sein Volk und seine Kirche in Indien ausbilden zu lassen, dadurch zunichte gemacht hat, dass er zäh am Verbleib in Deutschland festhält und die Rückkehr nach Indien auf alle nur möglichen Weise zu umgehen versucht. Das moralische Unrecht, jener mündlichen Abrede im Jahre 1958 zuwiderzuhandeln, haben wir ihm in aller Klarheit zum Bewusstsein gebracht. Er leidet innerlich wahrscheinlich mehr unter seiner Entscheidung, als er es rechtlich und äußerlich zuzugeben bereit ist.

2.) Wenn er nun in einer zweiseitigen, phantastisch klingenden Aussa-
lassung versucht darzutun, was er alles in Deutschland für die
Gossner Mission getan und gearbeitet habe, um auch noch der Ver-
pflichtung zu entgehen, eine angemessene Rückzahlung seines Studi-
ums zu vermeiden, so ist dies kaum mit geeigneten Worten zu qualifi-
zieren. Die Gossner Kirche in Indien und die Gossner Mission in
Deutschland bilden in gewisser Hinsicht eine grosse Familie mit
vielen Gliedern, die sich beide immer wieder als solche verstanden
haben. In dieser Familie hat auch während der Jahre 1958-1966 der
Student Lakra gewisse Funktionen fast selbstverständlich mit über-
nommen. Dass er sich einmal für eine Predigt, die er aushilfsweise
zu halten hatte als Laienchrist oder für einen Bericht in einem Ju-
gendkreis sich vorzubereiten hatte und also etwas "Arbeit" geleistet
hat, muss gewiss nicht geleugnet werden. Aber dadurch den Anschein
zu erwecken in langen Darlegungen an Ihre Behörde, er habe gleichsam
sein Studium "abverdient", ist unglaublich. Mit allen Angehörigen
unseres Mitarbeiterstabes hier im Missionshaus habe ich nur den
Kopf geschüttelt über diesen Versuch. Ich bleibe ausdrücklich bei
der Feststellung von Inspektor P. Seeberg, dass wir bei allen Bitten
an Herrn Lakra um gelegentliche Mitarbeit in der Mission streng dar-
auf geachtet haben, dass sein Studium nicht beeinträchtigt wird.
Wir haben während der Jahre in unserem Haus oft Anlass gehabt, mit
teilweise ernstlicher Sorge an die Zukunft von Herrn Lakra, der ein
schwieriger Mann ist, zu denken; was jetzt geschieht, bestätigt die
Berechtigung dazu.

3.) Wenn Sie mit guten Gründen eine Aufrechnung darüber vornehmen,
was den deutschen Staat die Zulassung des Ausländers Jay Lakra zu
einer deutschen technischen Universität gekostet hat und Sie daraus
auch Ihrerseits das Recht herleiten, ihn zu einer teilweisen Rück-
zahlung der aufgewendeten Kosten heranzuziehen, sofern Sie ihm einen
weiteren Verbleib in der Bundesrepublik ermöglichen, so ist das
wiederum eine staatliche Massnahme, die die Gossner Mission als
freie Corporation durchaus versteht, ohne sie formell billigen zu
müssen.

4.) Schon die Tatsache, dass wir Herrn Lakra ein Designationsrecht
über die von ihm zurückzuzahlenden Gelder zur Förderung von Aufga-
ben in der indischen Kirche zuzubilligen geneigt sind, stellt m.E.
ein Entgegenkommen der Gossner Mission dar. Den Versuch des Wider-
spruchs gegen die Herrn Lakra von Ihnen gemachte Auflage der Rück-
zahlung eines Teiles der Stipendienkosten von ca. 50 % müssen wir
als Fortsetzung der Uneinsichtigkeit und des moralischen Mangels
bei Herrn Lakra registrieren. Beides ist leider im Laufe der letzten
Jahre immer deutlicher in Erscheinung getreten.

Ergebnist





Eingegangen

24. AUG. 1970

RHEINISCH-BERGISCHER KREIS
DER OBERKREISDIREKTOR

Oberkreisdirektor 507 Bergisch Gladbach

An die
Gossner Mission

1 Berlin 41 (Friedenau)

Handjerystraße 19/20

Dienststelle: Ausländerabteilung
Dienstgebäude: Kreishaus Neubau
Zimmer Nr.: 319
Sprechstunden: 8 - 12 Uhr
Sachbearbeiter: Ratte
Telefon Nr.: 7381 Nebenstelle: 440

Ihr Zeichen:

Ihr Schreiben vom:

Mein Zeichen:
(Bitte stets angeben)

Tag: 18.8.1970

104 436/12
37/02/09 Ra/B

Betreff:

Durchführung des Ausländergesetzes;
hier: Indischer Staatsangehöriger Ruhama Jay LAKRA,
506 Bensberg-Frankenforst, Eichenhainallee 24
geb. am 9.2.1937 in Lohardaga

Bezug: Dort. Schreiben vom 13.8.1970, Az. psbg/e

Hiermit wird die Fotokopie des Widerspruchsschreibens des Herrn Lakra vom 5.8.1970 übersandt.

Auf Seite 2 Abs. 1 Ihres an Herrn Lakra gerichteten Schreibens vom 13.8.1970 vertreten Sie die Auffassung, daß die Gossner Mission keine rechtliche Handhabe hat, irgend eine Rückforderung an Herrn Lakra zu stellen. Aufgrund Ihres an den Regierungspräsidenten in Köln gerichteten Schreibens vom 15.12. 1969 bin ich gleichwohl der Meinung, daß auch rechtlich die Möglichkeit besteht, Ihrerseits den von Ihnen verauslagten Betrag zurückzufordern. Aus dem Schreiben geht nämlich hervor, daß die Einladung an Herrn Lakra seiner Zeit aufgrund einer Vereinbarung zwischen einer von Ihnen betreuten nord-indischen Kirche und der Gossner Mission ausgesprochen wurde, damit Herr Lakra nach Abschluß seiner Ausbildung in Deutschland seinem Land einen besonderen Dienst tun könnte. Daraus ist zu entnehmen, daß Herrn Lakra das Stipendium nur gewährt wurde mit dem Ziel, nach Abschluß der Studien wieder in sein Heimatland zurückzukehren. Dadurch, daß Herr Lakra beabsichtigt im Bundesgebiet zu verbleiben, hat er den Zweck des Stipendiums nicht erfüllt.

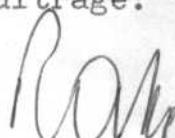
Wenn Herrn Lakra trotz dieser Sachlage nunmehr entgegenkommenderweise die Möglichkeit geboten wird, weiterhin eine Tätigkeit in der Bundesrepublik mit einem vermutlich lukrativen

Einkommen auszuüben, so ist es m.E. nicht unbillig, wenn wenigstens die Hälfte der von Ihnen verauslagten Kosten, also 15.000,- DM, zudem verteilt auf 5 Jahre, von Herrn Lakra zurückgefordert wird. Dies umso mehr, als auch staatlicherseits allein für die Bereitstellung des Studienplatzes in der Zeit von August 1958 bis November 1966 rund 140.000,-DM aufgewendet wurden. Dieser Betrag ergibt sich aus der Erfahrung, daß die durch andere Gebühren nicht gedeckten Studienplatzkosten an Universitäten durchschnittlich jährlich 17.000,- DM betragen.. Diese Kosten wurden vornehmlich unter entwicklungs politischen Gesichtspunkten aufgewendet.

Es wirkt befremdend, wenn Herr Lakra mit Ihren Vorschlägen für eine Rückzahlung nicht einverstanden ist, vor allem auch deshalb, weil mit dem zurückgezahlten Betrag neue Aufgaben in Indien finanziert werden können, wie dies von Ihnen an Herrn Lakra auch mitgeteilt wurde.

Für eine Stellungnahme wäre ich dankbar.

Hochachtungsvoll
Im Auftrage:


(Ratte)

1 Anlage

13. Aug. 1970

851 30 61
xxxxxxxxxxxxxx

An den
Oberkreisdirektor von
Bergisch-Gladbach
507 Bergisch Gladbach

psbg/e

Ihr Zeichen: 10/4 - 436/12 - Ra/M.
37/02/09

Sehr geehrter Herr Oberkreisdirektor!

In der Angelegenheit Ruhama Jay Lakra übersenden wir Ihnen den Durchschlag eines Briefes der Gossner Mission an Herrn Lakra zu Ihrer Kenntnisnahme. Damit ist Ihre Anfrage auf dem Durchschlag des Briefes an Herrn Lakra vom 6. 7. 1970 von uns beantwortet.

Hochachtungsvoll

Sp.

13. Aug. 1970

851 30 61
xxxxxxxxxxxxxx

Herrn
Ruhama Jay Lakra
506 Bensberg-Frankenforst
Eichenhainallee 24

psbg/e

Lieber Herr Lakra!

Als wir uns zu einem intensiven Gespräch am 12. Juli in Mainz-Kastel trafen, überbrachte ich Ihnen einen Vorschlag der Gossner Mission für die teilweise Rückzahlung des Stipendiums, das die Gossner Mission Ihnen gewährt hat. Ich ging davon aus, daß Sie die Hälfte der empfangenen Gelder, nämlich DM 15.000,- zurück zahlen und dieses innerhalb eines Zeitraumes von 5 Jahren, so daß ein monatlicher Betrag von DM 250,- vorzusehen sei.

Sie erklärten mir, daß Ihre Vorstellungen anders seien, weil Ihnen zur Zeit nur die Rückzahlung eines geringeren Monatsbetrages möglich sei. Als Endbetrag würden Sie sich mit einer Summe von etwa 10.000 DM einverstanden erklären können. Ob in Zukunft die Monatsbeträge erhöht werden könnten, müsse abgewartet werden.

Über die Verwendung der von Ihnen zu zahlenden Beträge hatten Sie detaillierte Vorschläge, die Sie zunächst mit Ihrer Heimatkirche in Indien zu besprechen wünschten.

Während meines Urlaubs empfing ich Ihren Brief vom 22. 7. 1970 mit dem Durchschlag Ihres Briefes vom gleichen Tage an Kirchenpräsident Minz in Ranchi. Diese Zeilen überraschten mich, weil innerhalb dieser 10 Tage die Ergebnisse unseres Gesprächs vom 12. Juli für Sie nicht mehr diskutabel scheinen. Sie teilen mir nunmehr mit, daß nach Ihrer Auffassung die deutschen Behörden kein Recht hätten, von Ihnen die Rückzahlung des gewährten Stipendiums zu fordern. Ich stelle hierdurch fest daß diese Auseinandersetzung von Ihnen mit der Ausländerbehörde zu führen ist und die Gossner Mission nichts damit zu tun hat.

Lediglich eine Bemerkung zur Klärung der Sachlage scheint mir notwendig. Es ist zu keinem Zeitpunkt vor Ihrer Ankunft in Deutschland und während der Stipendienzeit davon die Rede gewesen, daß Sie quasi ein Arbeitsverhältnis mit der Gossner Mission begonnen hätten, indem Sie Vorträge halten und dafür als Entgelt sozusagen Ihr Stipendium bekämen. Gewiß haben Sie während all dieser Jahre in verschiedenen Gemeinden von Ihrer Heimatkirche berichtet. Wir haben diesen Berichtsdienst für eine ganz selbstverständliche Sache gehalten und immer darauf geachtet, daß Ihr Studium dadurch in keiner Weise gestört würde. Meistens fielen solche Berichtsdienste deswegen in die Zeit der Sommersemesterferien. Im übrigen hat der Vorschlag der Gossner Mission, daß Sie die Hälfte der empfangenen Stipendiengelder zurück zahlen, die von Ihnen erwähnten Dienste bereits berücksichtigt.

In einem Brief an das Kuratorium der Gossner Mission vom 9. Aug. eritten Sie eine Bescheinigung darüber, daß keine Vereinbarungen getroffen sind, daß Sie nach der Beendigung Ihres Studiums von der

Gossner Mission zur Rückzahlung Ihres Stipendiums verpflichtet werden seien. Diese Bescheinigung werden wir Ihnen nicht ausstellen, weil die Gossner Mission in der Korrespondenz mit dem Oberkreisdirektor von Bergisch-Gladbach bereits eindeutig festgestellt hat, daß die Gossner Mission keine rechtliche Handhabe hat, irgendeine Rückforderung bei Ihnen zu stellen.

In der vorliegenden Auseinandersetzung geht es ausschließlich um eine behördliche Anordnung, bei der die Gossner Mission lediglich einen Vorschlag zu machen hatte.

Wir sind nach wie vor der Meinung, daß die Ausländerbehörde die gemachte Auflage für eine Verlängerung Ihrer Aufenthaltsgenehmigung Ihnen gegenüber zu vertreten hat.

Wir stellen noch einmal fest, daß wir nicht die Absicht haben, eine ausländische Arbeitskraft für die deutsche Wirtschaft ausbilden zu lassen und es begrüßen, wenn durch die teilweise Rückzahlung des Stipendiums neue Aufgaben in Indien finanziert werden können.

Mit freundlichen Grüßen

bin ich

Ihr

Sq.

Durchschlag :

an den Oberkreisdirektor von Bergisch-Gladbach
507 Bergisch-Gladbach

Ruhama Jay L a k r a
Diplomingenieur

171.1
506 Bensberg-Frankenforst
Eichenhainallee 24

An den

Oberkreisdirektor
des Rheinisch-Bergischen Kreises

507 Bergisch Gladbach

Maria-Zanders-Str. 12

6/8.70 G.

5. August 1970

Betr.: Bescheid vom 6. Juli 1970, eingegangen am 8.7.1970.

Ihre Zeichen: 10/4 - 436/12 - Ra/M.
37702709

Sehr geehrte Herren!

Gegen den oben genannten Bescheid lege ich bedingten Widerspruch bezüglich der Auflage ein, die von der Gossner Mission verauslagten Studienkosten in angemessenen monatlichen Raten zurückzuzahlen und die Einhaltung der Ratenverpflichtungen vierteljährlich dem Oberkreisdirektor, Ausländerbehörde, nachzuweisen.

Der Widerspruch wird sofort zurückgezogen, wenn die noch ausstehende Mitteilung der Gossner Mission meinen Vorstellungen entspricht, wie diese in meiner folgenden Begründung wiedergegeben werden. Ich möchte Sie daher bitten, meinen Widerspruch erst dann zu bearbeiten, wenn ich die Stellungnahme der Gossner Mission erfahren und mich bei der Verwaltungsbehörde dazu geäußert habe.

Als Begründung führe ich im einzelnen aus:

Ich habe mein Stipendium von der Gossner Mission unter ganz anderen rechtlichen Bedingungen erhalten, als es in dem Bescheid dargelegt worden ist. Gemäß den vereinbarten Bedingungen vor Beginn meines Studiums mußte ich als Gegenleistung für die finanzielle Unterstützung in meiner Freizeit der Mission für nicht pastorale Tätigkeiten zur Verfügung stehen. Ich bin dieser Vereinbarung mit meiner ganzen Kraft nachgekommen. Niemand hat irgend eine Unzufriedenheit bezüglich meines Dienstes geäußert oder Vorwürfe in dieser Richtung gemacht. Aufgrund dieser Tatsachen kann eine Rückzahlung meines Stipendiums nicht rechtlich verlangt werden. Es kann also keine Rede davon sein, daß ich nach Beendigung meines Studiums zu einer Rückzahlung verpflichtet

gewesen bin. Zur Verdeutlichung sei eingehender folgendes dargestellt:

Wie oben schon kurz angedeutet, bin ich verpflichtet gewesen, der Mission in meiner Freizeit während meines Studiums als Gegenleistung für mein Stipendium zur Verfügung zu stehen. Mein Dienst wurde in vielfältiger Weise von der Mission in Anspruch genommen. Es handelte sich in erster Linie um Vorträge bei Missionsfesten, in Arbeitsgruppen der Gemeinden und sonstigen kirchlichen Veranstaltungen wie: Kirchentag, Pastorenkurse, Kirchenmitarbeiterkurse bzw. Seminare, Jugendgemeinden, Religionsunterricht in Schulen, sowie Teilnahme an allen möglichen Gottesdiensten, bei denen nicht nur meine Anwesenheit, sondern auch aktive Teilnahme verlangt wurde. Zu meinem Dienst für die Mission zählten ferner solche Tätigkeiten wie: Mitarbeit in Missionsbasaren, Teilnahme an Podiumsgesprächen - hauptsächlich über Kirche und Entwicklungshilfe - sowie Teilnahme an Konferenzen. Im Rahmen meiner Tätigkeit für die Mission habe ich auch Lichtbildervorträge gehalten, Übersetzungen für Tonbandaufnahmen durchgeführt und an einer Rundfunksendung mitgearbeitet. Außerdem gehörte zu meiner Aufgabe die Begleitung von Gästen, zu denen auch höhere Persönlichkeiten zählten, das Sammeln von Spenden als auch manuelle Arbeiten wie das Arrangieren von Tischen und Stühlen in Sälen und diverse Aufräumungsarbeiten.

Über die getroffene Vereinbarung hinausgehend - also nicht nur nicht pastorale Dienste zu leisten - wurde ich des öfteren gebeten, Predigten von der Kanzel in Gottesdiensten zu halten. Dieser Bitte bin ich stets nachgekommen. Es waren nicht nur Kindergottesdienste, sondern auch Hauptgottesdienste, in denen ich predigte. Solche Tätigkeiten hatten sicherlich einen erheblichen Wert für die Mission, wobei auch nicht die finanziellen Vorteile für sie außer acht gelassen werden sollten. Ich habe diese Aufgaben gern wahrgenommen; mir liegt es daher auch fern, irgendeine finanzielle Forderung für mich herzuleiten. Jedoch sollte man auch diese von mir zusätzlich geleisteten Dienste bei der Gesamtbeurteilung nicht unberücksichtigt lassen.

Auch nach Beendigung meines Studiums und des damit verbundenen Auslaufens des Stipendiums habe ich noch folgende Dienste für die Mission wahrgenommen: Teilnahme und Vorträge an Missionsfesten, Teilnahme und Predigten in Gottesdiensten für Erwachsene als auch für Kinder, Vorträge an sonstigen Gemeindeversammlungen,

Podiumsgespräche, Teilnahme an Gruppendiskussionen, Mitarbeit beim Verfassen von Schriften über Kirche und Entwicklungshilfe sowie Diavorträge.

Niemals habe ich mich geweigert, auch in sehr schweren Situationen, für die Mission zu arbeiten. Dafür mag ein Beispiel für einige andere stehen:

Bei einer größeren Veranstaltung am 27.1.63 in der Stadthalle zu Wolfsburg hatte ich vor dem Hauptvortrag von Bischof Scharf einen Kurzbericht über meine Kirche abgegeben. Ich sollte ferner an einem Gottesdienst am gleichen Tage und in demselben Ort teilnehmen und ein kurzes Grußwort sprechen. Als die Kirchenglocken für den Gottesdienst läuteten, wurde ich vom Pfarrer, zur Kanzel weisend, aufgefordert, nicht nur ein Grußwort an die Gemeinde zu richten, sondern von der Kanzel die Predigt zu halten. Dies habe ich dann auch getan, obwohl ich dafür keine Vorbereitungen mehr treffen konnte.

Weiterhin soll nicht unerwähnt bleiben, daß bei vielen Veranstaltungen, auf denen ich tätig gewesen bin, von mir Kollekten durchgeführt worden sind. Die sofort gesammelten oder -durch die Veranstaltungen veranlaßt- später eingegangenen Einnahmen sind direkt der Mission zugegangen. Ich möchte deutlich betonen, daß ich für alle meine Tätigkeiten keinerlei Entgelt bekommen habe. (Natürlich außer meinem Stipendium.)

Dies ist nur eine kurze Darstellung meiner Arbeit für die Gossner Mission. Hiermit wollte ich versuchen klarzustellen, daß ich für mein Stipendium bereits den finanziellen Ausgleich erbracht habe.

Ich bitte in diesem Zusammenhang höflich, die Bescheinigung von Herrn Missionsdirektor i.R. Dr. Lokies, die ich Ihnen am 17.3.70 als Anlage überreicht habe, mit heranzuziehen.

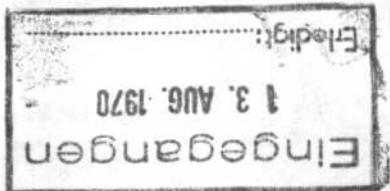
Meine Ausführungen sollen natürlich nicht besagen, daß ich nicht bereit bin, der Mission oder der Kirche durch Spenden zu helfen. Jedoch müssen sowohl die Projekte, die ich unterstützen möchte, als auch die Höhe der Spenden meiner Entscheidung überlassen bleiben. Da keine Verpflichtung zur Rückzahlung meines Stipendiums bestanden hat, möchte ich somit ausdrücklich auf die Freiwilligkeit meiner Leistungen hinweisen. Die Verbindung der Verlängerung meiner Aufenthaltsgenehmigung mit der Rück-

zahlung meines Stipendiums ist daher nicht rechtens.

Ich bitte Sie, diese Angelegenheit wohlwollend zu berücksichtigen und die Auflage in dem vorliegenden Umfang fallenzulassen.

Hochachtungsvoll

Ruhamajlaka.



Am Samstag, den 8. August war Herr Lakra ca. 2 1/2 Stunden bei mir. Neben allem, was wir über Indien und eine Rückkehr von ihm nach Indien diskutiert haben, waren folgende Punkte im Vordergrund und sind für Dich vielleicht wichtig:

1. Er hat Dir im Urlaub einen Brief geschrieben und war sehr in Sorge, daß Dich dieser Brief nicht erreicht hat.
2. Wenn ich es richtig verstanden habe, ist durch das Eingreifen des Verwaltungsgerichtes und des Ministeriums in Düsseldorf die Ausweisung durch die Polizei erst einmal aufgehoben worden, allerdings mit der Auflage, daß er sein Stipendium an die Gossner-Mission zurückzahlt. Er hat diese Auflage nicht bedingungslos angenommen, sondern daß diese Frage erst mit der Gossner-Mission geklärt werden müßte.
3. Lakra vertritt den Standpunkt, daß er unter anderen Bedingungen als die übrigen Studenten nach Deutschland gekommen ist. Es gebe keine Abmachung, aus der man ableiten könnte, daß er rückzahlungspflichtig sei.
4. Ich habe folgendermaßen dazu Stellung genommen:
 - a) Ich sei in keiner Weise mehr in der Lage, in dieser Frage mich irgendwie verbindlich zu äußern.
 - b) Sicherlich hat diese Angelegenheit eine rechtliche Seite. Diese müßte aufgrund der Unterlagen geklärt werden. Ich ging davon aus, daß aus dem Briefverkehr mit der Kirchenleitung in Ranchi und der Gossner-Mission die Rechtsgrundlage hervorgeht. Dies müsse er mit Euch in Berlin klären. Er gab an, die Unterlagen in dieser Frage von der Kirchenleitung in Ranchi zu haben.
 - c) Darüber hinaus habe ich versucht, ihm deutlich zu machen, daß es auch eine moralische Seite gebe. Er sei lange genug in Deutschland, daß er wisse, wie die Spendengelder bei Gossner aufkommen und ob er glaube, daß die Spender es gegeben hätten, damit er in Deutschland bleibe. Dieser Frage versuchte er im großen und ganzen auszuweichen.

Ich hielt es für richtig, Dich eben schriftlich darüber zu informieren, weil ich nicht weiß, ob wir heute abend Zeit haben, die Gedanken auszutauschen.

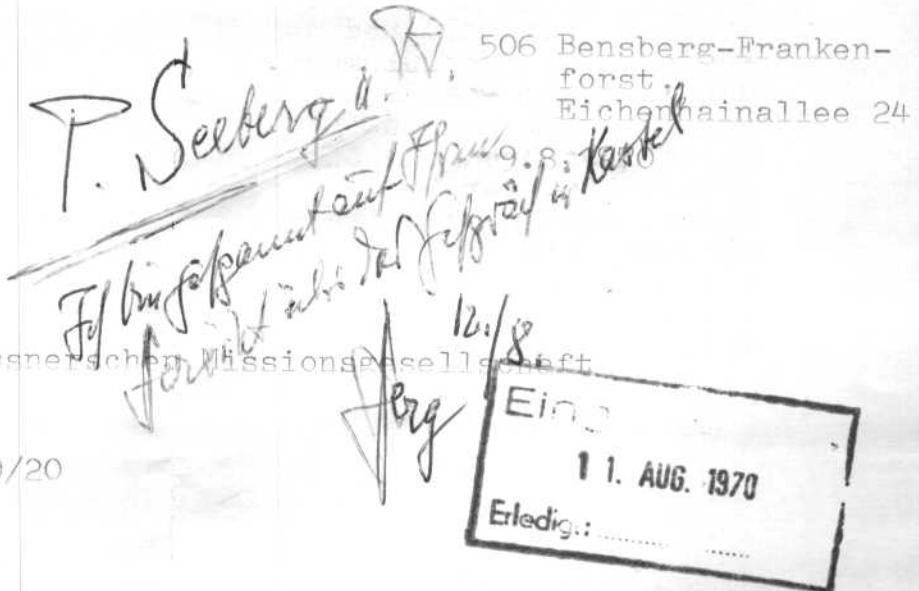
10.8.1970

F. Weissinger

Ruhama Jay Lakra

506 Bensberg-Franken-
forst,
Eichenhainallee 24

An das
Kuratorium der Gossnerischen Missionsgesellschaft
1 Berlin 41
Handjery Straße 19/20



Sehr geehrte Herren !

Hiermit bitte ich höflich um eine Bescheinigung als Unterlage für meine Aufenthaltsgenehmigung für den Oberkreisdirektor, Rheinisch-Bergischer Kreis, 507 Bergisch-Gladbach, Maria - Zander Str. 12.

Bekanntlich habe ich Schwierigkeiten wegen der Aufenthaltsgenehmigung.

Die Verwaltungsbehörden haben in ihrem Schreiben vom 6.7.70 (eine Durchschrift liegt bei der Mission) angenommen, daß ich ein Stipendium von der Gossner Mission erhalten habe und daß ich verpflichtet bin, dieses zurückzuzahlen.

Dagegen habe ich mein Stipendium von der Mission unter ganz anderen rechtlichen Bedingungen erhalten, als das in dem Bescheid darunterstellt worden ist. Gemäß den vereinbarten Bedingungen vor Beginn meines Studiums mußte ich als Gegenleistung für die finanzielle Unterstützung in meiner Freizeit der Mission für nicht-pastorale Tätigkeiten zur Verfügung stehen. Ich bin dieser Vereinbarung mit meiner ganzen Kraft nachgekommen. Niemand hat irgendeine Unzufriedenheit bezüglich meines Dienstes geäußert oder Vorwürfe in dieser Richtung gemacht. Es ist auch auf keinen Fall meine Schuld, wenn das durch meine Mitarbeit erbrachte Geld nicht die Erwartungen der Mission erfüllte. Niemals habe ich mich geweigert, auch in sehr schweren Situationen, für die Mission zu arbeiten, wie es am 27.1.63 in Wolfsburg geschah. Dort wurde mir ganz kurzfristig vom Pfarrer mitgeteilt, daß ich nicht nur ein kurzes Grußwort, wie vorgesehen, sondern eine Predigt von der Kanzel halten soll. Es soll hier nicht verstanden werden, daß ich irgendeine finanzielle Forderung für mich herleiten möchte, obwohl bekanntlich Predigten von der Kanzel zu den pastoralen Tätigkeiten zählen.

Aufgrund dieser Tatsachen kann eine Rückzahlung meines Stipendiums rechtlich nicht verlangt werden. Ich habe den Verwaltungsbehörden mitgeteilt, daß die Verbindung der Verlängerung meiner Aufenthaltsgenehmigung mit der Rückzahlung meines Stipendiums daher nicht rechtens ist.

Mir liegt nichts ferner als eine gerichtliche Gegenüberstellung von der Mission und mir. Darum bitte ich, daß Sie mir eine

Bescheinigung ausstellen, in der die Bedingung des Stipendiums erwähnt sein soll und daß ich niemals mich geweigert habe den Bedingungen nachzukommen. Folglich kann keine Rede davon sein, daß ich nach Beendigung meines Studiums zu einer Rückzahlung verpflichtet gewesen bin.

Meine Ausführungen sollen natürlich nicht besagen, daß ich nicht bereit bin, der Mission oder der Kirche durch Spenden zu helfen. Jedoch müssen sowohl die Projekte, die ich unterstützen möchte, als auch die Höhe der Spenden meiner Entscheidung überlassen bleiben. Einen kurzen Überblick über meine Vorstellungen in dieser Hinsicht kann man aus meinem Brief an Dr. N. Minz entnehmen, dessen Durchschrift ich an Pf. Seeberg geschickt habe.

Ich bitte Sie, die gebetene Bescheinigung auszustellen.

Hochachtungsvoll

Ruham J. Lakra.

Bensberg
22.7.70.

Dear Rev. Seeberg,

I am writing this letter in English not simply because English is easier for me but also because this letter deals with the conditions of my scholarship given by the Gossner Mission. The condition were in English. Moreover, a copy of this letter may be sent to the President of our church in India if it may be necessary.

I went through the letter of the administrative authorities (German police authorities) once more. I find that they clearly speak of an obligation of returning the scholarship and failing to do so by some reason or other, will result in a legal action ("Die Einhaltung der Rabenverpflichtungen ist vierteljährlich dem Oberkreisdirector, Ausländerbehörde, nachzuweisen"). Such Obligation is completely new to me.

The condition under which I received the said scholarship were quite different. I was obliged to be introduced into nonclerical church work. To the best of my knowledge and capacity I fulfilled this obligation. I do not remember any occasion when I refused to take part in such a work. No one has ever expressed any discontent to me in this regard.

There were years when I was introduced very often in such works and in others not

so often. It is not my fault in anyway if the money collected by virtue of my work did not fulfilled the expectation of the Mission authorities. This is apart from the fact that in quite a number of occasions no exact financial calculation is possible. For instance it will be too difficult to calculate my share of money when I ^{assisted} in a function like "Churchs day" (Kirchentag), or giving a lecture in a pastoral meeting of pasters or church workers where no immediate money was collected but it has quite a considerable effect on the congregations concerned. I can produce quite a lot of similar occasions but it is not my intention to make the letter long mentioning such things. However, I like to remind that it is not known to me how can one layman be paid in money for the sermons he delivered in churches. Neither I was asked about these things nor I expected to be asked about the financial compensation for my service because this was somewhat in die direction of my obligation. Here I am not claiming that I was over-demanded (überforderdet) because sermons from the alter is a clerical task. These are to explain that I fulfilled my obligation to the best of my ability. I was even asked to participate in works

like : Mission festivals, church services for adults as well as for children (sermons), lectures in the congregations, round table conferences (Podium Gespräche), group discussions, assisting in making reports about church and economical (+ technical) aid to the developing countries after finishing my studies.

From the above explanation I conclude that I have fulfilled my obligation of scholarship and therefore the police can not make a legal action of any kind for the same.

This, however does not mean that I am unwilling to help Gossner Church. As you can learn from my letter to Dr. Minz I am trying to do something in this regard. However, this is ~~not~~ out of my own free will and hence the police authorities have no right to indulge or force me in this regard.

I intend to inform the police accordingly. It is my hope that you will give a sympathetic thought to my letter.

Last but not least, I would like to wish you and your wife ~~my~~ a very pleasant vacation.

Yours sincerely,
Raham J. Lakra.

Bensberg-Frankenforst.
Eichenhainallee 24.
22.7.70.

Dear Rev. Minz,

I like to express my hearty thanks for your kind and helpful letter. I hope that you must be remembering our talk concerning the religious, social, economical and political situations in our area in India. Several times, I thought over the matter and now I wish to do a few things with your help. It may be some burden to you but I shall be very grateful if you can establish and function some of the things which I would like to propose in this letter.

My basic idea and wish is to make people (at least some people perhaps in our church) in our area realise the prevailing conditions around them seriously and hence try to make the best out of it.

The necessary money needed for the purpose will be arranged to the best of my capacity by myself. Since I want to do the things which involves Grosser Church Youth Fellowship, Students of Theological College and some other church institutions like Tabita School, I am sending a copy of this letter to the president of our church requesting him for his blessings and cooperation in this matter.

Now I would like to mention the things which I wish that they must be done, one by one :-

1) Some courses about First-Aid. May be that one course will take place for the students of Theological College, the other for the youths and third one for the Tabita School + Pracharak Training School.

But the central idea is that our church needs at least a couple of Instructors who can carry on First-Aid Courses in the local congregations. Perhaps, it may be more practical to make like a seminar in summer or October vacation when some of our youth leaders of different congregations can participate in it.

2) To start and run working groups or/and seminars

a) in which the financial problem of the church specially with respect to the possibilities of making it better. Special attention should be paid to the possibilities of utilising our own church properties, if we need the advice of economic & law experts in this respect, if we need the starting financial help and what are the possibilities of fulfilling it.

b) in which the necessity and the possibilities of family planning may be explored. Among other it may answer at least partly if not completely the following questions:

(i) Is family planning an very important and burning Christian concern of today or not?
(ii) If yes, what are the possibilities of making it understand and implemented at least in our church (as an example for

other churches or groups.)
(iii) ^{How} Can the help of government agencies be utilised in most effective way.
(c) in which the necessity & possibilities of advising about the professional training (including study) and employment may be dealt at least among the youth of our church.

3) To introduce new possibilities of food preparation and conservation which can replace rice, are cheap and time saving.

For instance : Potato-Salad (Kartofeln Salat), conserved "Khira" (eingekochte Gurken), French rice (Pommes Frites). It may also be examined if we can cook once (perhaps in the morning) ^{and} eat the same food in the evening also (at least in the winter months). It may also be discussed if Doublebread can not be easily prepared with ~~sea~~ wheat which is available and is time saving too. (Mrs. Heitel prepares herself in Phudi). It may be thought if Mrs. Minz, Dr. Singh or Mr. Kerketta can translate a few important food preparing methods from German into Hindi.

I am not writing about the usefulness of such proposals because I assume that it is self evident. I want however to assure anyone concerned in this matter that it is not my idea to interfere the church

work or the study of the theological students in anyway. If one or the other programme proves to be harmful to the people concerned, it has to be stopped as soon as possible.

I think that the best way to start may be to form an executive or central body (or committee) which should come together as often as possible and think about the following:

- the order of preference of doing the things.
- the best way of doing it - through seminars, work camps or otherwise.
- about the instructors or lectures and the technical detail of organising it.
- who and how the correspondence with the people concerned will take place.
- estimate and supervise the expences.

It is my wish to make good of the expences from the very beginning so that no serious financial burden may be put upon one or the other.

I mean that from the very beginning of our correspondence with me or consulting with the important people concerned should also be paid. I will send you some money as soon as I get your consent in the matter.

I personally will appreciate to receive a short report about the progress of the work.

and the money spended from time to time.

I am well aware that you are very busy but I could not find anyone more suitable in Gossner Church of whom I can think for the task. What I desire is that you should act as Chairman of the proposed Committee. Of course, you are free to propose the committee members or the programme itself. In my opinion Mr. Zeha Lakra, Mr. Christ Anand Topno and perhaps Mr. Binkas Ecka may come into question.

My letter surely does not explain everything in detail but still I will be highly obliged to you if you can principally agree to my proposal. In case, you are not in a position to take over this responsibility because of some reason or the other, I shall even appreciate if you can suggest me someone who may do the task.

I am faring quite well and hope the same for you all.

With hearty Greetings and Yeshuasahay also to Parachletadidi.

Yours sincerely
Rukhama Lakra.

P.S. - Copy to the President G.E.L. Church, Ranchi.
- Copy to the Gossner Mission, Berlin.



RHEINISCH-BERGISCHER KREIS
— DER OBERKREISDIREKTOR

W. Krl. 20. August
Eingegangen am
— 9. JUL. 1970
Erledigt:

Oberkreisdirektor 507 Bergisch Gladbach

Herrn
Ruhama Jay Lakra
506 Bensberg - Frankenforst
Eichenhainallee 24

P. feuerb
Dienststelle:

Dienstgebäude:

Zimmer Nr.:

Sprechstunden:

Sachbearbeiter:

Telefon Nr.: *7381* Nebenstelle: 440

Ausländerabteilung

Kreishaus / Neubau

319

8 - 12 Uhr

Ratte

Ihr Zeichen:

Ihr Schreiben vom:

Mein Zeichen:

Tag: 6. Juli 1970

Betreff:

10/4 - 436/12
37/02/09 - Ra/M.

Sehr geehrter Herr Lakra!

Nachdem nunmehr feststeht, daß ein übergeordnetes staatliches Interesse an einer Weiterbeschäftigung besteht, wird Ihnen hiermit die Aufenthaltserlaubnis bis zum 29. 6. 1971 erteilt und mit folgender Auflage versehen:

"Die Aufenthaltserlaubnis gilt nur zum Zwecke der Beschäftigung bei der Firma Interatom Bensberg.

Die von der Gossner Mission verauslagten Studienkosten sind in angemessenen monatlichen Raten zurückzuzahlen. Die Einhaltung der Ratenverpflichtungen ist vierteljährlich dem Oberkreisdirektor, Ausländerbehörde nachzuweisen. Gewerbeausübung jeder Art nicht gestattet."

Die Gossner Mission erhält Durchschrift dieses Schreibens mit der Bitte, die Höhe der verauslagten Studienkosten sowie die Höhe der monatlichen Raten mitzuteilen.

Sie werden gebeten, der erteilten Auflage entsprechend, die von Ihnen zurückgezahlten Raten vierteljährlich, erstmalig am 1. 10. 1970 nachzuweisen.

Meine Ablehnungsverfügung vom 10. 3. 1970 wird hiermit widerrufen.

Ihrem Widerspruch vom 17. 3. 1970 ist damit abgeholfen.

- 2 -

Rechtsbehelfsbelehrung

Gegen diese Verfügung können Sie innerhalb eines Monats nach Zustellung Widerspruch einlegen. Der Widerspruch kann schriftlich oder zur Niederschrift beim Oberkreisdirektor des Rheinisch-Bergischen Kreises - Ordnungsamt - Bergisch Gladbach, Maria-Zanders-Strasse 12 eingelegt werden.

Falls die Frist durch das Verschulden eines von Ihnen Bevollmächtigten versäumt werden sollte, so muß dessen Verschulden Ihnen zugerechnet werden.

Hechachtungsvoll

Durchschrift

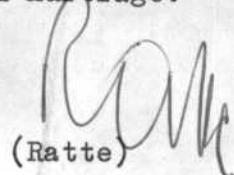
der Gossner Mission

1 Berlin 41 (Friedenau)

Handjerystraße 19/20

mit der Bitte um Kenntnisnahme sowie um Mitteilung der Höhe der von dort verauslagten Studienkosten sowie der Höhe der Raten, die für eine Rückzahlung von dort für angemessen angesehen werden.

Im Auftrage:


(Ratte)

3. J. Lakra
11. Mai 1970
drbg/d.

An den
Innenminister des Landes
Nordrhein-Westfalen
z.Hd. Herrn Dr. Böckenförde

4 Düsseldorf
Elisabethstr. 5

Betrifft: Indischen Staatsangehörigen Ruhama Jay Lakra, geb. am 9.2.1937,
wohnhaft in Bensberg-Frankenforst, Eichenhainallee 24

Bezug: Ihr Schreiben vom 30.4.1970 - I C 3/43.36 - J 1/La

Sehr geehrter Herr Dr. Böckenförde!

Ihr Schreiben in der Angelegenheit unseres langjährigen Stipendiaten und jetzigen Diplom-Ingenieurs Ruhama Jay Lakra hat uns durch sein besonderes Einfühlungsvermögen und Verständnis für den komplexen Charakter dieses Falles außerordentlich angenehm überrascht.

Sie würdigen es offenkundig, daß wir als eine Missionsgesellschaft durch die Tatsache bekümmert sind, wenn ein im Interesse seines Landes, seines Volkes und seiner Kirche empfangenes Stipendium, das nach langen sieben Jahren und Gesamtkosten von etwas mehr als 30.000,-- DM schließlich zur erfolgreichen Beendigung des Studiums geführt hat, nicht eben für Indien ausgenutzt wird, weil Herr Lakra hier natürlich mehr verdient, ohne Schwierigkeiten angesichts des leergefegten Arbeitsmarktes in der Industrie eine Position halten kann und sich daher hier wohler fühlt. Für den Christen Jay Lakra schämen wir uns ein wenig, daß er noch nie seinerseits auf den Gedanken gekommen ist, der Mission, die ihn so lange Jahre gefördert hat, wenigstens einen Teil der Stipendien-Ausgaben zurückzuerstatten. Daß wir, ohne eine formelle Rechtsgrundlage in Händen, uns unsererseits gescheut haben, dies Verlangen zu äußern, bitten wir zu verstehen.

Auf der anderen Seite möchte ich nochmals für Herrn Lakra ins Feld führen, daß die Schätzung der Zahl der arbeitslosen Ingenieure in Indien heute zwischen 50.000 und 75.000 schwankt, und er natürlich diese Situation im Falle der Beendigung der Arbeitserlaubnis hier in Deutschland für ihn fürchtet. Seine arme Kirche ist natürlich nicht in der Lage, ihm eine seinem erreichten Status entsprechende Position anzubieten und gemäß seinen Erwartungen zu honorieren. So bitten wir also nochmals zu verstehen, daß unser Plädoyer in diesem Falle kein dezidiertes in der Richtung war, ihn zur Rückkehr zu zwingen.

Nochmals - nicht eigentlich aus finanziellen sondern erzieherischen Erwägungen heraus erfreut uns die Absicht Ihrer Entscheidung, an der Sie uns teilnehmen lassen. Da wir die Höhe seines Gehalts nicht kennen, auch keine Neugier in dieser Richtung gezeigt haben, würden wir es für angemessen halten, wenn ihm die Auflage von Ihrem Ministerium zuteil würde, monatlich 10 % seines Brutto-Gehalts an die Stipendiengewährungsstelle, also die Gossner Mission, abzuführen.

Auch gegenüber Herrn Dipl.-Ing. Lakra würden wir dieses Votum auf Grund Ihres Schreibens zu verantworten uns getrauen, wären aber verständlicherweise dankbar, wenn Herr Lakra nicht ohne Grund von dieser unserer Stellungnahme zu Ihrem Brief vom 30. April Kenntnis erhielte.

Mit den verbindlichsten Empfehlungen
bin ich Ihr Ihnen ergebener

(Direktor Dr. h.c. Christian Berg)

DER INNENMINISTER
des Landes Nordrhein-Westfalen
I C 3 / 43.36 - J 1/La

4 DUSSELDORF, den

30. April 1970

Elisabethstraße 5

Tel. 8711 · Durchwahl 871/ 291

An die
Gossner Mission
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19 - 20

Eingangsstempel

- 6. MAI 1970

Eingang

P Seelby
Handel mit Staatsbürgern
und Wirtschaftsförderung
und Wirtschaftsförderung
FG R
FG R
FG R
FG R

Betr.: Indischen Staatsangehörigen Runama Jay Lakra,
geb. am 9. 2. 1937, wohnhaft in Bensberg-Frankenforst,
Eichenhainallee 24

Bezug: Ihr Schreiben vom 15. 12. 1969 - psb/go - an den
Regierungspräsidenten in Köln

Sehr geehrte Herren!

Vom Regierungspräsidenten Köln ist mir die Angelegenheit
des vorgenannten indischen Staatsangehörigen zur Entscheidung
vorgelegt worden, nachdem sich zwischenzeitlich der Bundes-
minister für Bildung und Wissenschaft für den weiteren Aufent-
halt des Herrn Lakras in der Bundesrepublik und seine Be-
schäftigung bei der Firma INTERATOM, Bensberg, ausgesprochen
hat.

Da ich einerseits diese Stellungnahme nicht unberücksichtigt
lassen kann, andererseits aber großes Verständnis für Ihr An-
liegen - das sich im übrigen mit den Grundsätzen der deutschen
Entwicklungshilfe-Politik deckt - habe, daß Herr Lakra in seine
Heimat zurückkehren soll, möchte ich nach einer Lösung des
Falles suchen, diemmöglichst Ihren Interessen nicht entgegen-
steht und Ihre langjährige, auf ein bestimmtes Ziel ge-
richtete Förderung des Ausländers nicht nutzlos erscheinen läßt.

Eine in etwa befriedigende und den Interessen aller Beteiligten gerecht werdende Lösung bietet sich m.E. insofern an, als die weitere Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis davon abhängig gemacht wird, daß Herrn Lakra Ihnen durch regelmäßige monatliche Zahlungen die entstandenen Ausbildungskosten erstattet.

Da ich eine solche Regelung naturgemäß nicht ohne Ihr ausdrückliches Einverständnis treffen kann, wäre ich für Ihre Stellungnahme dankbar, ob auch Sie diese von mir ins Auge gefaßte Lösung für angemessen halten. Ggf. könnten weitere Einzelfragen hinsichtlich der Höhe des zu erstattenden Betrages und der Abwicklung des Verfahrens zwischen Ihnen und dem Regierungspräsidenten Köln oder dem Oberkreisdirektor in Bergisch Gladbach geklärt werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Im Auftrag

J. Böckenförde
(Dr. Böckenförde)

7. April 1970
psb/d.

An den
Oberkreisdirektor des
Rheinisch-Bergischen Kreises
- Ausländerabteilung -

507 Bergisch-Gladbach

Es ist uns bekannt, daß Herr Jay Lakra, 506 Bensberg, Eichenallee 24, Schwierigkeiten hat, die behördliche Genehmigung für eine Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis verlängert zu bekommen.

Da Herr Lakra seinerzeit als Stipendiat der Gossner Mission nach Deutschland gekommen ist, möchte es für ihn hilfreich sein, wenn wir hiermit erklären, daß die Gossner Mission keine Einwendungen gegen sein weiteres Verbleiben in der Bundesrepublik erhebt.

Sg.
(Pastor Martin Seeberg)

3. April 1970

Herrn

Jay Lakra

506 Bensberg / Frankenforst

Eichenallee 24

Lieber Herr Lakra!

Es ist unsbekannt, dass Sie Schwierigkeiten haben, eine behördliche Genehmigung für eine Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis verlängert zu bekommen.

Da Sie seinerzeit als Stipendiat der Gossner Mission nach Deutschland gekommen sind, möchte es für Sie hilfreich sein, wenn wir hiermit erklären, dass die Gossner Mission keine Einwendungen gegen Ihr weiteres Verbleiben in der Bundesrepublik erhebt.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

PG
(Pastor Martin Seeberg)

15.12.1969
psb/go

Der Regierungspräsident Köln

5-Köln-1

Postfach 101548

*Z. M.
J. Lakra*

[Signature]

Sehr geehrte Herren!

Betr.: Indischer Staatsangehöriger R. J. Lakra

Bezug: Ihr Schreiben vom 5.12.1969

Zeichen: 21.12.-32/69-Lakra-

Herr Lakra hat im Sommer 1966 die Ausbildung als Diplom-Ingenieur an der Technischen Universität abgeschlossen. Er war bis zu diesem Zeitpunkt unser Stipendiat, nachdem die Gossner Mission ihn 1959 eingeladen hatte für ein mehrjähriges Ausbildungsprogramm einer deutschen Hochschule. Die Einladung war auf Grund einer Vereinbarung zwischen einer von uns betreuten nordindischen Kirche und der Gossner Mission ausgesprochen, damit Herr Lakra nach Abschluß seiner Ausbildung in Deutschland seinem Land einen besonderen Dienst tun könnte.

Leider ist es uns nicht gelungen, Herrn Lakra zur Rückkehr zu bewegen, obwohl wir ihm einen Arbeitsplatz in einem Technical Training Centre zu fairen Bedingungen vermittelten. Wir hatten jedoch keine rechtlichen Möglichkeiten weiter auf Herrn Lakra einzuwirken, haben ihm aber schriftlich und mündlich unser Bedauern ausgesprochen, daß die erheblichen Kosten, die die Gossner Mission für ihn getragen hat, schließlich nur dazu gedient haben, der deutschen Wirtschaft eine weitere Arbeitskraft zu vermitteln.

Aus dem oben Gesagten ergibt sich, daß wir wesentliche Gründe dafür in Anspruch nehmen, daß Herr Lakra in seine Heimat zurückkehrt. Da es uns nicht gelungen ist, ihn von dieser moralischen Pflicht zu überzeugen, müssen wir unsere Verantwortung für seinen weiteren Weg abgeben. Wir werden keine Einwendungen dagegen erheben, wenn die gesetzlichen Vorschriften und Regelungen für den Aufenthalt von Ausländern in der Bundesrepublik in seinem Fall zur Anwendung kommen.

Mit freundlichen Grüßen

[Signature]

DER REGIERUNGSPRÄSIDENT KÖLN

Postanschrift: Der Regierungspräsident Köln · 5 Köln 1 · Postfach 101548

An die
Gossnersche Missions-
gesellschaft
1 Berlin-Friedenau
Handjery Str. 19/20

Eingangsstempel
22.12.
fahrt 8.12.1969
Sprechzeiten
dienstags und donnerstags von 8.30-12.30 Uhr
Wiedergutmachungsdezernat Krebsgasse 5-11
nur dienstags von 8-17 Uhr

Hausruf 530 Zimmer-Nr. 44

Bitte mein Zeichen in der Antwort angeben

Ihr Zeichen und Tag

Betreff:

Indischer Staatsangehöriger Ruhama Jay LAKRA, geb. am 9.2.1937
in Lohardaga

Mein Zeichen
21.12.-32/69-Lak.- 5. Dezember 1969
Köln

Sehr geehrte Herren!

Herr Lakra hat anscheinend im Sommer 1966 die Ausbildung als Diplom-Ingenieur abgeschlossen. Im Anschluß daran hat er, angeblich zur Vertiefung seines Fachwissens, etwa bis Frühjahr 1969 bei den Varta-Werken in Kelkheim/Taunus gearbeitet. Ab 1. April 1969 ist er bei der Firma Interatom - Internationale Atom Reaktor GmbH - in Bensberg tätig, wo er für einen längeren Zeitraum bleiben will.

Nach den mir vorliegenden Weisungen sollen ausländische Studenten nach Abschluß ihrer theoretischen und praktischen Ausbildung in ihr Heimatland zurückkehren, um mit dem hier erworbenen Wissen dem weiteren Aufbau ihres Heimatlandes zu dienen. Ausnahmen hiervon sollen nur dann zugelassen werden, wenn einmal ein übergeordnetes staatliches Interesse an dem weiteren Verbleib des Ausländers in der Bundesrepublik besteht und zum anderen, wenn die Stelle, die den Studenten gefördert hat, nichts gegen die Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis einzuwenden hat. Ausweislich einer Bescheinigung in der Ausländerakte ist Herr Lakra während der Zeit seines Studiums an der Technischen Universität in Berlin von Ihnen gefördert worden. Ich bitte Sie deshalb um Stellungnahme, ob von Ihnen gegen einen weiteren Verbleib des Herrn Lakra in der Bundesrepublik Einwendungen erhoben werden oder nicht.

11
John

- 2 -

Dienstgebäude
Zeughausstraße 4-8

Fernsprecher
20901 oder
20900 + Hausruf

Telex
08 881 451
rp kl d

Konten der Regierungshauptkasse Köln:
Landeszentralbank Girokonto Köln 3/161
Westdeutsche Landesbank
Girozentrale Köln, Konto 1965
Postscheckkonto Köln 10614

Für Ihre Antwort danke ich im Voraus.

Hochachtungsvoll

Im Auftrag

Rosenhahn

(Rosenhahn)

12. Mai 1969
drbg/SC

Herrn Dipl. Ing.
Ruhama J. Lakra

506 Frankenforst/Bensberg
Eichenhaingallee 24

Lieber Herr Lakra!

Heute lese ich in der Post Ihre Absage auf die dringende Aufforderung von Herrn Pastor Seeberg, sich so bald als möglich als Assistant Director für das TTC Fudi zur Verfügung zu stellen. Ich habe Ihren Brief mit grosser Trauer gelesen und fühle mich verpflichtet, Ihnen dies Empfinden klar auszusprechen.

Sie schrieben zwar von Ihrer grossen Liebe zur Gossnerkirche und Ihrem Interesse an der Arbeit des TTC Fudi. Wir können Ihnen diese Worte jedoch nicht abnehmen, sie sind Theorie und verdecken andere, für Sie entscheidende Beweggründe.

Nach meiner Überzeugung tut das auch Ihre Absicht, Studien über die Entwicklungshilfe im allgemeinen und etwa des TTC Fudi im besonderen treiben zu wollen. Auch das ist theoretisierender Luxus! Für Sie, der Sie schon im 4. Lebensjahrzehnt stehen und der nahezu keine gleich umfassend ausgebildete Kollegen unter den Adivasi der Gossnerkirche in Chotanagpur hat, gibt es nach ca. 10 Jahren der Abwesenheit von Ihrer Heimat zum Zweck der gründlichen technischen Schulung eigentlich nur ein Gebot: Jetzt in Ihrer Heimatkirche an eine dringende Aufgabe praktisch Hand anzulegen.

Die Gossnerkirche und wir haben leider keine rechtliche Handhabe, Sie zur Rückkehr zu bewegen, nur eine moralische. Wir waren töricht und leichtgläubig, als wir im Vertrauen auf diesen inneren, nicht rechtsgültig und vertraglich vereinbarten Zwang, 30-40.000.- DM verausgabten, um Ihnen die Erreichung des Dipl. Ing.-Degree zu ermöglichen. Unsere Absicht war, Ihrem Land und vor allem Ihrer Kirche ein technisch gut ausgebildetes Glied zum Dienst zuzurüsten. Diese Intention haben wir - leider - vertraglich nicht gesichert. Wir haben offenbar nur einen technischen Funktionär in der deutschen Wohlfahrtsgesellschaft ausgebildet. Das hätte sich die Gossner Mission sparen können. Es ist nur folgerichtig, dass wir aus unseren Fehlern gelernt und das Stipendium-Programm beendet haben.

Wenn es Ihnen schon äusserlich gut geht, fürchte ich, dass das innerlich nicht gleicherweise der Fall ist, weil die Gedanken an Indien und die Gossnerkirche auf Ihrem nicht leichten Weg in die Zukunft Sie nicht loslassen werden. Dieser Kirche können Sie nicht hier in Deutschland, sondern nur in Indien nützlich und hilfreich sein. Weil Sie sich das offenbar nicht in genügender Klarheit deutlich machen, muss ich es Ihnen offenbar und hoffentlich unüberhörbar sagen. Entsprechend werde ich auch den Präsidenten Ihrer Heimatkirche verständigen.

Möchte es, wenn Gott Sie aus Ihren jetzigen so gar nicht fruchtbaren Gedankenkreisen aufweckt, nicht zu spät sein!

Mit Grüßen in grosser Betrübnis
Ihr

(Direktor Dr. Berg)

12 May 1969
drbg/go

Dipl. Ing. R. J. Lakra

506 Frankenforst/Bensberg
Eichenhainallee 24

Dear Mr. Lakra,

Today I read in the mail your refusal to the urgent request of Rev. Seeberg to make yourself available as soon as possible as Assistant Director for the TTC Fudi. I was very sad about this letter, and I feel obliged to tell this clearly to you.

Indeed, you wrote about your great love to the Gossner Church and your interest in the work of the TTC Fudi. However, we cannot accept these words, they are theory and cover other reasons decisive for you.

According to my conviction this applies also to your intention to make studies about developing aid in general and perhaps the TTC Fudi in detail. Also this is theorizing luxury! For you, being already in the fourth decade of life, and as you nearly have no colleague among the Adivasis of the Gossner Church in Chotanagpur, who enjoyed such extensive studies, there is really - after an absence from your home country of about ten years for thorough technical education - only one order: now to start practical work in an urgent task of your home church.

Unfortunately, the Gossner Church and we have no legal means to make you return, only a moral one. We were foolish and credulous, when we had confidence in this inner, not legal or contracted constraint, and spent 30 - 40.000 DM in order to make the reaching of the Dipl. Ing. degree possible for you. It was our intention, that your country and most of all your church should receive a member with a thorough technical education for the service. Unfortunately we did not secure this intention by contract.

We obviously only educated a technical functionary in the German welfare society. The Gossner Mission could have saved that. It is logical, ~~that~~ ^{if} we ~~would~~ learned from our mistakes and terminated the program of stipends.

If externally you are well, I am afraid, that inward you it is not so, because the thoughts of India and the Gossner Church on its not easy way into the future will not leave you. Only in India and not in Germany you could be useful and helpful to this church. As you obviously did not realize that clearly enough, I have to tell it distinctly to you. I will also inform the President of your home church.

I hope, it will not be too late, when the Lord will awake you from your present circle of thoughts, which are not at all fruitful.

With greetings in great sadness,
Yours,

(Director Dr. Berg)

Bensberg-Frankenforst.
7.5.69.

Sehr geehrter Herr Pfarrer Seelberg!

Einge... 12. MAI 1969

Empf.:

Recht herzlichen Dank für Ihren Brief.
Sehr wahrscheinlich komme ich Ende Mai nach Berlin.
Vorher jedoch möchte ich Ihnen meine Meinung zur
Möglichkeit meiner Einstellung in Phudi kurz sagen:
Ich hoffe sehr, daß Sie von meinem großen Interesse
für die Entwicklungshilfe, darunter auch für alle Projekte
von kirchlicher Seite in den jungen Kirchen bzw.
Entwicklungsländer, wissen. Wie Sie vielleicht zugeben
werden, sind auch viele Fehler in diesem
Zusammenhang gemacht worden. In Zukunft muß
es besser gemacht werden.

In meinem früheren Brief hatte ich Sie um
einen Empfehlungsbrief gebeten, der nicht zur
Spezialisierung auf ein eingeengtes Gebiet dienen
sollte. Auch Phudi und ähnliche Institutionen
sollten selbstverständlich in einer solchen Arbeit
von mir einbezogen werden. Ich bin überzeugt,
daß eine solche untersuchende Arbeit auf dem
Gebiet, wie ich sie Ihnen in meinem früheren Brief
dargestellt habe, ohne weiteres ein kleiner Beitrag
sein kann, den besseren Einsatz von Millionen
von Mark zu ermöglichen. Als Anlage werde
ich demnächst meine Bemerkungen über Phudi
schicken, aus denen Sie meine Meinung darüber
entnehmen können.

Dieses alles schreibe ich Ihnen, um zu erklären,

wie wichtig ich eine solche Arbeit über dieses Gebiet halte. Auch wenn ich keine Unterstützung dafür bekomme, halte ich es für meine Pflicht dafür etwas zu tun und mich in den nächsten Zeiten damit zu beschäftigen. Denn es ~~stift~~ trifft den Kern der Sache. Wenn ich sofort nach Phudi gehen würde, dann könnte ich jetzt eine solche Arbeit aus seelischen sowie finanziellen Gründen nicht leisten.

Das bedeutet auf keinen Fall, daß ich Ihr Angebot ohne weiteres ablehne, sondern, daß ich wegen noch wichtigerer Arbeit zur Zeit nicht in der Lage bin Ihren Wünschen entgegen zu kommen.

Mit freundlichen Grüßen,

Rahman J. Lakra.

14. April 1969
psb/d.

Herrn
Dipl.-Ing. Jay Lakra

506 Frankenforst/Bensberg
Eichenhainallee 24

Lieber Herr Lakra!

Wir haben längere Zeit nichts von Ihnen gehört, was aber nicht bedeutet, daß wir Sie vergessen haben. Gerade in den vergangenen Tagen sprachen wir mehrfach von Ihnen, und wir hatten dringend gewünscht, mit Ihnen sprechen zu können. Das haben wir auch versucht, aber Sie waren gerade aus dem Rhein-Main-Gebiet abgereist, und wir haben erst jetzt durch Singray Kula Ihre neue Adresse bekommen.

Der Anlaß für unseren Wunsch war der Besuch von Herrn Hertel/Fudi bei uns im Hause und eingehende Gespräche mit ihm über die Zukunft des TTC Fudi. Es sind sowohl in der Produktion als auch im Training eine Reihe von Veränderungen notwendig, die im wesentlichen eine Konzentration zum Inhalt haben.

Auch personelle Angelegenheiten schienen uns außerordentlich wichtig. Wir haben vereinbart, daß sowohl für die Produktion als auch für das Training je zwei leitende indische Mitarbeiter eingestellt werden sollen. In der Produktion geht es einerseits um einen Verwaltungsleiter und andererseits um den zukünftigen Nachfolger von Herrn Hertel, den wir als Assistant-Director nach Fudi berufen möchten.

Obwohl Ihre Verhandlungen mit Herrn Schwerk ergebnislos verlaufen sind, möchten wir noch einmal an Sie herantreten und Sie dringend bitten, als Assistant-Director nach Fudi zu gehen. Als Gehaltsangebot haben wir den Betrag von 750,-- Rps. festgelegt. Nachdem Sie offensichtlich soeben im Rheinland eine neue Stellung angenommen haben, sind wir uns nicht darüber klar, wie groß unsere Aussichten sind, die besprochenen Pläne zu realisieren. Wir wissen jedoch, daß Ihre Liebe weiterhin Ihrem Land und Ihrer Kirche gilt und das wir also mit Ihnen rechnen können. Nicht unwichtig scheint mir in diesem Zusammenhang, daß wir für die Stelle als zweiten leitenden Mann in Fudi Herrn Kula gebeten haben, der die Verwaltungsarbeit in der Produktion übernehmen soll. Herr Kula ist grundsätzlich bereit und würde sich auf eine Zusammenarbeit mit Ihnen sehr freuen.

Herrn Hertel liegt natürlich daran, möglichst bald Klarheit zu haben über Ihre Antwort. Ein solch schwerwiegender Entschluß ist gewiß nicht in 10 Minuten zu fällen, aber wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie sich recht bald äußern könnten zu unserem Vorschlag. Sie können natürlich auch direkt mit Herrn Hertel korrespondieren, der Ihnen wahrscheinlich besser Einzelheiten mitteilen kann als wir aus Berlin.

Mit sehr herzlichen Grüßen aus unserem Haus
bin ich Ihr

9.

28.8.1968
psb/go

Herrn
R. J. Lakra
6502 Mainz-Kostheim
Ludwigstr. 24

Lieber Herr Lakra,

Ihren Brief vom 17. August habe ich sorgfältig gelesen und zwei Tage liegen lassen, damit ich Ihnen keine spontane, sondern eine überlegte Antwort geben kann.

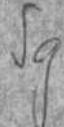
Natürlich bietet die Lage der Dritten Welt und die Entwicklungshilfe einen weiten Raum für Spezialstudien, die sehr notwendig bearbeitet werden müssen. Solche Studien setzen nach meiner Meinung aber Erfahrungen voraus und können nicht vom grünen Tisch aus erfolgversprechend sein.

Nach den vielen Jahren des Studierens haben Sie jetzt die Möglichkeit, in Ihrer Heimat das Gelernte in die Praxis umzusetzen. Nach dem Planen kommt das Bauen. Wenn Sie stattdessen weitere Pläne machen und das Bauen unterlassen, werden möglicherweise Luftschlösser entstehen. Dazu sind Sie zu schade.

In unserer Welt braucht man den Rat von Männern, die sich bewährt haben, die überzeugend nachgewiesen haben, dass sie etwas können. Deshalb sollte Sie nichts davon abhalten, diese wichtige Periode Ihres Lebens zu beginnen, und zwar dort, wo Ihre Fähigkeiten gebraucht werden: in Indien.

Ich wiederhole meine bereits früher ausgesprochene Bitte, dass Sie sich zu Beginn des kommenden Jahres für einen Dienst in Fudi bereithalten. Als Leiter der Produktion dort können Sie in relativ kurzer Zeit beweisen, dass Ihre Qualifikation für die Gesamtleitung ausreicht. Selbstverständlich haben Sie auch das Recht, nach einer solchen Zeit der praktischen Arbeit in Indien sich einem Spezialfach der Entwicklungshilfe zuzuwenden. Zum jetzigen Zeitpunkt kann ich Ihnen zu diesem Schritt nicht raten.

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich
Ihr



D.: Herrn Pfarrer Symanowski

M.E.S. neue 11

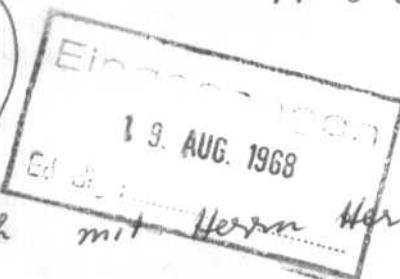
19/8.

6502 Mainz-Kostheim
Ludwig Str. 24.

17.8.68.

Lieker Brüder

Seeberg!



In meinem Gespräch mit ~~Herren~~ Wortel habe ich meinen Wunsch zum Ausdruck gebracht, nach T.T.C. Fudi als Leiter zu gehen. Er hat mir zu Verstehen gegeben, daß ich dann am Ende seiner Vertragszeit den Dienst eintreten soll.

Inzwischen habe ich etwas vor und bitte Sie, mir behilflich zu sein. Es handelt sich um einen Empfehlungsbrief.

Ich brauch ^{nicht} zu erwähnen, daß ich an der gesamten Entwicklung der dritten Welt — etwas klarer ausgedrückt: an der Entwicklungshilfe — besonders interessiert bin. Ich glaube, daß Sie nicht vergessen haben, daß ich mehrfach die Notwendigkeit eines systematischen Studiums der finanziellen und sozialen Lage der Kirchen im allgemeinen, aber besonders unser Kirche, erwähnt habe. In diesem Zusammenhang erinnern sich sich vielleicht an meine Vorschläge, die ich auf dem "World Service Department" des Lutherschen Weltbundes

(in Helsinki 1963) gemacht habe.

In der letzter Zeit habe ich darüber weiter nachgedacht. Mir wurde mitgeteilt, daß die Möglichkeit der Anfertigung einer Arbeit auf diesem Gebiet bei einem Professor in Aachen am Institute für internationale technisch-wirtschaftliche Zusammenarbeit besteht. Allerdings muß ich finanzielle Unterstützung selbst suchen.

Mir ist bekannt, daß der Welt-Kirchenrat in Zusammenarbeit mit dem Luth. Welt Bund neuerdings ein Studienprogramm für Entwicklungshilfe unterhält. Ich möchte daher nach Genf schreiben ob man mir ein Thema auf diesem Gebiet geben kann und auch die finanzielle Hilfe.

In Aachen wurde mir gesagt, daß es viele Teilgebiete gäbe und daher bin ich frei ein Thema vorzuschlagen. Natürlich, liegt mein Hauptgebiet in der Entwicklungshilfe, geleistet von privaten Instituten — insbesondere von Kirchen bzw. Missionen. Mich interessiert in erster Linie eine Auswertung von geleisteter

Entwicklungshilfe von kirchlicher Seite und die Aufdeckung von Fehlern sowie Verbesserungsvorschläge bei Planung und Durchführung solcher Projekte. Außerdem, werden mir auch die Möglichkeiten der Zusammenarbeit von kirchlicher Stellen mit staatlichen Stellen sehr im Herzen liegen.

Ich habe schon meine Anliegen Herrn Pfarrer Symanowsky sowie Herrn Weissinger vorgetragen. In meine Brief nach Genf möchte ich gerne Herrn Pfarrer Symanowsky oder die Gossner Mission Berlin als Referenz angeben.
Z
Ich werde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie mir Ihre Zustimmung geben würden,
dass zu tun.

Mit herzlichen Grüßen an alle im Gossner Haus — auch an Ihre Frau und Kinder.

Ihr
Ruhamjaka.

P.S. 1 Copy an Herrn Pf. Symanowsky.

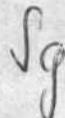
2. Januar 1968
psb/el.

Herrn
Dipl.Ing. Jay Lakra
6503 Mainz-Kastel
Joh.-Gossner-Str. 14

Lieber Herr Lakra!

Wir haben uns gefreut, daß Sie in diesen Tagen bei uns gewesen sind und auch Gelegenheit hatten, mit Herrn Hertel zu sprechen. Inzwischen sind Sie zurückgekehrt, ohne daß wir uns feierlich verabschieden konnten. Deshalb möchte ich Ihnen mit diesen Zeilen schreiben, daß Sie doch den nach so langer Verzögerung erhaltenen Brief von Direktor Schwerk bald beantworten möchten, damit ich in den ersten Februartagen mit Direktor Schwerk über Ihre Angelegenheit sprechen kann.

Mit herzlichen Grüßen
bin ich Ihr



P.S.

Frau Reuter suchte nach den 24,-- DM, die sie für die von Ihnen gekauften Decken erwartet.

T
T
C

TECHNICAL TRAINING CENTRE FUDI

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH UNDERTAKERS

Mr. Ruham J. Lakra
Johannes Gossner Straße 14
6503 Mainz - Kastel

16-10-1967

FUDI P.O.
DT. RANCHI / B. JAR
DATE 13.10.1967
REF. C (9) - S
Personal

Eingang

20. OKT. 1967

Erledigt:

Dear Mr. Lakra,

Many thanks for your reply to my letter. Just today I got it and I should not waste any time to answer you immediately. As I understand from the long considerations and clear explanations you kindly let me know it took you much work to come to this conclusion. Hence it needs careful preparations to answer. I shall try to do it as well as possible and as clear as I can. The English language may be a certain handicap in this respect. But on the other side it is even easier to have the correspondence ready for later discussions with church authorities which is of course impossible as long as we use the German language. And this we have to keep in our mind that all what we are now talking about ~~sometimes~~ will be subject to considerations and eventual resolutions by the church authorities. I am of course not the last instance to decide though I got a comparatively wide scope of liberty to deal. But we both should be aware that the last word is with the KSS especially in your case as you have been sent by the church under the condition that your education may be used for the best of the whole church in any position the church may consider suitable. Therefor I found it correct to inform the Pramukh Adhyaksh about our correspondence and I should tell you that too.

But now it seems to be necessary to explain some points of my previous letter after I received your answer to it. I will begin with the most important one though it is not the first. It refers to the position we intend to place you in at TTC Fudi. It was not a mistake nor was it a misunderstanding when I wrote in my first letter that we like you to become one of our three superintendents. This did not mean that it should only be a transitorial position for a more or less short period after which you should take over the full responsibility for TTC Fudi. It is beyond my capacity to say that this might not be possible once. But there was no idea of any preference to your person for this post. It is even my personal conviction that it is never advisable to have a person promoting in the same institution, at least not in top positions. I know from many companies that they strictly avoid these things and try to give their most responsible and effective personnel the chance to promote in any sister concern. Perhaps they may take them back after a certain period. Anyhow, as regards to your case it is our intention that you should join the crew of the three top leading persons as one ~~under~~ among equal ones. You will not mind if I say that you of course in spite of your university studies are still a beginner. That does not mean anything as to your personal values and the experiences. But it is simply a fact which is to be seen in the right relation. Everyone is everywhere a beginner when he takes over a new work. But in your case it is even somehow different as the step from the university to the practical work is one of extrem distance. I ~~feel~~ consider myself somewhat competent as I had to do that quite in the same way a few years ago when I left the seminary room. You would come already into a quite higher position in our institution than this would be the case

of any German concern. This is quite justified as one can say that the work in Fudi is not so complicated as it is in Germany. But we should keep in mind that to become a workshop superintendent right from the university is a rather fast promotion.

Another point in your letter remained still a little unclear to me though you tried to explain it to a certain extend. You say that the work in Fudi should be the centre of your interest but that there should be something like extensions of engagement crossing the boundry of TTC. It is selfunderstanding that every activity of TTC has direct ties to many outside places. Also it is a genuine part of the work of TTC to change the existing social, economical, and general conditions of the people directly or indirectly concerned. But did I understand it correct that you see some more possibilities for your work in this direction so that you intend to have some additional and separate relations towards this task? Do you mean that some direct action in respect of changing and challanging the conditions besides the work of TTC and in TTC would be your task? If this is what you intend than I should say that at least in the beginning that seems to be not possible and even not advisable. The work in TTC is such that one is fully engaged and will find more possibilities to influence conditions of life and work than he can effort. Work of and in TTC means implicit change of existing conditions. It is rather more a question how to limit these changings to an extend which is bearable and understandable for the people. Intensive work in TTC seems to be a kind of intensive service to the church's process of changing her constitution (not the legal one, of course) as well as the Chotanagpur area's condition. Work outside TTC or beside TTC seems to be rather difficult at least in the first time of one's collaboration in TTC.

Regarding the Payscale I should now give some clear figure to make our talks little more substancially. I had special considerations about this point with the Pramukh Adhyaksh and few outstanding church leaders. As I mentioned in the beginning you will or would rank in the group of superintendents as in the highest group of our officers. They are drawing at present 440,- resp. 480,- Rs/month. They are of the same or of higher age than you and are serving TTC since years. With reference to your education we intend to place you in the highest position under them and to pay you Rs 500,- per month with an annual increment of probably 40,- Rs. I know that the payscale of a Dipl.-Ing. in Germany may be much higher than this. But nobody can compare the two countries just in this respect. For Indian conditions this is a fairly high payscale if you keep in mind that the Pramukh Adhyaksh as the highest officer of the church is drawing a salary of Rs 400 per month as far as I know. And from the Indian newspapers you probably know the payscale offered by the Government and similar concerns to postgraduates. It is not very much but one can live with that amount. The answer to the question of purchasing power is rather difficult. The prices have gone up. But it is incorrect to say that the price level has raised in the way you have stated the rates for 30 kg Rice. Just these commodities are subject to good or poor harvest and in so far they have become more expensive in the last two years but may come down as well by a better harvest this year. And everyone expects a good output.

Finally the question of "Einarbeitung" and "Umstellung", as you have stated in your letter. I agree with you that both is essential. I doubt whether you may come to a certain stage in your professional development where you can say: now I am properly prepared and adjusted. And I doubt whether this may be possible at all in such a far distance from India. But on the other hand I can't imagine that it must be a too hard out to say just now: though I feel not ready I have to be ready for the task and I shall take over. It is not advisable to press anybody in a job and I appreciate your sàber self-estimation. Let us have more time to consider and to see our positions and possibilities. Let us remain as open as we now have talked about these things. Nothing should be treated as unchangeable if new and better arguments may arise. I hope you could read behind these lines that I tried to write with a warm and personally engaged mind and heart for the best of yourself and TTC.

Yours

6503 Mainz-Kastel
Johannes Gossner Str. 14.
7.10.67.

Dear Mr. Schwerk,

I would like to thank you very much for your letter. This time, I prefer to write in English. Perhaps it will not be out of place to mention that this letter is of has more private nature than official nature.

A couple of weeks ago I was in Berlin and had a talk with Pastor Seeburg. I made him clear that I consider it unwise on my part to return to India immediately as I have already told him previously. The reason for this is my interest and wish to get educated and trained in ~~thinking~~ (or attacking) how to tackle (or attack) a problem. I am not too particularly interested to tackle a specific problem only. In other words, I am more interested to learn how to think — or the process to think and not specifically the solution of only a ~~for~~ specified problem. When I apply my way of thinking in a technical profession, it means for me that I should get an "Einarbeitung" which takes some time like a couple of years after finishing an university education. Of course one

I am above 30 years old and hence can not afford to start like a fresh graduate of 23 or 24 from an Indian technical institute. In this connection I can give several points to consider but in this letter I am giving ^{only} one important reason. That is my conviction that the Gossner Church and the society in general requires people who can understand, grasp and try their best to change the existing social, economical and total situation. I have mentioned it in the very beginning that I am not only interested in Phudi alone. This however does not mean that I like neglect Phudi. To be sure, & what ever I will do, I will do Phudi as the centre ("Kern") of my work but my work & duty will not confine in the ^{boundary} ~~boundary~~ of our T.T.C. One question arises here. Who will understand, grasp and lead the society for a change in a better direction? I think that the answer is only a handful of people who are educated, have learned not only what to think but how to think and they must be fully informed and be aware of the situation ~~prevailing~~ prevailing there. They must not only possess the will of initiation but also have some means to start with. So far I am informed you have mentioned about the drought prevailing in India and have quoted some points from "The Statesman". My question is how many people of Gossner Church (out of 250,000) can afford to purchase a newspaper like the

Statesman and I would humbly state that I consider myself one of those few people in Gossner Church who can financially afford to get informed, afford to get the necessary contact and afford to organise the people to work for betterment. Perhaps it will be ^{for the society} pity if just a few people in our area avoid financial possibility to do the above mentioned achievements. One ^{misunderstanding} may occur here. One can be misled that I view money as the cause for improvement or betterment. Of course, it is not true and money is not the only factor anyway. I will go so far as to say that money is not the cause but it is certainly a condition which greatly accelerates and facilitates such a progress which I believe ^{urgently} needed in my place. What I want to say is that I should be paid as like a Dipl.-Ing. and it is perhaps not very fair to compare me with any other type of employee. I was advised in Berlin to ask you more in detail about my pay in India. However, one thing more struck me in this respects that the prices in India are quite unstable and it will be unstable in near future; it is desirable on my part to know about salary in purchasing power which will be very clear. I think that the price for 30 Kg. rice was only 25 Rs ten years ago. It is now 80 Rs or so and perhaps after one year it will be more than 100 Rs. With the increasing prices of other commodities

3. 8. 67/9

Eingegangen	
11. AUG. 1967	
Erledigt:	

6 Frankfurt/M.
Feuerbach Str. 11
b1 Frau Spinner
9.8.67

Sehr geehrter Herr Schwerk!

Zuerst möchte ich um Entschuldigung bitten, daß ich Ihnen erst nach langer Zeit schreibe.

Seit Dez. '66 bin ich in Kelkheim/Taunus in einer kleinen Abteilung für Konstruktion, Entwicklung, Herstellung und Erprobung beschäftigt. Dabei habe ich relativ gute Möglichkeiten, Betriebsablauf sowie Kundenberatung u.s.w. zu erlernen. Was ~~fe~~ mir immer noch fehlt ist die Erfahrung in Produktion in Werkstatt-Maschinen, und das ist die Kenntniss, die besonders für die Maschinenbauabteilung in Phudi erforderlich wäre.

Im Mai dieses Jahres habe ich eine ausführliche Besprechung mit Herrn Pastor Seeberg gehabt. Dabei habe ich ihm gebeten, mir nach Möglichkeit eine Beschäftigung in einem solchen Betrieb in Berlin zu ermöglichen wie Sie ihn in Ihrem Brief vom 6.3.66 erwähnt haben. Ich habe dabei an die Firma E Delschau oder Rieth & Sohn gedacht, allerdings habe ich die genaue Anschrift an Herrn Pastor Seeberg noch nicht angegeben. Daran bin ich besonders deswegen interessiert, weil ich möglichst schnell die richtige Erfahrung sammeln will. Das ist übrigens auch die übliche Praxis von Firmen, die Ausländer in ihrer Heimat eine

bestimmte Stelle vermitteln.

Nun, habe ich einen Brief aus Berlin bekommen, daß Sie jemand möglichst bald benötigen. Dazu habe ich folgendes zu sagen:

Ich bin grundsätzlich bereit, sobald wie möglich nach Tudi zu gehen. Jedoch meine Rückreisetermin wird hauptsächlich von zwei Faktoren abhängen.

1) Nötige Erfahrung:

Sie schrieben mir in Ihren Brief von 6.3.66, daß im „metal department“ außer einzelnen Teilen wie Zahnräder, Wellen, Bolzen u.s.w. ganze Maschinen gebaut werden. Meine Frage ist: um was für Maschinen handelt es sich hier? Ich möchte wenigstens für kurze Zeit in einer Firma gearbeitet haben, die ähnliche Maschinen baut. Vielleicht habe ich schon in eine solche Firma gearbeitet. Um es festzustellen habe ich die obige Frage gestellt. Soweit ich hier gekommen bin, wäre es schade, wenn ich jetzt mit unvollkommenen Kenntnissen zurückkehren würde.

2) Regelung meiner Anstellung und des Gehaltes:

Sie haben selbst schon erwähnt, daß dieser Punkt kein geringes Problem darstellt. Dieses Punkt ist für mich besonders wichtig, da meine Ausstellung in Tudi nicht für kurze Zeit sein wird. Die Kirche wird kaum in der Lage sein, dieses Problem,

das mit einem Industrie-Unternehmen verbunden ist, in der richtigen Perspektive zu sehen.

Es scheint mir nötig zu wissen, was ich als Gehalt erwarten bekommen werde. Die Preise in Indien steigen unverzüglich hoch und ⁱⁿ nächster Zukunft werden sie weiter steigen (sehr wahrscheinlich), da die gesamte Wirtschaft in den nächsten Jahren kaum eine Stabilität erreichen wird. Angesichts dieser Tatsache ist es auch wünschenswert zu erfahren, wie meine Gehaltsreglung aussehen wird.

Die beiden oben genannten Punkte sehe ich als leider noch wichtiger als ein Deutscher. Der Grund dafür ist die Tatsache, daß ich weder vor den mir unterstellten Mitarbeitern noch vor Kunden als Anfänger erscheinen darf. Außerdem, muß ich in der Lage sein, vor Kunden selbstsicher und auch äußerlich (finanziell) als Mitverantwortlicher bzw. Verantwortlicher auftreten kann.

Ich werde mich freuen von Ihnen darüber zu hören und bin gern bereit, persönlich nach Berlin zu fahren (vielleicht in 2-3 Wochen) um Einzelheiten zu besprechen, falls es erforderlich ist.

Mit herzlichen Grüßen, auch an Ihre Frau gewidmet
bin ich Ihr

Rukmani Lakra.

cc: Herrn Pastor Seelberg

KLAUS SCHWERK
ARCHITEKT

Kopie für feindlichen Kenntnis-
nahr und evt.
TTC Pudi, 16.8.1967
C (9) - S
Personal
in feindlage,
oder Überlegungen und
Voraussetzungen.

Herrn Dipl.-Ing. Ruhama Jay Lakra
Feuerbachstraße 11
Bei Frau Spinner
6 Frankfurt / M.

Eingegangen

22. AUG. 1967

Erledigt:

Lieber Herr Lakra!

Dieser Brief hat durchaus volles dienstliches Gewicht, wenn er auch auf privatem Papier geschrieben wird. Das hat aber seinen einfachen Grund darin, daß ich ihn abends in meinem Haus schreibe und immer vergesse, mir genügend Briefbögen aus dem Office mit zu nehmen.

Ich bedanke mich herzlich für Ihren Brief vom 9.8. und möchte Ihnen zuallererst mein besonderes Kompliment sagen, daß Sie mir in deutsch und dazu in sehr erstklassigem geschrieben haben. Darum antworte ich Ihnen nun auch dieser Sprache. Andernfalls müßte dies in englisch geschehen, was für Sie schließlich auch nur eine Fremdsprache wäre.

Ich habe den Durchschlag des Briefes bekommen, den Ihnen Pastor Seeberg am 28.7. geschrieben hat. Darin ist ein gewisses Mißverständnis enthalten, das Pastor Seeberg so nicht übersehen konnte, das ich aber jetzt richtig stellen möchte. Wir möchten Sie gern hierher haben, damit Sie sich wesentlich mit der Schlosserei, nicht sehr mit der Maschinenabteilung des TTC befassen. Das Schwergewicht der Arbeiten in der Schlosserei liegt bei Stahlkonstruktionen für Dächer, meist in nicht zu anspruchsvoller Form, und bei Schweißarbeiten für Fenster, Türen, auch allen möglichen Arten von Möbelteilen. Kurz, es ist fast immer und häufig ausschließlich Schweißerei im Spiel. Es sind normalerweise keine kühnen Dinge, die wir tun, wenn wir davon abschreben, daß es Kühnheit ist, daß wir überhaupt etwas tun. Bisher, jedenfalls in den letzten neun Monaten, war ein Freiwilliger des Deutschen Entwicklungsdienstes verantwortlich für die Schlosserei. Er geht aber Ende September nach Deutschland zurück und es ist unsicher, ob er wieder kommt, wie er es an sich vor hat. Er hat sich beim DED um einen neuen Vertrag beworben. Aber da sind weitere persönliche Bedingungen, die es nicht sicher sein lassen, ob er wieder kommt. In jedem Fall würde er nicht wieder in die alte Stellung als Leiter der Schlosserei eingesetzt werden, sondern er würde für das Lehrprogramm arbeiten, was im Augenblick aus manchen Gründen nicht für die Schlosserei läuft. Neben der Schlosserei haben wir noch die Maschinenabteilung, die z.Zt. unter der Leitung von Herrn Haque steht und dies auch erst einmal bleibt, bis Herr Haque, wahrscheinlich noch in diesem Jahr, für eine längere Zeit nach Deutschland zu einer Zusatzausbildung gehen wird. Die Teilung des "metal department" in zwei Werkstätten ist eine der verschiedenen Änderungen, die wir seit dem Frühjahr 66 durchgeführt haben.

Nun fragen Sie, welche Art von Erfahrung Sie sich noch speziell für Ihre Arbeit hier aneignen sollen. Sehen Sie, das ist leicht und schwer zu beantworten. Die leichte Antwort wäre: wahrscheinlich reichen Ihre Kenntnisse in jedem Fall aus, weil alles, was wir hier tun, viel einfacher ist, als das, was Sie in Deutschland gesehen haben. Die schwere Antwort dagegen wäre: wahrscheinlich können Sie die benötigten Kenntnisse gar nicht in Deutschland sammeln, weil alles am Ende doch anders ist, als in Deutschland. Was sollen Sie also mit diesen beiden widersprüchlichen Auskünften? Sie laufen beide am Ende auf das Gleiche hinaus. Sie können jetzt dort nicht viel mehr tun, als was Sie bereits getan haben. Ihre Kenntnisse, alle Ihre Kenntnisse, und seien sie noch so abwegig, werden Sie hier sehr oder sehr brauchen. Und das gleiche gilt von Ihren Erfahrungen. Was immer

Sie erlebt haben, im Studium, im Verkehr mit Freunden, Fremden, Nachbarn, im Betrieb jetzt nach dem Studium, in Indien, bevor Sie seinerzeit nach Deutschland gingen, das alles ist der Fundus, aus dem Sie bei Ihrer zukünftigen Arbeit in der Werkstatt schöpfen müssen. Was wir in der Werkstatt brauchen, ist nicht mehr und nicht weniger als ein Leiter. Es ist nicht nötig, daß der "Leiter alles selbst kann und im Notfall vermacht. Ein Dirigent im Orchester kann auch unmöglich alle Instrumente spielen. Aber er muß wissen, wie es klingen soll und er muß notfalls mit seiner Stimme und mit seiner Gestik jedem sagen können, was er tun soll. Wir haben Verarbeiter, Facharbeiter und Leiter, die alle so im Großen und Ganzen das können, was man braucht. Sie können auch alle Arbeiten tun, die verlangt werden, freilich manche besser, manche schlechter. Aber sie brauchen einen Mann, der sie zum richtigen Augenblick an die richtige Stelle setzt. Ich weiß nicht, ob Sie Gelegenheit hatten, sich neben allem Studium auch noch mit Musik in Deutschland zu befassen. Da sagt man vom Dirigenten, er gibt den Musikern "den Einsatz", das heißt, er sagt ihnen, wann sie mit ihrer Stimme beginnen sollen. So ist die Stellung des Leiters der Werkstatt. Sie setzen die Arbeiter ein, und das werden Sie am besten lernen, indem Sie es tun. Seien Sie sicher, daß Sie wie wir alle immer wieder Fehler machen werden. Sie brauchen keine Angst zu haben, daß Sie Ihr Gesicht verlieren, wenn man merkt, daß Sie einen "falschen Einsatz" gegeben haben, also etwas angeordnet haben, was sich als falsch erwies. Jedermann, der denken kann, wird von Ihnen nicht anders denken, als daß Sie Anfänger sind, wenn Sie Hierherkommen. Das ist gar nicht schlimm und Sie haben zudem noch nicht einmal den offensichtlichen "Anfang", den wir Europäer haben, daß man uns gleich sieht, daß wir Anfänger sind, weil wir eben nicht aus Indien kommen. Aber daran ist nichts schlimmes. Jedenfalls nicht hier in Indien. Wenn Sie so wollen, ist hier jedermann irgendwo Anfänger. Und das weiß man von einander und das macht niemanden weniger gewichtig. Das ist ganz anders als in Deutschland. Was zählt, ist die Bereitschaft, sich gewissenhaft und mutig den immer neuen Anforderungen zu stellen. Was Sie brauchen, das haben Sie alles bekommen, auch wenn ich gar nicht weiß, was es in Ihrem Fall gewesen sein mag.

Zur Frage der Regelung Ihrer Anstellung und des Gehaltes kann ich jetzt nicht mit allerletzter Verbindlichkeit antworten, weil ich selbst nicht genau weiß, wo meine Grenzen, zumindest im letzten Punkt, liegen. Lassen Sie mich auf das "Geld" zuerst eingehen. Ich bin aus Erfahrung Ihrer Meinung, daß unsere Kirche mit solchen Problemen überfordert ist. Und ich weiß ebenso, daß sie es selbst erkannt hat und, von wenigen und schließlich bedeutungslosen ersuchen abgesehen, nicht beabsichtigt, sich in die Gestaltung dieser Ordnungen einzumischen. Die Payscale der Kirche ist unmöglich anwendbar auf einen Industriebetrieb, was grundsätzlich gemeint ist und nicht immer nur darauf hinauslaufen muß, daß die Kirche weniger und wir mehr zahlen. Es wäre sogar unter Umständen eine Untersuchung wert, ob nicht allen gegenteiligen Behauptungen zum Trotz die Kirche effektiv mehr zahlt, auch in den so oft zitierten niedrigen Pfarrergehältern, wenn wir die Bezahlung auf die Arbeitszeit umrechnen, wie wir es übrigens durchweg bei unseren Arbeitern tun. Aber das ist jetzt nicht Ihre Frage. Wir haben im TTC, und das ist nicht anders denkbar, eine gewisse Stufenleiter der Positionen, die sich unmittelbar auch in der Bezahlung auswirkt. Sie werden also in diese Stufenleiter eingesetzt werden, und damit bestimmt sich in gewissem Rahmen Ihre Bezahlung. Es soll Sie nicht beunruhigen aber auch nicht provozieren, wenn ich sage, daß Sie zuerst versuchen sollten, diese Stufenleiter nicht sofort mit anderen, z.B. in Regierungsbetrieben, zu vergleichen. Ich sage nicht, daß Leute, die im TTC arbeiten, diese Arbeitsstelle im Rahmen kirchlicher Institute mit schlechterer Bezahlung bußen sollen. Aber es könnte sein, daß ein nur flüchtiger Vergleich der reinen Zahlen ein falsches Bild gibt, weil man manches nicht erkennen kann, was hinter und neben den Zahlen steht. Darum will ich bei diesem ersten Brief keineahlen nennen, sondern nur sagen, daß es nicht im Interesse des TTC liegen kann, zu wenig zu zahlen.

Entscheidender ist wohl, daß ich versuche, Ihnen zu beschreiben, an welcher Stelle in der Stufenleiter des Betriebes Sie nach meiner Vorstellung stehen sollten. Ich denke daran, daß wir in der Zukunft die starke Zentralisierung der Verantwortung auf die eine Person des Direktors zugunsten einer tragen-

den zweiten Führungsschicht von Superintendenten abbauen sollten. Wir haben bereits seit langem die Stellung eines office superintendent und seit der Wiederaufnahme der Lehre im vergangenen November auch einen training superintendent. Ich bin nun dabei, diese beiden Leute zu größerer Selbständigkeit in ihrem Bereich zu führen. Sie nehmen immer mehr Teile der bisher nur von mir verantworteten Verwaltung wahr. Nun denke ich daran, als dritte Kraft einen workshop superintendent zu bestellen, der als leitender officer für alle Werkstätten zuständig ist und dadurch wiederum den Teil der unmittelbaren Verantwortung vom Direktor nimmt, der alles betrifft, was in den Werkstätten geschieht. Diese Stellung des workshop superintendent würde nach meiner Vorstellung für Sie in Frage kommen. Allerdings ist das nun keine isolierte Schreibstubaufgabe, sondern Sie würden selbst unmittelbar am Geschehen teilnehmen, weil Sie neben der allgemeinen Aufsicht über alle Werkstätten in der Schlosserei selbst auch die Arbeit des Werkstattleiters übernehmen würden. In den anderen Werkstätten, also in der Tischlerei und in der Maschinenwerkstatt, gibt es ähnliche Werkstattleiter. Die Schlosserei nimmt unter den Werkstätten insofern eine gewisse Sonderstellung ein, als sie dem Arbeitsvolumen nach die größte ist und oft eine zentrale Rolle bei der Durchführung von Aufträgen spielt. Die anderen Werkstätten arbeiten oft auf die Schlosserei zu. Von da her ist es also zusätzlich verständlich, daß dem Leiter der Schlosserei besonderes Gewicht auch im Zusammenwirken der Werkstätten untereinander zukommt. Das Verhältnis "nach oben" würde Sie im Gegenüber zum Direktor sehen. Dessen Aufgabe sollte es sein, die drei Bereiche - office, workshop, training - zu koordinieren, gegebenenfalls Zuständigkeiten zu klären, Änderungen oder Erweiterungen einzuführen und zu überwachen, bis sie sich eingespielt haben und eben in allen Dingen die letzte Verantwortung gegenüber dem Betrieb im Ganzen zu tragen. Das umschließt vor allem rechtliche Verantwortung, also alle Dinge der geschäftlichen Vertretung nach außen, personale Entscheidungen nach innen, Repräsentanz des Institutes. Das Verhältnis "zur Seite" würde sich im kollegialen Zusammenwirken mit den anderen beiden superintendents zeigen. Diese beiden anderen Herren sind jetzt Mr. Sekey als office superintendent und Herr Dammer als training superintendent. Ich stelle mit vor, daß nach Ablauf des Vertrages von Herrn Dammer an seine Stelle Mr. Haque treten wird, der in näherer Zukunft für einen längeren Studienaufenthalt nach Deutschland reisen wird. Beide Herren, Mr. Sekey und Mr. Haque, haben eine relative lange Geschichte mit dem TTC und ich halte sie beide für die richtigen und angemessenen Partner in diesem Dreigespann der superintendents. Die Beziehung "nach unten" würde Sie im Gegenüber zu den anderen Werkstattleitern sehen, deren einer Sie selbst sind. Sie hätten also nicht unmittelbar mit den anderen Werkstätten zu tun, sondern immer nur über die für diese zuständigen Werkstattleiter. Das wird man im praktischen Ablauf sehen müssen, inwieweit man da formal vergehen soll und kann oder nicht. Aber es bedeutet nicht, daß Sie als workshop superintendent nun gleichzeitig für den Betrieb der Nebenwerkstätten unmittelbar verantwortlich sind. Anders allerdings im Fall der Schlosserei. Hier sind Sie im unmittelbaren Kontakt mit der täglichen Arbeit. Sie haben zu Ihrer Hilfe zwei Verarbeiter, die in gewissem Umfang selbständig zu arbeiten gewöhnt sind. Aber da wird sich die Mitarbeit nicht nur auf die gelegentliche Aufsicht erstrecken, sondern da werden die letzten Kleinigkeiten ebenso zum Gegenstand Ihrer Beteiligung wie die große Linie, die Gestaltung des sogenannten Betriebsklimas ebenso wie technische oder wirtschaftliche Überlegungen. Hier in der Werkstatt können Sie, freilich nicht ununterbrochen, aber je nach Gelegenheit allen Ihren Talenten freien Lauf lassen. Zur Frage, wann Sie nach Indien zurückkehren wollen und können, warte ich nun auf einen Vorschlag von Ihrer Seite, den Sie sicher gemeinsam mit Berlin formulieren werden. Auch würde ich mich freuen, wenn Sie mir sagen würden, was Ihnen trotz dreiseitiger Beschreibung unklar geblieben oder geworden ist. Haben Sie jedenfalls inzwischen herzlichen Dank für Ihre grundsätzliche Bereitschaft zur Mitarbeit und lassen Sie sich sagen, daß wir uns sehr auf Ihr Kommen freuen würden.

I h r

Klaus Rösel

28.7.1967
psb/go

Herrn
Dipl. Ing. Jay Lakra

6233-Kelkheim
Frankfurter Str. 85
bei Frau Claas

Lieber Bruder Lakra:

Nachdem wir gestern lange Briefe aus Fudi empfangen haben, in denen auch Ihr Name erwähnt ist, sollen Sie sofort diesen Brief empfangen, der eine für Sie und für uns alle sehr wichtige Mitteilung enthält.

Herr Direktor Schwerk hat uns in aller Form gebeten, ob er Sie für die Aufgabe im TTC Fudi bekommen könnte, die jetzt durch das Ausscheiden eines Mitarbeiters nicht mehr weitergeführt werden kann. Es handelt sich dabei um den Dienst in der Maschinenabteilung der Produktionswerkstätten.

Ich bin nicht Fachmann genug, um mehr Einzelheiten mitteilen zu können, aber im Blick auf die Gespräche, die wir im Mai miteinander führten, ist diese dringende Anforderung natürlich überraschend, aber auch erfreulich.

Ich möchte Ihnen raten, sich sofort mit Direktor Schwerk in Verbindung zu setzen, weitere Einzelheiten zu erfragen und die notwendigen Entscheidungen zu treffen. Wir haben dem Brief aus Fudi jedenfalls entnommen, daß Ihre Mitarbeit so bald wie möglich wünschenswert sei.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns an der Korrespondenz mit Fudi teilnehmen ließen, sodass wir in Berlin unterrichtet bleiben.

Mit sehr herzlichen Grüßen von uns allen im Gossner Haus besonders von Ihrem

Sg

(Pastor Martin Seeberg)

P.S.: Natürlich haben Sie schon lange auf die Fotokopie jenes Briefes gewartet, die Sie von mir erbeten hatten. Aber ich habe sie wieder in unseren Akten nicht mehr auffinden können.

cc: Herrn Direktor Schwerk

20. Juni 1967
el.

Herrn
Jay L a k r a
6233 Kelkheim
Frankfurter Str. 85
bei Frau Claas

Lieber Herr Lakra!

Mit einem herzlichen Gruß von Herrn Pastor Seeberg, der im Augenblick wieder in Westdeutschland ist, übersende ich Ihnen die Fotokopie des Schreibens von Herrn Schwerk vom 6.3.1966 an Sie.

Mit vielen guten Wünschen und herzlichen Grüßen von allen aus der I. Etage.

Ihre



Anlage

4. Okt. 1966

Herrn

Pfarrer Krockert

3503 Mainz-Kastel

General Mudra-Strasse 1-3

Lieber Bruder Krockert!

Heute morgen brachte mir Jay Lakra das Antwortschreiben von M.A.N.,
das ich Ihnen photokopiert als Anlage beifüge. Sehr schade.

Ich sehe in dieser Angelegenheit nunmehr nur noch zwei schwache
Möglichkeiten:

- 1) Wir bitten Sie, bei M.A.N. nachzufragen, ob diese Antwort
endgültig und nicht zu revidieren ist.
- 2) Wir hoffen, dass Sie in Ihrem Raum noch eine andere Firma
kennen, an die man herantreten könnte.

Ihre Antworten werden wir während der Kuratoriumssitzung nächste
Woche in Mainz zu hören bekommen. Vielleicht müssen wir doch -
entgegen dem Rat von Bruder Schwerk - die Rückkehr von J. Lakra
nach Indien ins Auge fassen.

Herzlichst

Ihr

Sg

Anlage!

M·A·N

MASCHINENFABRIK AUGSBURG-NÜRNBERG AKTIENGESELLSCHAFT WERK GUSTAVSBURG

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg Aktiengesellschaft
6095 Gustavsburg/Hessen, Postfach

*Personendaten
F. Lakra*

Herrn Dipl.-Ing.
Ruhama Jay Lakra
1000 Berlin - 41
Handjerystraße 19-20

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom
24.9.66

Durchwahl/Hausruf
06143/55 435

Unsere Zeichen
P

6095 GUSTAVSBURG, Ginsheimer Straße 1
1. Okt. 1966

Betreff: Bewerbung

Sehr geehrter Herr Lakra!

Wir danken Ihnen für Ihr Schreiben vom 24. v.Mts. und die überlassenen Unterlagen. Inzwischen haben wir die Beschäftigungsmöglichkeiten für Sie in unserem Werk Gustavsburg gern geprüft, ohne jedoch zu einem positiven Ergebnis gelangt zu sein.

Da Ihnen eine entsprechende Tätigkeit bei uns nicht geboten werden kann, müssen wir leider von einer Weiterverfolgung Ihrer Bewerbung absehen, und reichen hiermit Ihre Bewerbungsunterlagen wieder zurück.

Wir bedauern, Ihnen keinen günstigeren Bescheid geben zu können, und grüßen

hochachtungsvoll

MASCHINENFABRIK AUGSBURG-NÜRNBERG
Aktiengesellschaft
Werk Gustavsburg

Anlagen

i.V.

Kornnen

i.V.

Mary

2 Anl.

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Dietrich Wilhelm von Menges Vorstand: Ulrich Neumann, Vorsitzender: Richard Carstanjen, Arthur Cholnowski, Hans Fischer, Kurt Grissmer, Kurt Kries, Siegfried Meurer, Hans Moll, Herbert Peter, Gerhard Stein, Richard Stroehlein Sitz der Gesellschaft ist Augsburg. Werke in Augsburg, Hamburg, Nürnberg, München, Gustavsburg.

DRAHTWORT
Mainwerk
Gustavsburg/Hessen

FERNSPRECHER
Ortskennzahl 0 6143
(Amt Mainz-Kastel) Nr. 551
bei Durchwahl 55
und Hausearl

FERNSCHREIBER
04-167 863

BAHNANSCHRIFT
Mainz-Gustavsburg

KONTEN
Commerzbank
Mainz-Kastel, Konto 52233
Postascheckkonto
Frankfurt 75 14

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg Aktiengesellschaft
6095 Gustavsburg/Hessen, Postfach

Herrn Dipl.-Ing.
Ruhama Jay Lakra
1000 Berlin - 41
Handjerystraße 19420

Ihre Zeichen Ihre Nachricht vom Durchwahl/Hausruf Unsere Zeichen 6095 GUSTAVSBURG, Ginsheimer Straße 1
24.9.66 06143/55 435 P 1. Okt. 1966

Betreff: Bewerbung

Sehr geehrter Herr Lakra!

Wir danken Ihnen für Ihr Schreiben vom 24. v.Mts. und die überlassenen Unterlagen. Inzwischen haben wir die Beschäftigungsmöglichkeiten für Sie in unserem Werk Gustavsburg gern geprüft, ohne jedoch zu einem positiven Ergebnis gelangt zu sein.

Da Ihnen eine entsprechende Tätigkeit bei uns nicht geboten werden kann, müssen wir leider von einer Weiterverfolgung Ihrer Bewerbung absehen, und reichen hiermit Ihre Bewerbungsunterlagen wieder zurück.

Wir bedauern, Ihnen keinen günstigeren Bescheid geben zu können,
und grüßen

hochachtungsvoll

MASCHINENFABRIK AUGSBURG-NÜRNBERG
Aktiengesellschaft
Werk Gustavsburg

i. V.

i. V.

2 Anl.

Vorsitzender des Aufsichtsrates: Dietrich Wilhelm von Menges Vorstand: Ulrich Neumann, Vorsitzender: Richard Carstanjen, Arthur Cholnowski, Hans Fischer, Kurt Grissmer, Kurt Kries, Siegfried Meurer, Hans Moll, Herbert Pehr, Gerhard Stein, Richard Stroehlen Sitz der Gesellschaft ist Augsburg. Werke in Augsburg, Hamburg, Nürnberg, München, Gustavburg.

DRAHTWORT

Manwerk

FERNSPRECHER
Ortskennzahl 0 61 43
(Amt Mainz-Kastel) Nr. 551
bei Durchwahl 55
und Hauseig.

FERNSCHREIBER
04-187853

BAHNANSCHRIFT
Mainz-Gustavsburg

KONTEN
Commerzbank
Mainz-Kastel, Konto 52233
Postascheckkonto
Postamt Mainz

5. Sept. 1966
psb/el.

Herrn
Missionsinspektor
Fritz Weissinger
6503 Mainz-Kastel
Joh.-Gossner-Str. 14

Lieber Fritz!

Du weißt, daß Jay Lakra im Juli dieses Jahres sein Diplom als Maschinenbau-Diplom-Ingenieur bekommen hat. Seitdem versuchen wir, eine Stelle ausfindig zu machen, in der er für etwa ein Jahr einerseits eine praktische Ausbildung empfängt, andererseits aber auch seinem Diplom entsprechend verdienen kann.

Es ist uns bis jetzt nicht gelungen, trotz vielfältiger Bemühungen, eine Firma in Berlin ausfindig zu machen, die in etwa die Bedingungen bietet, die Jay Lakra braucht.

Hinzu kommt, daß er selbst überzeugt ist und dabei unterstützt wird durch ein schriftliches Votum von Bruder Schwerk in Fudi, daß ein mittlerer oder kleinerer Betrieb für seinen Zweck sehr viel günstiger wäre.

Unsere Bitte geht dahin, ob Ihr in Mainz-Kastel aufgrund Eurer guten Beziehungen Eure Fühler ausstreckt und z.B. mit der Firma Kalle oder bei den Albert-Werken und ähnlichen Firmen, die Anlagen, Apparate oder Maschinen herstellen, in Verbindung kommt. Die Fachrichtung seines Studiums war Verfahrenstechnik. Er möchte gerne in einer Projektions- oder Produktionsabteilung in jenen Firmen arbeiten.

Wir wären sehr froh, wenn Ihr uns in Berlin in dieser Hinsicht helfen könntet und bald eine positive Nachricht gäbet.

Mit herzlichen Grüßen

Dein

fg

Aktennotiz

31/10

27. Oktober 1966

Betr.: Unterbringung des Herrn R. J. Lakra.

Nachdem alle Bemühungen, Herrn Lakra bei der AEG unterzubringen als gescheitert anzusehen waren, scheint sich heute doch noch eine Möglichkeit zu bieten.

Herr Dr. Schörner, der Leiter der Nachwuchsausbildung der AEG in Frankfurt am Main, rief mich heute an, um noch einige Auskünfte über Lakra einzuholen. Interessiert war er daran, welche Vorstellungen wir bezw. Herr Lakra sich bei einer Beschäftigung, die einer zusätzlichen Ausbildung gleichkommt, in der Frage der Entschädigung oder Besoldung machen würde. Herr Dr. Schörner erklärte mir, dass die AEG zurzeit nur bescheidene Mittel für diese Zwecke zur Verfügung haben würde, da gerade jetzt sich mehr oder weniger alles im Zeichen der Stagnation bewege. Für solche Angestellten würde die AEG zwischen 600.-- und 700.-- DM als Monatsentgelt zur Verfügung haben. Zurzeit wäre kein Platz in seiner Abteilung frei, er nähme jedoch an, dass dies in absehbarer Zeit der Fall sein könnte.

Noch weitere Fragen wurden angeschnitten. Für den Fall, dass die AEG bei einer Beschäftigung des Herrn Lakra angenehme Erfahrungen machen würde, könnte die Möglichkeit bestehen, dass er für das Werk in Rourkela vorgesehen werden könnte. Im allgemeinen wäre es so, dass von diesem Werk Kräfte zur weiteren Ausbildung nach Berlin oder Frankfurt für einen Zeitraum abgestellt würden, um dann wieder nach Indien zurückzukehren. Ich erklärte, dass in Bezug auf Reisekosten für die AEG keine zusätzlichen Ausgaben entstehen würden, da die Reisekosten für die Rückreise des Herrn Lakra nach Indien von uns getragen würden.

Mit Herrn Lakra muss dieses ganz neue Geschehen natürlich besprochen werden.

Zweifellos hätte er bei der AEG gewisse Chancen, die nicht von der Hand zu weisen sind.

Herr Dr. Schörner wird mich nach Verhandlungen, die er jetzt mit der Geschäftsleitung, auch mit Herrn Professor Dr. Niems nocheinmal führen wird, verständigen.

Wm

27. Juli 1966
1z/el.

Herrn Dr. Schörner
Allgemeine Elektrizitäts-
Gesellschaft
Nachwuchs-Ausbildung

6 Frankfurt S 10
Scheumain-Kai 91

Sehr geehrter Herr Dr. Schörner!

Vom Sekretariat des Herrn Professor Dr. Niems, der sich z.Zt. in Urlaub befindet und erst gegen Ende des Monats August nach Berlin zurückkehrt, sind wir zuständigkeitsshalber an Sie verwiesen worden. Herr Professor Dr. Niems hat uns einmal nach einem längeren persönlichen Gespräch in der Frage einer zusätzlichen Ausbildung von Entwicklungshelfern geholfen, und wir sind für dieses Entgegenkommen sehr dankbar gewesen.

Wir haben heute in einem Parallelfall ein Anliegen, das wir Ihnen unterbreiten dürfen. Unsere Gossner Mission hat im Rahmen ihrer Aufgaben im indischen Missionsgebiet einer Anzahl von jungen Mitgliedern der indischen Gossnerkirche die Möglichkeit zu einem Studium in Deutschland gegeben. So hat jetzt Herr R.J. Lakra sein Studium als Maschinenbau-Diplomingenieur erfolgreich abgeschlossen. Eine Bescheinigung über die bestandene Prüfung fügen wir in Fotokopie anliegend bei.

Bevor Herr Lakra in seine Heimat zurückkehrt, um dort eine Aufgabe zu übernehmen, soll er noch für den Zeitraum eines Jahres eine zusätzliche praktische Ausbildung erfahren, die wir für ihn als ein unbedingtes Erfordernis ansehen. Herr Lakra hat hinsichtlich der vorgesehenen Fachausbildung besondere Wünsche, die wir Ihnen im einzelnen nachstehend bekanntgeben:

- I. Ausbildung im Planungswesen
 - a) Arbeitsvorbereitung
 - b) Auftragsannahme
 - c) Kalkulation, Kostenabrechnungen
- II. Betriebsorganisation und Fertigung
 - a) Material- und Gütekontrolle
 - b) Produktionsplanung *mit*
 - c) Montage, Arbeitszeitkontrolle
 - d) Nachwuchs- und Ausbildungsabteilung.

Planung - u. Proj. 1711

Nach langen Überlegungen, welche Schritte wir zu unternehmen haben, sind wir zu der Auffassung gekommen, daß ein Berliner Großbetrieb wohl am besten geeignet wäre, Herrn Lakra innerhalb seiner Werkstätten das ihm fehlende Rüstzeug zu geben und auch das notwendige Verständnis dafür aufzubringen.

Für den Fall, daß Sie für die Ausbildung des Herrn Lakra einen Zeitraum von einem Jahr für nicht ausreichend halten sollten, würden wir auch noch weitere 6 Monate akzeptieren. Sie werden zweifellos die notwendigen Erfahrungen haben, um zu übersehen, was für unseren Schützling hinsichtlich seiner Weiterbildung zu tun ist.

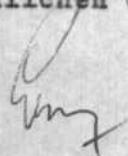
Unser Gedankengang ist dabei auf einen Beitrag für die Entwicklungshilfe ausgerichtet. Wir wären Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, wenn Sie in Erwägung ziehen würden, ob Sie Herrn Lakra für eine längere Zeit übernehmen können.

Da er in unserem Missionshaus wohnt und auch den Wunsch hat, in Berlin zu bleiben, wäre erfreulich, wenn er seine Tätigkeit in der Ausbildungs-Abteilung Berlin-Reinickendorf, Holländerstraße, aufnehmen könnte. Sofern Sie jedoch aus betrieblichen oder anderen Gründen Wert darauf legen sollten, daß Frankfurt für ihn geeigneter für die Ausbildung sei, wäre auch dies kein Hinderungsgrund.

Wir möchten zugleich den Vorschlag unterbreiten, daß Sie Herrn Lakra die Gelegenheit geben, sich bei einem Ihrer leitenden Herren in Berlin einmal vorzustellen, damit Ihnen persönlich auch nähere Informationen zugeleitet werden können.

In der Hoffnung, daß Sie Verständnis für unser Anliegen haben werden, sehen wir Ihrer Rückäußerung gern entgegen.

Mit freundlichen Grüßen



Anlage



SIEMENS

SIEMENS-SCHUCKERTWERKE AKTIENGESELLSCHAFT

TS-Verbindungsstelle / ATB Berlin

Gossner Mission

1 Berlin 41

Handjerystraße 19-20

Eingegangen

22. JUL. 1966

Erledigt:

Ihre Zeichen und Nachricht vom

le/el. v. 18.7.66

Unsere Zeichen

TS-Vst Bln/
Ts 999/191/Skp/Ga.

Betreff: Bewerbung um Ausbildungs-Einsatz.

1 BERLIN 13

Postfach

20. Juli 1966.

Ortskennzahl 03 11

Durchwahl 3805 5176

(Nebenstelle)

Vermittlung 38 05 1

Das an unser Haus gerichtete Schreiben in welchem der Wunsch für eine Art Ausbildungs-Einsatz für Herrn Dipl.-Ing. R.J. L a k r a erläutert wird, ist uns zur Bearbeitung zugeleitet worden.

Es wird von vielen Auslandsstudenten eine Ingenieurtaetigkeit nach Abschluß des Studiums angestrebt in der Meinung, sodann im Heimatland bevorzugte Einsatzmöglichkeiten zu finden. Diesen Wünschen steht zunächst die Auffassung des Polizei-Präsidiums entgegen, da die für ein Studium bewilligte Aufenthalts-Erlaubnis grundsätzlich abgelaufen ist. Für einen Arbeitseinsatz sind die Formalitäten mit entsprechenden Begründungen neu einzuleiten. Zu den uns übermittelten Wünschen des Herrn Lakra müssen wir leider mitteilen, daß wir im Augenblick keine Einsatzmöglichkeiten sehen. So sehr wir den freundlichen Hinweis auf unsere Fertigung in Indien würdigen, müssen wir jedoch sagen, daß ein so vielseitiges Programm der allgemeinen Vorbereitung bisher in keinem Falle Berücksichtigung fand. Um in Fertigung und Planung überhaupt wirksam mitarbeiten zu können, ist eine mehrmonatige allgemeine Tätigkeit Voraussetzung, um die Gerätetechnik einigermaßen kennen zu lernen. Die unter I bzw. II erwähnten Bereiche sind so vielfältig, daß mindestens 6 Monate in den einzelnen Arbeitszweigen erst sinnvoll wären. Für eine einjährige Tätigkeit in diesen Gebieten, ist eine Zustimmung der Fertigungsseite nicht zu erhoffen. Auch bei einer Ausbildung für welche uns keine Gehaltskosten erwachsen würden, kann z.Zt. eine derartige Information nicht übernommen werden.

Um unsere für den Auslandseinsatz zuständigen Dienststellen zu informieren, werden wir Ihre Anfrage dorthin weiterleiten; wesentliche Hoffnungen hieraus dürften jedoch nicht zu erwarten sein.

Wir danken sehr für da-s unserem Hause entgegengebrachte Interesse.

Mit freundlichen Grüßen

SIEMENS-SCHUCKERTWERKE
Aktiengesellschaft

Berlin-Siemensstadt
Nonnendammallee 101-110
Verwaltungsgebäude

Telex
1-81 711

Telegramme

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Ernst von Siemens · Vorstand: Vorsitzender: Bernhard Plettner · Mitglieder: Georg Bleisteiner; Peter Bousset; Heinz Goeschel; Albrecht Günter; Franz Hausmann; Gisbert Kley; Wilhelm Lehmann; Wilhelm Leukert; Adolf Lohse; Hans Materna; Gerd Tocke · Stellvert. Mitglieder: Dietmar Bremerle; Erwin Hochmann; Heribald Närger; Hans Rotermund; Walter Schmid; Helmut Wilhelms

18. Juli 1966
le/el.

Siemens-Schuckert-Werke AG.
Zentrale Berliner Verwaltung

1 Berlin 19
Nonnendamm-Allee 101

Sehr geehrte Herren!

Unsere Gossner Mission hat im Rahmen ihrer Aufgaben im indischen Missionsgebiet einer Anzahl von jungen Mitgliedern der indischen Gossner-Kirche die Möglichkeit zu einem Studium in Deutschland gegeben. So hat jetzt Herr R.J. Lakra sein Studium als Maschinenbau-Diplomingenieur erfolgreich abgeschlossen. Eine Bescheinigung über die bestandene Prüfung fügen wir in Fotokopie anliegend bei.

Bevor Herr Lakra in seine Heimat zurückkehrt, um dort eine Aufgabe zu übernehmen, soll er noch für den Zeitraum eines Jahres eine zusätzliche praktische Ausbildung erfahren, die wir für ihn als ein unbedingtes Erfordernis ansehen. Herr Lakra hat hinsichtlich der vorgesehenen Fachausbildung besondere Wünsche, die wir Ihnen im einzelnen nachstehend bekanntgeben:

- I. Ausbildung im Planungswesen
 - a) Arbeitsvorbereitung
 - b) Auftragsannahme
 - c) Kalkulation, Kostenabrechnungen
- II. Betriebsorganisation und Fertigung
 - a) Material- und Gütekontrolle
 - b) Produktionsplanung
 - c) Montage, Arbeitszeitkontrolle
 - d) Nachwuchs- und Ausbildungsabteilung.

Nach langen Überlegungen, welche Schritte wir zu unternehmen haben, sind wir zu der Auffassung gekommen, daß ein berliner Großbetrieb wohl am besten geeignet wäre, Herrn Lakra innerhalb seiner Werkstätten das ihm fehlende Rüstzeug zu geben und auch das notwendige Verständnis dafür aufzubringen.

Uns ist bekannt, daß Sie in Kalkutta /Indien, eine Zweigfabrik unterhalten, so daß Sie vielleicht übersehen können, was für unseren Schützling hinsichtlich seiner Weiterbildung zu tun ist. Der ganze Gedankengang ist dabei auf einen Beitrag für die Entwicklungshilfe ausgerichtet.

Wir wären Ihnen sehr zu Dank verpflichtet, wenn Sie in Erwägung ziehen könnten, ob Sie Herrn Lakra für eine längere Zeit übernehmen können. Alles Nähere müßte dann mit Ihnen noch abgesprochen werden.

Herr Lakra, der bei uns im Hause wohnhaft ist, könnte sofort veranlaßt werden, sich zu einem für beide Teile unverbindlichen Gespräch bei Ihnen einzufinden.

Ihren Rückäußerungen sehen wir gern entgegen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Anlage

ger. Ltr. 2

OSRAM

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

OSRAM GMBH · 1 BERLIN 10 · POSTFACH

Herrn
Lenz
Gossner Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

L

Ihre Zeichen/Nachricht vom Unsere Nachricht vom Unsere Zeichen

28.6.66.

Pers-B 326

Hausruf
Bearbeiter

1 BERLIN 10
POSTFACH
Charlottenburg, Ernst-Reuter-Platz 8
Osram-Haus

7.7.1966

BETREFF:

Herrn Lakra

Sehr geehrter Herr Lenz!

Im Anschluß an unser heutiges Telefongespräch
reichen wir Ihnen beigefügt die uns überlassenen
Unterlagen zu unserer Entlastung zurück. Leider
haben wir keine Einsatzmöglichkeit für Herrn Lakra.

Hochachtungsvoll

OSRAM

Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Personalabteilung

Anlage

Fernruf: (0311) 34 04 21

Fernschreiber: 1-81 778

Drahtwort:

Osram Berlin

Geldverkehr:

Berliner Disconto Bank AG., Berlin 30, Konto Nr. 17/018 413

Bank für Handel und Industrie AG., Zentrale Berlin 12, Konto Nr. 670 060

Berliner Bank AG., Stadtzentrale Berlin 12, Konto Nr. 81 14

Berliner Commerzbank AG., Berlin 30, Konto Nr. 62 08

Postscheckkonto:
Berlin West Nr. 11 63

28.6.1966

Montag 12.8 Uhr

zu Herrn Dr. Ing. Herbert

An die
OSRAM GmbH.

1 Berlin 10
Ernst-Reuter-Platz 8

Ernst-Reuter-Platz 8

Sehr geehrte Herren!

Unsere Gossner Mission hat im Rahmen ihrer Aufgaben im indischen Missionsgebiet einer Anzahl von jungen Mitgliedern der indischen Gossner Kirche die Möglichkeit zu einem Studium in Deutschland gegeben.

So hat jetzt Herr R. J. Lakra sein Studium als Maschinenbau-Ingenieur erfolgreich abgeschlossen.

Bevor er in seine Heimat zurückkehrt, um in Fudi/Indien beim Technical Training Centre eine Aufgabe zu übernehmen, soll er noch für den Zeitraum etwa eines Jahres eine zusätzliche praktische Ausbildung erfahren, die wir für ein unbedingtes Erfordernis ansehen.

Wir haben in dieser Angelegenheit sehr eingehend mit Herrn Lakra Rücksprache genommen und fassen in der Anlage seine Wünsche bezüglich aller Fragen, die die in Aussicht genommene Ausbildung betreffen zusammen.

Nach langen Überlegungen, welche Schritte wir zu unternehmen haben, sind wir zu der Auffassung gekommen, daß ein Berliner Großbetrieb wohl am besten geeignet wäre, Herrn Lakra innerhalb seiner Werkstätten das ihm fehlende Rüstzeug zu geben und auch das notwendige Verständnis dafür aufzubringen.

Der ganze Gedankengang ist dabei auf einen Beitrag für die Entwicklungshilfe ausgerichtet.

Wir richten hiermit die Bitte an Sie, in Erwägung zu ziehen, ob Sie Herrn Lakra in Ihrem Betrieb beschäftigen und ihm die Ausbildung gewähren können.-

Hochachtungsvoll

/ Anlage

Wünsche hinsichtlich der vorgesehenen Fachausbildung,

beschränkt auf die Dauer etwa eines Jahres,
beginnend ab 15. Juli 1966,

I. Ausbildung im Planungswesen

- a) Arbeitsvorbereitung
- b) Auftragsannahme
- c) Kalkulation, Kostenabrechnungen

II. Betriebsorganisation und Fertigung

- a) Material- und Gütekontrolle
- b) Produktionsplanung
- c) Montage, Arbeitszeitkontrolle
- d) Nachwuchs- und Ausbildungs-Abteilung

T
T
C

TECHNICAL TRAINING CENTRE FUDI

GOSSNER EVANGELICAL LUTHERAN CHURCH UNDERTAKING



Goßner Mission
Herrn Pastor M. Seeberg
1 Berlin 41
Handjerystraße 19/20

FUDI P.O.
DT. RANCHI / BIHAR
DATE 6.3.1966
REF. C (9) - S

Lieber Bruder Seeberg!

Beiliegend erhalten Sie - mehr vertraulich als offiziell - den Durchschlag eines Briefes von mir an Jay Lakra. Beim Schreiben sind mir ein paar Gedanken gekommen: Bitte versuchen Sie doch zu erfahren, ob hier wirklich das Diplom-Hauptexamen im Entstehen ist. Wenn nötig, kann Ihnen Herr Pfr. Siem, Ausländerpfarrer an der TU, sicher helfen. Das Hauptexamen ist nur möglich, wenn man das Diplom-Vorexamen bestanden hat, was mindestens vier Semester zurück liegen muß. Haben Sie das Zeugnis des Diplom-Vorexamens gesehen? Das Hauptexamen wird in aller Regel in zwei Teilen gemacht, die nicht weniger als ein Semester und nicht mehr als ein Jahr auseinander liegen können. Ist bereits ein Teilexamen abgelegt worden und wann? Sind die Prüfungen bestanden worden? Ist die große Arbeit im Maschinenbau schon fertig oder steht sie fest? Alle Fälle von Maschinenbauhauptexamen, die wir in unserer Nachbarschaft erlebt haben, waren ganz erhebliche Nervenbelastungen und verbunden mit unheimlicher Arbeit. Ich hätte gern, auch in Ihrem Interesse, gewußt, ob bei Jay wirklich das Hauptexamen fällig ist oder was sonst. Ein Studium ohne Abschluß (nur das Diplom ist ein Abschluß in Deutschland, wir kennen nicht den Begriff des B. Sc.!) ist ohne Wert, tatsächlich! Natürlich - Indien! Aber dann braucht man nicht in Deutschland zu studieren. Ansonsten lassen Sie mich vielleicht mal wissen, wie Jay meine Absage aufgenommen hat. Ich hoffe es nach all den Manövern von Bage für fair, ihn im Klaren zu lassen über seine Chancen. Sie auch?

Herzliche Grüße, mir raucht der Kopf vor Arbeit - schrecklich das!

Nr. Klaus Schmitz

Herrn R. J. Lakra
Goßner Mission
1 Berlin 41
Handjerystraße 19/20

6.3.1966
C (9) - S

Lieber Herr Lakra!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 11.2., den ich bereits am 18.2.66 erhalten habe, dessen Beantwortung ich aber einfach nicht eher schaffte, weil mich die Arbeit zu sehr in Anspruch genommen hat. Doch heute sollen Sie nun an der Reihe sein und ich hoffe, daß ich auch alles in einer "Sitzung" schaffe und nicht noch ein zweites Mal und dann vielleicht nach mehreren Tagen den Brief in die Hände nehmen muß, weil ich unterbrechen mußte.

Zuerst wünsche ich Ihnen für die nun bevorstehenden Wochen vor dem Abschluß Ihres Studiums von Herzen alles Gute. Ich weiß aus Erfahrung, zwar nicht eigener, aber von Freunden, wie anstrengend und aufregend diese letzten Tage sind. Haben Sie schon einen Teil Ihres Hauptexamens hinter sich oder versuchen Sie, alles in einem Prüfungstermin zu machen? Jedenfalls wünsche ich Ihnen viel Glück und geduldige Prüfer. Lassen Sie mich doch mal bei Gelegenheit wissen, wer Ihr besonderer Professor ist, ich meine, bei wem Sie Ihre Prüfungsarbeit ausgearbeitet haben. Auch, was Sie als Diplomarbeit bekommen haben, würde mich interessieren, obwohl ich natürlich gar nichts davon verstehe.

Aber nun zu Ihren Fragen, die ich in der Reihe, wie Sie sie gestellt haben, beantworten möchte.

Was wird bei uns hergestellt?

Wir haben, Sie fragen ja nach der Produktion, vier Abteilungen, in denen wir produzieren: Die Maschinenbauabteilung,

die Hochbauschlosserei,

die Tischlerei und

die Bauabteilung.

Die ersten beiden sind traditionsgemäß noch weitgehend zusammengefaßt und werden allgemein "metal department" genannt. Aber in Zukunft wollen wir sie auseinanderhalten, weil sie sachlich und personell weitgehend von einander verschieden sind.

Die Maschinenbauabteilung stellt nahezu ausschließlich Maschineneinzelteile,

wie alle Sorten und Größen Zahnräder, Wellen, Bolzen, kurz alles, was man mit Drehbänken, Frä-, Hobel- und Schleifmaschine anfertigen kann, her. Immer wieder sind es auch ganze Maschinen, die wir nach gelieferten oder nach eigenen Zeichnungen bauen. Wir sind dabei, uns um Serienaufträge für einige kleine Teile zu bemühen und hoffen, damit in absehbarer Zeit eine Vollbeschäftigung für diese Abteilung zu erreichen.

Die Hochbauschlosserei stellt alle Arten von Schlosserarbeiten her, besonders allerdings beginnen wir uns auf die Produktion von eisernen Dachkonstruktionen zu spezialisieren. Dafür besteht ein relativ guter Markt und wir bekommen ständig neue Aufträge dafür.

Die Tischlerei baut vor allem jede Art von Möbeln, zumeist für Kunden, die zu uns kommen, weil sie etwas haben wollen, was sie sonst so nicht erhalten können, also spezielle Entwürfe nach eigenen Wünschen oder auch nach Vorschlägen, die wir ihnen machen.

Die Bauabteilung baut schlichtweg Häuser, vom Fundament bis zum Dachfirst, nach Entwürfen, die wir selbst herstellen.

Welche Kapazität hat das Werk und wieviele Mitarbeiter sind beschäftigt? Was wir herstellen könnten, das weiß ich selbst noch nicht. Jedenfalls ist es mehr, wahrscheinlich erheblich mehr, als wir bisher herstellen. Im vergangenen Jahr war es etwa ein Gesamtumsatzbetrag von 400.000,- Rs, wenn man allerdings auch die Produktion mitrechnet, die wir für das TTC selbst, also als Investition, gemacht haben. Beschäftigt sind zur Zeit etwa 135 Leute bei uns, Lehrlinge haben wir im Augenblick, abgesehen von zwei, drei Sonderfällen, keine.

Entspricht die Ausbildung bei den metallverarbeitenden Berufen der in Deutschland oder ist sie grundsätzlich anders?

Sie ist nicht grundsätzlich anders, aber sie ist auch nicht entsprechend, weil sie viel kürzer als in Deutschland ist, nämlich nur zwei Jahre (in unserem Fall), wie es den Regeln hier in Indien entspricht. Die Ausbildung ist also sozusagen nur der Anfang, wenn wir auch mit den so ausgebildeten Jungen nachher arbeiten, wie mit fertigen Schlossern. Theorie ist da nicht sehr viel zu erwarten, auch nicht Fähigkeiten, die über die Anfangsgründe hinausgehen. Die Art unserer Produktion gleicht sich also den personellen Möglichkeiten an - wir verzichten auf alles, was besonders raffiniert ist.

Auf welchem Gebiet könnten Sie bei TTC arbeiten?

Ehrlich gesagt: ich weiß es nicht. Das wird Sie überraschen. Aber so paradox es klingen mag - in gewisser Beziehung sind Sie für TTC zu gut ausgebildet und in gewisser Beziehung zu schlecht. Zu gut deshalb, weil wir mit unserer derzeitigen und aller Voraussicht nach zukünftigen Produktion

niemals einen Diplom-Ingenieur für Maschinenbau ausfüllen werden sondern
alles vielmehr auf die Möglichkeiten eines Fachschul-Ingenieurs zugeschnitten ist. Wir sind ja nun doch trotz aller gegenteiligen Meinung im
Grunde nur eine "kleine Bude", wie man in Deutschland sagen würde. Zu
schlecht ausgebildet sind Sie deshalb, weil Sie soweit ich weiß keine
Lehrausbildung als Schlosser oder Werkzeugmacher oder ähnliches durch-
laufen haben und darum in den Dingen des täglichen praktischen Arbeitens
wenig Erfahrung haben. Sicher haben Sie zeitweilig als Praktikant gear-
beitet. Aber das ist nun wieder für uns zu wenig. Ihrer ganzen Vorbildung
nach gehören Sie eigentlich in einen viel größeren Betrieb und dort in die
Planungsabteilung. Daß die Bezahlung auch noch ein nicht geringes Problem
darstellt, mag nur erwähnt sein, weil es nicht den eigentlichen Ausschlag
gibt, jedenfalls nicht jetzt und nicht so sehr für mich.

Welche Art der Tätigkeit wäre für Sie in Deutschland geeignet, um für die
Arbeit im TTC praktische Erfahrungen zu sammeln?

Ja, wenn man vom oben gesagten absieht, würde ich vorschlagen, in einem
größeren Stahlhochbaubetrieb (in Berlin z.B. ~~XXXXXX~~, auch vielleicht
Rieth & Sohn oder ähnliche Mittelbetriebe) zu arbeiten, um sich Erfahrungen
"am Bau" und in allen Dingen des Betriebsablaufes zu sammeln. Ich würde
nicht viel davon halten, in einem Mammutunternehmen zu arbeiten. Auch hal-
te ich nicht viel davon, Erfahrungen in Lehrlingsausbildung zu suchen, ohne
selbst eine ordnungsgemäße Lehrzeit von drei Jahren mit Abschluprüfung
durchlaufen zu haben. Wie ich überhaupt, und das ist wirklich schade, daß
man Ihnen das nicht vor Beginn Ihres Studiums sagen konnte, in jedem Fall
jedem jungen Mann raten würde, zuerst eine Lehre abzuleisten und dann mit
dem Studium zu beginnen, auch mit dem Hochschulstudium, obwohl es da ja
nicht verlangt wird. Freilich kostet das drei Jahre mehr. Aber es bringt
ein vielfaches an Gewinn nachher. Aber das zu sagen, hat für Sie nun wenig
Wert. Zusammengefaßt also würde ich von hier aus vorschlagen, daß Sie sich
nach irgendeiner Tätigkeit umsehen, die Ihnen einen möglichst engen Kon-
takt mit der Fertigung selbst erlaubt, die Ihnen die Möglichkeit zum un-
mittelbaren praktischen Arbeiten und Erproben gibt, die Sie Einblick in
alle Dinge der Betriebsorganisation - Arbeitszeitkontrolle, Urlaubsrege-
lung, Materialprüfung, Gütekontrolle, Auftragsannahme, -durchführung und
-abrechnung, Kundenverkehr usw. - erlaubt. Und rechnen Sie mit Jahren und
nicht mit Monaten. Erfahrung ist nicht zuletzt eine Funktion der Zeit.
So, nun habe ich Ihnen hoffentlich alles so beantwortet, daß es für Sie
Klarheit gebracht hat und daß Sie sich ein bisschen mehr von uns hier im
TTC wie auch von unseren Bedürfnissen vorstellen können. Vielleicht haben
Sie aber doch noch Fragen oder Vorschläge. Dann lassen Sie es uns bitte
wissen. Soweit wir in der Lage sind, wollen wir gern darauf eingehen. In-
zwischen lassen Sie sich ganz herzlich grüßen von

Wünsche hinsichtlich der vorgesehenen Fachausbildung,
beschränkt auf die Dauer etwa eines Jahres,
beginnend ab 15. Juli 1966,

I. Ausbildung im Planungswesen

- a) Arbeitsvorbereitung
- b) Auftragsannahme
- c) Kalkulation, Kostenabrechnungen

II. Betriebsorganisation und Fertigung

- a) Material- und Gütekontrolle
- b) Produktionsplanung
- c) Montage, Arbeitszeitkontrolle
- d) Nachwuchs- und Ausbildungs-Abteilung

f. d. Th. Frq 9/2.

Berlin,
den 10.3.65.

Sehr geehrter Herrn Pastor Seeberg!

Wie ich Ihnen berichtet habe, ist mir ein Stipendium in Höhe von 200/- D.M. pro Monat, für ein Semester lang gewährt worden. Ich möchte Ihnen hierzu folgende Aufteilung vorschlagen:

- 1). Für die beiden Monate, in denen 640/- wir kein Stipendium bekommen, und ich mein Examen machen muß.
- 2). Für meine Diplomarbeit. ~ 160/-
- 3). Diese Summe ~~not~~ benötige ich ~ 400/- für einen ~~the~~ Bericht über die Gossner Kirche, von dem ich Ihnen schon erzählt habe. Sollte die Summe von 400/- D.M. dafür zu hoch erschien, so bin ich gern bereit, Ihnen hierfür eine detaillierte Aufstellung zu geben.

Ich hoffe mit dieser meiner Aufstellung einen für Sie akzeptablen Vorschlag gemacht zu haben.

hundert verdrückt

Frq 9/2. 65

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Ruham Lakra.

30.11.1964

B e s c h e i n i g u n g

Hiermit bescheinigen wir, daß der Student Ruhama Jay Lakra, geb. am 9.2.1937, von der Gossner Mission ein monatliches Stipendium erhält, im Studentenwohnheim der Gossner Mission wohnt und auch hier in voller Verpflegung ist.

By

br
den 23. 7. 1964

Herrn
Jay Lakra

im Hause

Lieber Herr Lakra !

Nachdem Herr P. Siemens die Einladung für Sie nach Ostfriesland ausgesprochen hat, ergibt sich für Sie folgende Möglichkeit:

Vom 10. 8. - 25. 8. bei Landwirt H. Klugkist in Georgsheil / Ostfriesland

Bitte besorgen Sie sich:

1. ein Durchreisevisum in Ostberlin
2. eine Eisenbahnfahrkarte Berlin - Leer - Berlin

Die Kosten werden Ihnen gegen Quittung von der Kasse der Gossner Mission erstattet.

3. das Ihnen zustehende Taschengeld für den Monat August, d.h. DM 60,-- von unserer Kasse. (Wir erinnern dabei an die Stipendienordnung Punkt 9 Absatz 3).
4. Bitte schreiben Sie an P. Siemens wegen Ihrer Ankunftszeit sowie an H. Klugkist in Georgsheil.

Wir wünschen Ihnen erholsame Tage in Ostfriesland.

B/

cc/ Herrn Salkowski

Herrn
Landwirt H. Klugkist
Georgsheil / Ostfriesland

Lieber Herr Klugkist !

Ganz herzlich danke ich Ihnen für die Nachricht, die wir durch Bruder Siemens bekommen haben, daß Sie unseren Stipendiaten aus der Goßner Kirche Indien, Herrn Jay Lakra vom 10.8. - 25.8. bei sich aufnehmen wollen.

Das bedeutet für Sie gewiß ein persönliches Opfer, und ich weiß Ihre Freundlichkeit wohl zu schätzen. Uns ist Ihre Bereitschaft eine große Hilfe. Durch den Ferienaufenthalt werden der Gesichtskreis unseres Studenten erweitert und die Deutschkenntnisse vergrößert. Besonders freut sich Herr Lakra, daß sein Wunsch, einen modernen Landwirtschaftsbetrieb in Ostfriesland kennenzulernen, in Erfüllung gegangen ist. Herr Lakra ist bescheiden und hat eine gewisse Ausspannung verdient nach den Anstrengungen des Semesters, zumal er mitten in seiner Examensarbeit steckt.

Herr Lakra wird Ihnen noch persönlich schreiben.

Mit nochmaligem Dank und sehr herzlichen Grüßen aus dem Goßnerhaus

bin ich Ihr

gez. Pastor Martin Seeberg
(nach Diktat in Urlaub gegangen)

FdR:
Sekr.

Pr

3. J. T. 28/12.

Berlin-Friedenau.
Handjery St. 19/20

My dear brother Weisinger,

I thank you whole heartedly for your good wish and favours which you have done for me in the last $4\frac{1}{2}$ years but specially for your good and sympathetic care for me in these days.

But, I am very sorry to tell you that you are doing a very big blunder. Surely, you will not agree in the beginning but I am sure you will realise it after reading my letter. Whatever I am writing in this letter, I ~~can prove~~ that I am writing only facts and correct things which I can prove in front of Dr. Pinnow (an expert about India, ^Gis a Professor in Free University in Berlin), Dr. Salim, Pastor Bodutta, Pastor Klimkeit, and Pastor Singh or in front of any expert who knows India and my tribe well. For the time being, I think that the following point will make the thing clear.

① Mine

Meen and Bironen's relation to each other:-
— We had childhood love for each other when we both were in Dohardager for years.
— We were in close love to each other since last $9\frac{1}{2}$ years, that means 5 years before and after our engagement in 1958. It is not common in India but we are relatives and have lived in the same house and family and even studied in ~~out~~ one room. Bironen always not only excepted my exceptionally true and sincere love for so many years but in return loved me and promised and wrote many many times that she will marry me and only me. Even she wrote that she will prefer death if she has to marry any other than me.

I myself have written even now-a-days that she is my only love and she will remain my only love for ever. I will except her even she comes to me with one or more babies and in return I will love her more.

P.T.O.

② Rev. Tiga's, Mrs Tiga's and Bironen's ^{present} statement (of last November 2nd of this year 1962); -

Now on the last moment (last year of my study) Bironen has written me the following things: -

(i) that she ^{wanted not} ~~did not~~ wanted to write me negative letters but she had to write. She shows the following reasons for such negative attitude.

a) disbelief on my character. Later on she clearly blames that I live and enjoy life (that means very bad sense i.e. with other girls).

b) she claims that my efficiency in my study is not good enough to get a doctorate degree.

c) I tell lie because I tell her that I am in the last stage of my ^{study} ~~1 year~~ and that I have not to study Agriculture. She means that she knows from Dr. Junghans that I have to come to Khuntiely and for that I must study Agriculture and for that I will have to stay at least 4 more years in Germany. She further ~~wishes that~~ thinks that Dr. Berg must have told me about my study and ~~he~~ about the agriculture course.

Bironen's parents have blamed me and my mother saying that there has been such things in my and my mother's behaviors which has hurt Bironen and hence such situation has come ~~to being~~. They write again that all the members of their family are agree that Bironen should to come to Germany as soon as possible. It is only I and my mother that meant from my side the thing is going bad and in no case from their side.

All these things shows that they have put all the blame upon me and my mother and the reasons and information for the ~~it~~ blames ^{has been} ~~have been~~

as they ~~were~~ write in black and white, has been obtained or supplied from the mission personals specially from Dr. Junghans. Some of the quotations ~~selections~~ from their letters you can see in the letter to Dr. Junghans which has been written ~~from~~ to him from Dr. Berg.

③ Future effect of such Blames and treatments:-

There are some very very serious effects of such blames. It is not only just a question of my character, prestige and of my family's respect and prestige but much more than that. I would like to go in detail only one of these ~~were~~ extremely serious effect. Before I explain it, I must however explain you something about my tribe's social system without which you ~~to can~~ not understand the matter.

According to the custom practised in our Gossner Church and specially ⁱⁿ to my ~~race~~ Oraon race when such relation breaks, then the party (side) which breaks such bond must explain and give reason to the other party. As the other party (the girl side) has clearly blamed upon my side, any time in future when I want to marry another girl, the girl side can say that Joy's character and ability is not good and therefore we will not allow our girl to be married with such a person. That means my chance of marrying a girl in Gossner Church is being destroyed because of wrong information and misunderstanding.

④ Brother Weisinger I have absolutely no intention to make you guilty or disgrace you. I would like to rather tell you that I have not only deep respect and thankfulness for you but I consider you as

as one of my best well wishers in the world. It is clear that I will ^{pay} ~~pay~~ ^{my} attention to your advice or any wish for me. But in this case here is a play ^{where} of ~~both~~ killing several birds with one stone. According to the present situation, the girl and their parents are compelled to write and explain me the thing. They must also explain the thing to my family through the middle-man (vermittler oder oder Verhandler oder ganzen Sache). Moreover, ~~they~~ ^{so} the father of the girl now should reply to Dr. Berg. At least for the ~~carisey~~ sake he should write him. They are not doing these things. On the other hand, they want to do the thing in a complete reverse way. They have blamed upon me, my family and at least indirectly one or more mission personal and now without taking their blames back or giving us any ~~disent~~ ^{and} reasonable reply, they want to delay and pull the matter for sometime ^{because} They think that ^{by} "doing" & so my party will forget some of the things and take the matter very light. And then, you will come to Germany and say, "Brother Joy take the matter light. There is nothing to worry. There are a lot of ~~women~~ girls in the world and so on and so forth." In this way they are not hurting me, my family and some other people now only, but spoiling my future life. And all these things through you making you as a middle-man. They can at the most reply Dr. Berg officially for his letter of invitation but they ^{can not} reply me and my family for that. Therefore, when you are indulging in the matter making the impression that you will adjust me and my family is entirely wrong, injustice and beyond your duty and capacity. I am forced to say

that you love me and like me very much but unknowingly you are making the thing not worse for to-day but spoiling my future. It is really tragedy for my complete life. ~~and~~ misunderstanding is not the main reason, at least it is one of the main reason which has brought such a situation of life tragedy and now you are not only taking the most active part in finishing the tragedy but finishing my future also.

- ⑤ It is impossible for an European to understand this matter untill and unless he has studied about India and specially about the tribes of India for a long time or has ~~been~~ lived among the ~~the~~ people of Gossner Church for many years. I can not only assure you that whatever I have written are true but I can prove these things in front of my society in India or in front of any missionaries who have lived for years in Gossner Church or in front of any specialist ~~and~~ Indologis. When I will prove that you have committed a mistake, then you will most probably say that I did not know the things and I don't want you to say like this.
- ⑥ The idea of my going to India is my own idea and I have not thought to take money from the mission ~~in this connection~~ for my journey. My idea of financing my journey is somehow or other.
- ⑦ Considering all these things I have to ^{request} you ~~the~~ ^{to} ~~f~~ to do the following things : -
- a) Write a letter to Rev. Tiga or personally meet him and explain that you are not the appropriate (eigent) person to act as a middle-man

and it is out of your capacity. And if you have given Rev. Tiga the impression that you can adjust me (and hence indirectly to my family and society), please write him clearly that you can in no way take such responsibilities and in no case you can indulge in this matter.

(b) Tell that my coming to India is only up to me and that you can not stop it. Joy has thought to finance his journey himself and not from the money of the mission.

⑧ If there is any German in India which can do something for me, it is Dr. Junghans. He can tell the girl (Bironen) and the parents that whatever he has said about my character or student life in Germany, he has never meant that my character or efficiency is bad. If Bironen has understood that my character or efficiency is bad, it is only misunderstanding. About my agriculture course after staying here 4 years long, is not true. It is only a misunderstanding. I am studying only mechanical Engineering and Agriculture Machines is only one of my subjects. I write these lines because Bironen has written that Dr Junghans says like this and like that. I have written and explained everything but she does not believe me. A Twenty sentence from a German even if he says for fun. Brother Weidig, please do not take it bad. I have absolutely no bad intention for you. I hope you will not misunderstand me. Though, I have been very much hurt from this thing and my pain will remain forever, still I wish you all a very blessed and merry Christmas.

Per copy to my family, to Dr. Berg & to Dr. Junghans. Yours
Balarama Lakra.

br

3. Dezember 1963

B e s c h e i n i g u n g

Hiermit bescheinigen wir, daß der Student Ruhama Jay Lakra, geb. am 9.2.1937, von der Goßner-Mission ein monatliches Stipendium erhält, im Studentenwohnheim der Goßner-Mission wohnt und auch hier in voller Verpflegung ist.

SM

Name: . . . LAKRA

Vorname: . . . RUHAMA . . . JAY . . .

geb.: . . . 9. 4. 1937 Ort: Lohardaga, Ranchi, INDIEN

Heimatanschrift: G.E.L. Mission Compound, Lohardaga, Ranchi
INDIEN

Anschrift des nächsten Angehörigen: Mrs. D. Lakra . . .

. G.E.L. Mission Compound, Lohardaga, Ranchi
INDIEN

Telefon:

Studium: Maschinenbau

wievieltes Semester? 10. ter. Semester.

letzter Studienort: Letzter Semester in Berlin T.U. . .

wann Eintritt in das Studentenwohnheim
der Gofner-Mission? Seit Begründung des
Studentenwohnheimes

Wintersemester 58/59

Wir bitten jeweils 14 Tage vor Semesterschluß mitzuteilen, ob
das Zimmer für die Zeit des nächsten Semesters gewünscht wird
oder nicht.

Das Zimmer ist auch für die Zeit
des nächsten Semesters gewünscht.

Ruhama J. Lakra

Auszug: 30. Nov. 66

Eingegangen

11. 12. 2 W5

Eredigat: _____

From
hut-ha-fith, ipu and!
Joy Letter to you!
J 12/12

As from L. E. Church,
Chikkaissa

Dr. C. Berg,
Berlin,

Koker, Ranchi 15 $\frac{1}{2}$
62

Dear Dr. Berg,

I and my wife thank you very much for your exceedingly good letter dated the 6th November, 1962. I have to inform you that we have considered carefully and have cancelled the marriage engagement of our daughter with Mr J. Lakra. Hence the question of our daughter's going to Germany for the purpose of marriage does not arise. But, please be sure that we appreciate very much your concern for the welfare of my daughter and for Mr. Joy Lakra.

With best wishes & Christian greetings
Yours sincerely,

J. B. Nagi
15/12

Under Postal certificate

BY AIR MAIL

हवाई पत्र

AEROPHGRAMME

NO ENCLOSURES
ALLOWED



Dr. L. Berg, Director,
Gossner Mission Society,
Berlin-Friedenau,
Hundsgasse 19/20
West Germany.

Corr - 68

First fold here →

← Third fold here →

Sender's name and address:—

Rev. J. P. Tiga,
92, A. Street,
P.O. Chittanagar,
Pithor, India

To open cut here ←

Eingegangen

22. AN. 1963

Erledigt:

WT

Khuntitoli, den 26.12.1962

L.
F. 3. 11
eo. R. 131
J. 11

Sehr geehrter Herr Direktor!

Beiliegend uebersende ich Ihnen die Kopie eines Briefes an Jay Lakra, die ich im Beisein von Bruder Weissinger schrieb. Wir haben den Eindruck, dass Lakra wohl so ziemlich uebergeschnappt ist. Er schickte uns einen Brief in dem er sich quasi fuer die Anschuldigungen bei Ihnen entschuldigte und nun gegen den völlig aussenstehenden Bruder Weissinger schiesst. Die Kopie des Briefes an Bruder Weissinger haben Sie ja erhalten. Lakra scheint ja nur noch aus Luegen und Beschuldigungen zu bestehen. Andrerseits ist man hier vieles gewöhnt und nimmt die Dinge als indisches allzu indisch. Auf jeden Fall wäre es gut, wenn Sie seine Aktivitäten bis zum Eintreffen von Bruder Weissinger stoppten.

Mit fol. Gruss da Sie und das Team
kommen und in der Hoffnung in 1963 einen Bruder
weiter zu mitten zu erhalten
W. Jayla

Lieber Bruder Berg!

Der Brief von Lakra hat mich geärgert aber nicht erschuettert. Ich werde nicht an Lakra schreiben sondern schlage vor, dass wir beide bei meinem Besuch in Berlin am 18.1. mit ihm reden. Ich bin mir in dieser Sache keiner Schuld bewusst und mit den Brüdern Kloss, Junghans, Seeberg einig.

Mit freundlichem Gruss
Ihr
Weissinger

Copy

Khuntitoli, den 26.12.1962

Lieber Jay!

Soeben habe ich Deinen Brief vom 22.12.1962 erhalten und möchte Dir sofort eine Antwort schicken. Du hast mit Recht darin erwähnt, dass in Deiner Familia affäre sicherlich viel Missverständnis besteht. Du kannst versichert sein, wir Missionare, die wir Euch Urous kennen, Euer Hitzeblut, Euer oft zu rasches Handeln, nehmen Dir diesen Brief nicht uebel, denn wir wissen ja auch, um Eure guten wertvollen Gaben, des Vergeben kannens und der Einsatzfreudigkeit fuer die Sache unserer Kirche. Ich glaube, ich muss in diesem Brief an die guten Seiten des Urous in Dir appellieren. Jay Du hast Bruder Weissinger Unrecht getan, wie man wohl niemanden schlimmer Unrecht tun kann. Du hast ihm in Familienaffären gezogen, mit denen er aber auch nicht das Entfernsteste zu tun hat. Das was uns deutschen Brüder an Deinen privaten Dingen interessiert ist nichts weiter als die simple Frage: Ist dies was Lay Lakra und Bironen Tiga tun von gutem oder bösem Einfluss auf die Kirche? Wir alle kamen zu dem Schluss, dass einerseits alles getan werden müsste, um Eure Krise zu beseitigen, Andererseits können wir es nicht zu lassen, dass seitens der Gossner Mission, ohne die Kirche zu fragen, eine Einladung fuer ein Glied der Kirche ausgesprochen wird. Jay Du hast die Tochter eines Kirchenführers bewusst als Deine Braut ausgesucht. Daher musst Du auch verstehen, wenn Dinge, die bei einem anderen Christen der Gossner Kirche nur einfach gestzwidrig sind, bei Bruder Tiga jedoch sofort Anlass zu Kirchenstreitigkeiten werden können. Wir lehnten einmuedig Fr. Tøgas Fahrt auf Kosten der Mission ab. Bruder Weissinger wurde gebeten Dr. Berg die entsprechende Mitteilung zu machen. Das ist alles was Bruder Weissinger in Deiner Angelegenheit unternommen hat. Da wir aber auch wissen um Deine Not; da wir alle den Menschen nicht hinter der Sache zurueckstellen wollen, suchten wir fuer Dich einen Ausweg. Ich bot Familie Tiga eine Reise von Bironen nach Deutschland an, die vom deutschen Akademischen Austauschdienst bezahlt wird. Diese Sache wäre von der Regierung finanziert worden und niemand in der Kirche hätte Einspruch erheben können. Rev. Tiga war auch dafuer. Teilte uns jedoch zwei Tage später mit, dass die Familie Tiga es ablehne Bironen nach Deutschland zu schicken. Ich hoffe, Du ziehst aus diesen Zeilen die Folgerungen und netschuldigst Dich sofort bei Bruder Weissinger in gebührlicher Weise. Denn Dein Brief liegt in den Qualitäten von Jubilo Panna und ich möchte nicht, dass ein Freund von mir mit diesen Mann gleichgesetzt wird.

So viel ueber die Rolle von Bruder Weissinger in der ganzen Affäre. Das Folge wollte ich eigentlich nicht durch Briefe an die Öffentlichkeit bringen. Die Ungeheuerlichkeit Deiner Verleumdungen und die Arroganz Deiner Zeilen zwingt mich jedoch Dir ganz offen zu sagen, wie eigentlich mit Familie Tiga zu diese Entschluss kam.

1. Die Gruende der Familie Tiga die Verlobung zu lösen, stehen in keinem Zusammenhang mit der Dauer Deines Studiums. Wir haben Miss Tiga immer versichert, dass in Deutschland keine fest vorgeschriebene Studiumszeit besteht, dass Du aber fuer einen In der sehr rasche Fortschritte gemacht hast und mit

etwas Glueck 1963 spätestens 64 Dein Studium beendest. Dein späterer Entschluss zu promovieren und mehrere Jahre in Deutschland praktisch zu arbeiten wurde uns durch Fr. Tiga mitgeteilt und vor einigen Wochen durch Dr. Berg bestätigt. Das Bironen bestuerzt war, wirst Du verstehen. Wir haben Ihr versichert allen Einfluss auf Dich geltend zu machen, dass Du sofort nach dem Diplomexamen zurueckkehrst. Die wahren Gründe für Familie Tiga sind wohl darin zu suchen, dass Deine Mutter überall erzählte Bironen Tiga hätte eine sehr schlechte Moral. Durch die Heirat mit Dir könnte sie vielleicht gebessert werden. Wir möchten Dich auch daran erinnern, dass Du uns in Berlin bereits immer erzähltest, die Töchter der indischen Kirchenführer wären zu westlich erzogen und hätten keine gute Moral. Die Anschuldigungen gingen soweit, dass Deine Mutter zu Frau Tiga sagte, Bironen zöge sich als Tanzgirl an, um in Khunitoli den Männern zu gefallen, vor allem Dr. Junghans. Jay Du weisst welche ungeheuere Beschuldigung für ein Uroumädchen einerseits und für einen Missionar anderseits dies ist. Ich habe daraufhin das Ministerium der Khunitoli Synode zusammengerufen. Die Pastoren wollten Kirchenzucht über Deine Mutter verhängen. Ich habe die Pastoren gebeten davon Abstand zu nehmen, da dies nur Dein Verhältnis zu Bironen erschweren würde. Pastor B.D. Soreng ging jedoch zu Deiner Mutter, um sie aufs schärfste zu verwarnen. Sie bestritt, dass Sie meinen Namen bei dieser Sache genannt hätte, das übrige galt sie zu. Die Sache wäre unter uns geblieben und sicherlich ohne Einfluss auf Dich verlaufen, wenn nicht Deine Familie ähnliche Reden zu anderen Personen geführt hätten. Daraufhin beantragten andere Angehörige des Familienglans der Tiga, dass Sie nicht bereit wären dieser Heirat zu zustimmen. Rev. Tiga hat sich dem Familienbeschluss gebeugt.

Jay selbst diese wirklich schmutzige Angelegenheit kann von unserer Seite vergessen werden oder ist schon vergessen. Für uns bleibt nur der bittere Tatbestand, dass Deine Heirat durch soviel schmutzige Verleumdungen und Gerüchte zerstört wurde. Wir können allerdings auch Dich nicht freisprechen von Schuld. Die Art und Weise wie Du Dich in der Verlobungskrise benommen hast ist unsauber. Der Reihe nach hast Du Deine besten Freunde beschuldigt und uns damit die Möglichkeit genommen Bironen Tiga in Deinem Sinne zu beeinflussen. Du wusstest, dass Deine Familie gegen die Heirat von Bironen war ~~hinstimmten~~ bis heute sprechen Deine Verwandten nicht Bironen-. Unter diesen Umständen hättest Du allen Gerüchten gegen Deine Verlobte zurueckweisen müssen. Du aber schriebst Wutbriefe gegen vermeindliche Nebenbuhler und grosse Liebesbriefe an Bironnen mit Copy an V.I.P. Merkst Du garnicht wie lächerlich man sich mit so etwas macht.

Lieber Jay, ich hoffe, dass mich Bruder Weissinger überzeugen kann- auch wenn ich damit im Unrechten bin- dass er Deine unheimlichen Anschuldigungen nicht dem KSS und dem Kuratorium vorlegt, sondern die Sache nur mit Dr. Berg bespricht. Du strapazierst seine Zuneigung gewaltig---- Ich hoffe auf Antwort von einem ruhigen und überlegenden Jay

8/21 Mein Jay

Vermerk für Herrn Pfarrer Berg

Anruf aus Amsterdam am 11.6.63 während der Sitzung

Mr. Koiman teilte mit, daß Jay Lakra und H.S. Horo an dem Jugend-
programm von Helsinki teilnehmen können, das am 24. Juli mit
einer gemeinsamen Fahrt von Hamburg aus beginnt.

Er läßt Sie übrigens grüßen.

13.6.63
P.Sbg/Wo.

Bräuer

Sp

3.7.1963
P.Sbg/Wo.

Mr. Jan Kooiman
Ad-hoc Director
Lutheran World Federation
Kloveniersburgwal 141
Amsterdam/Holland

Lieber Herr Kooiman!

Herr Jay Lakra aus unserem Studentenheim im Goßnerhaus ist beunruhigt, weil er auf Grund Ihres letzten Briefes an ihn nicht weiß, ob er an der finding-conference in Finnland teilnehmen kann, was er doch sehr gern möchte.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie ihm Ihre endgültige Entscheidung recht bald mitteilen könnten.

Mit herzlichen Grüßen

W

D/ Herrn Lakra u. Herrn Horo

Während eines ersten Besuches im Jahr 1950, welche die Goßner-Mission für Herrn Lakra und Herrn Horo unvergesslich wurde, ist es der Goßner-Mission gelungen, die beiden jungen Männer aus Indien zu gewinnen, die bei Herrn H.S. Horo, der damals die Goßner-Mission leitete, eine Ausbildung in der Theologie und in der Bibeltheologie erhielten. Diese beiden Studenten sind seitdem in der Goßner-Mission tätig und haben sich hierfür sehr verdient gemacht.

Neulich haben Ihnen ja

ihre

Lieber Herr Kooiman!

Es tut mir leid, daß es allerlei Mißverständnisse gegeben hat wegen der Teilnahme unserer im Goßnerhaus wohnenden indischen Studenten aus der Goßner-Kirche - R.J. Lakra und H.S. Horo - am Jugendprogramm der Weltbundtagung in Helsinki und daß Sie einige Schwierigkeiten gehabt haben. Die beiden Studenten haben mir Ihren Brief aus Amsterdam vom 17.6. zur Kenntnisnahme und zur Erledigung übergeben.

Beide sind sehr begierig, ihre Kirche in Helsinki zu vertreten, und sie freuen sich schon seit Monaten auf diese Möglichkeit.

Leider war es bis vor 8 Tagen nicht klar, wann das Jugendprogramm beginnen sollte. Unsere beiden Studenten und auch wir in der Goßner-Mission wußten keinen anderen Termin als den 24.7. Als Sie von Amsterdam anriefen, nannten Sie auch den 24., - wie ich aus Ihrem nachfolgenden Brief an die beiden Studenten hörte, allerdings den 24.6. Entweder habe ich durch das Telefon den Monat nicht genau verstanden oder ich habe nicht achtgegeben. Es tut mir leid, daß durch den frühzeitigen Beginn am 24.6. eine für unsere Studenten völlig neue Situation eingetreten ist. Ich bitte Sie herzlich, verstehen zu wollen, daß diese jungen Menschen vor ihrer Heimatkirche und vor den Personen oder Institutionen, die hier ihre Stipendien zahlen, es verantworten müssen, ob sie dieses ganze Sommersemester durch das Jugendprogramm aufgeben können. Denn diese Konsequenz müßte gezogen werden, wenn die beiden an diesem so sehr ausgedehnten Programm vom 24.6. an teilnehmen wollen. Da Herr Lakra sich dem Examen nähert und Herr Horo durch erhöhten Fleiß seine fehlende Begabung auszugleichen bemüht ist, ist die Entscheidung für sie und auch für uns in der Goßner-Mission wahrlich nicht leicht.

Es ist also weder Sturheit noch Bösartigkeit, wenn die beiden jungen Brüder Ihnen zunächst ablehnend geantwortet haben. Nach eingehender Rücksprache und Beratung haben wir jetzt wie folgt entschieden: Herr H.S. Horo wird am Montag, den 24.6. in Hamburg eintreffen und das vollständige Jugendprogramm mitmachen. Herrn Lakra mögen Sie trotz Ihres großzügigen Angebots dispensieren, weil er sich nicht in der Lage sieht, das Semester abzubrechen. Er möchte sehr bitten, und wir in der Goßner-Mission befürworten

OPTIONAL FORM 41 (1971)

diesen seinen Wunsch, daß er zusammen mit Herrn Horo an der Finding-Conference ab 24. Juli in Finnland teilnehmen kann.

Am Freitag, den 21.6. bin ich in Hamburg und werde versuchen, Sie zu erreichen, obwohl ich befürchte, daß Sie erst ab Sonnabend dort sein werden. In diesem Falle mögen diese Zeilen das erreichen, was ich lieber in einem Gespräch mit Ihnen geklärt hätte.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

24



LUTHERAN WORLD FEDERATION

LUTHERISCHER WELTBUND - LUTHERSKA VÄRLDSFÖRBUNDET

Youth Exchange - 1963

European Co-ordinator
Rev. Peter Stolt
Bohnenstrat 10, Hamburg

Ad-hoc Director
Mr. Jan Koolman
Kloveniersburgwal 141 "
Amsterdam

Bank account
Nederlandse Handelmaatschappij
Minervaplein, Amsterdam

Executive Secretary : Dr. theol. Kurt Schmidt-Clausen
Administrative Assistant : Vikarin Gerda Voss

GENEVA, Route de Malagnou 17
Telephone 36 71 30
Cable: LUTHERWORLD GENEVA

Amsterdam, June 17th 1963

Mrs R.J.Lakra and H.S.Horo
Handjerystrasze 19/20
Berlin- Friedenau
Germany.

Dear Mr. Lakra and Mr. Horo,

Thank you for your letter and the enclosed questionnaires.
We are very sorry to hear that you both will not be able to participate
in the Exchange Program, but only find time to go to the Assembly, and
the Pre-Assembly Camp.

As you know we have taken great trouble to assure that both of you
would be able to join us in the whole program, with considerable
financial consequences.

As you know there was originally only one place for a representative
from your Church (as from all other Churches, with a few exceptions)
and that we could accept both of you sharing one place at the Assembly .
Though this is against the rules, we decided that, because both of
you would take part in the whole program, we could not send one back to
Germany at the beginning of the Assembly.

Now you however let us know that neither of you can find the time to
follow the whole program, you will understand that we have to reconsider
our offer to invite both of you to the Assembly. I do not feel free
to do this.

The invitation was only given because during my telephone call with
Berlin (with the responsible person in this question of the representation)
the assurance was given that both of you would be free to be with us
from the beginning.

So please be so kind to see that this question will be settled.
If that does not seem to possible, I am afraid I can not take the
freedom to fulfil my promise of my last letter.

In that case I also inform you that we have received message from India
that the youth representative of your Church will be Mr. Lakra.

Hoping to hear from you very soon,

Sincerely yours

Jan Koolman

P.S.: from next saturday on my address will be:

Jugendheim Heideburg, Ehestorferheuweg 76, Hamburg- Hausbruch.

22.7.1963

B e s c h e i n i g u n g

Hiermit bescheinigen wir, daß der Student Ruhama Jay L a k r a , geb. 9.2.1937, wohnhaft im Studentenheim der Goßner-Mission, Berlin-Friedenau, Handjerystr. 19/20, von dieser Verpflegung und Unterkunft erhält.

Wir wären der Technischen Universität dankbar, wenn sie dem oben genannten Studenten ein Stipendium gewähren würde.

Im Auftrag



Empfangsbestätigung

Hiermit bestätige ich, die vom Kuratorium der Gossner-Mission mit Wirkung vom 1. Advent 1962 erlassene Stipendienordnung, welche die Zusammenarbeit mit der Evangelischen Gossner-Kirche in Indien in der Frage der Stipendien-
gewährung regelt, empfangen zu haben.

Aus dem Teil I der Stipendienordnung habe ich mit Interesse entnommen, welche Gesichtspunkte das Kuratorium bei der Stipendiengewährung leiten.

Im Abschnitt II sind in einer Reihe von Paragraphen mein Studium betreffende Regelungen getroffen worden, denen zu entsprechen ich mich bemühen werde.

I hereby acknowledge the terms stated in part I for information only as I have already made some understanding in written in this respect before leaving India.

Berlin, den 4. III. 1963.

Ruhama Jay Lakra.
(Ruhama Jay Lakra)

3. v. q. L. 9/II 63

Über den Patensohn unserer Gemeinde, den indischen Studenten Lakra, Berlin

Auf der Weltkirchenkonferenz zu Neu-Delhi im Dezember 1961 ist eine besonders enge Verbindung zwischen Kirche und Äußerer Mission, zwischen der Kirche in der Heimat und den jungen Kirchen beschlossen worden. Die Kirche ist für das Werk der Äußeren Mission auch finanziell mitverantwortlich geworden.

Ein solcher Beschuß, der auf höchster Ebene gefaßt worden ist, bleibt leicht im Theoretischen stecken. Verwirklicht werden muß er zu allererst in der Gemeinde!

Wer ist nun Herr Lakra?

Geboren wurde Lakra in Indien am 9. Februar 1937. Sein Vorname ist Ruhama — ein biblischer Vorname, er bedeutet „begnadigt“ (siehe Hosea 1, 6). Jemand, der auf den Namen Ruhama getauft worden ist, wird sich immer wieder daran erinnern, daß er vor dem heiligen Gott ein Begnadigter, ein um Christi Willen Begnadigter ist. In den Jahren 1953—1957 studierte Lakra als Stipendiat der indischen Regierung Naturwissenschaften in Ranchi (Indien). Seit dem Wintersemester 1958 studiert er Maschinenbau an der Technischen Universität Berlin; hier hat er kürzlich sein Zwischenexamen bestanden. Das Wort Lakra ist die indische Bezeichnung für Tiger. Jeder, der Herrn Lakra auf unserm Gemeindeabend im Frühjahr v. J. oder am 10. Januar d. J. kennengelernt hat, konnte sich davon überzeugen, daß Herr Lakra nur dem Namen nach ein „Tiger“ ist, in Wirklichkeit strahlt er ein freundliches und friedfertiges Wesen aus.

Der Urgroßvater Lakras war noch heidnischer Priester und Naturanbeter, der Großvater wurde durch die Predigt von Goßner-Missionaren Christ. Am eigenen Leibe bekam er die Folgen seines Christseins zu spüren; er hatte das Dorf, in dem er großgeworden war, und die Sippe, in der er gelebt hatte, zu verlassen: Lakras Vater war Lehrer, er ist im Jahre 1943 verstorben, seine Mutter übt noch heute den Beruf einer Lehrerin aus. L. hat noch 5 jüngere Geschwister. Die Heimat Lakras befindet sich in Mittelostindien, dem „Ruhrgebiet“ des indischen Subkontinents. — Herr Lakra überbrachte uns von der Goßner-Kirche herzliche Grüße. Er sagte, im Rückblick auf seinen Großvater, der ja Christ geworden war, an ihm als seinem Enkel wäre heute das Jesuswort in Erfüllung gegangen: „Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der Haus oder Bruder oder Schwester oder Mutter oder Vater oder Acker verläßt um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der nicht hundertfältig empfange jetzt in dieser Zeit Brüder und Schwestern und Mütter...“ (Mark. 10, 29). Pastor Lokies, der Missionsdirektor der Goßner-Missionsgesellschaft, Berlin, sagte, als er Lakra vorstelle, nun müsse unsere Thaborkirchengemeinde für Lakra im geistlichen Sinne „bama“ werden, das heißt im Indischen Vater und Mutter zugleich.

Unsere Gemeinde hat ja ein paar Jahre treu für den „Thomas“ gesammelt. Auch an dieser Stelle sei wärmstens für diese Gaben gedankt. „Thomas“ aber bedarf, wie uns ein Sachkundiger berichtete, unserer finanziellen Unterstützung nicht mehr. Jetzt können unsere Spenden besser Herrn Lakra zugutekommen, richtiger gesagt, der Goßner-Missionsgesellschaft, Berlin. Der Freundeskreis der Goßner-Mission hilft dazu mit, die indischen Studenten der Goßner-Kirche finanziell zu tragen; ihrer sind in Berlin jetzt acht an der Zahl. Wer für Thomas gegeben hat, wird dies jetzt auch gern für Lakra tun. Die alte Liebe der Gemeinde zur Berliner Mission wird ja dadurch keineswegs beeinträchtigt!

Neumann

Ihr Kaufmann

Nawroth

LEBENSMITTEL

SPIRITUOSEN

KONFITUREN

KAFFEE U. WEINE

Berlin SO 36, Wrangelstraße 75, Ecke Cuvrystraße 17 — Fernruf: 61 51 87

aus: Monatsschrift der Thabor³-Gemeinde
Der Thaborbote, Febr. 1963



Junge Gemeinde



Wir laden die Jugend unserer Gemeinde herzlich ein!

In folgenden Kreisen wird wohl jeder das Richtige für sich finden:

Junge Männer und junge Mädchen ab 16 Jahren kommen freitags um 19.30 Uhr zusammen.

Mädchen und Jungen ab 12 Jahren haben dienstags um 19 Uhr ihren Gruppenabend.

Die Jungschar gliedert sich in zwei Kreise:

Mädchen von 6—10 Jahren kommen mittwochs um 15 Uhr zusammen.

Jungen von 8—12 Jahren treffen sich dienstags um 15.30 Uhr.

Sonntags treffen sich alle im Gottesdienst!

★

Pfarrer Neumann ist am sichersten zu erreichen:

montags von 10—11 Uhr; dienstags und donnerstag von 17.30—18.30 Uhr;

freitags ab 20 Uhr und nach Vereinbarung. Tel.: 61 57 34.

Die Küsterei ist geöffnet:

montags bis freitags 9—14 Uhr,

sonnabends 9—12 Uhr,

mittwochs 18—20 Uhr.

Tel.: 61 31 29.

Alle Amtshandlungen sollen so früh wie möglich in der Küsterei angemeldet werden. Taufen 4 Wochen vorher!

★

Die meisten wissen es schon: Herr Pfarrer Kuhn ist in eine andere Gemeinde gegangen. Wie auf einem Abschiedsabend des näheren ausgeführt worden ist, hat unsere Gemeinde Herrn Pfarrer Kuhn für mancherlei zu danken, nicht zuletzt für die Redaktion des „Thaborboten“.

Wir wünschen Herrn Pfarrer Kuhn, seiner Gattin und seinen 2 Kindern alles Gute und für die Arbeit in der neuen Gemeinde des Herrn tagtägliches Geleit. —

Die eine der zwei vakanten Pfarrstellen unserer Gemeinde ist seit dem 15. März 1962 ausgeschrieben; bis zur Stunde hat sich ein Bewerber noch nicht gefunden.

Wir wollen treulich bitten, daß Gott uns nicht strafe durch Mangel an seinem Wort, sondern daß er uns helfe zu einem Pfarrer, der uns eite auf dem Wege zum ewigen Heil.

Wie man sichbettet

Betten-Stiller

Berlin 36

Oppelner Str. 8 · Tel. 61 68 61

so schläft man. Ein gutes Bett sorgt für gesunden Tiefschlaf. Ob Feder- oder Rheumabett, in jedem Falle vor dem Kauf von uns beraten lassen. Wählen Sie das Bett, das Ihren Schlafgewohnheiten am besten entspricht

und Sie werden gut schlafen!

B e s c h e i n i g u n g

Hiermit bescheinigen wir, daß der Student Ruhama Jay Lakra, geb. am 9.2.1937, wohnhaft im Studentenheim der Gossner-Mission, Berlin-Friedenau, Handjerystraße 19/20, von dieser Verpflegung und Unterkunft erhält.

Wir wären der Technischen Universität dankbar, wenn sie dem o.g. Student ein Stipendium gewähren würde.

Berlin, den 31.1.1963

drbg/kze.
Berlin-Friedenau, 28 Nov 1962

Mrs. D. Lakra
Lutheran Comp.

Lohardaga / Ranchi
India

My dear Mrs. Lakra,

I was very touched that you wrote to me personally about your son, and I want to assure you as his mother that we are very pleased to have your son here in the Gossnerhaus in Berlin.

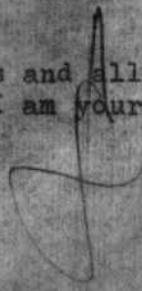
We have only done our duty to your son after he was so affected by the news he received from India in the last weeks. But I think you are right when you say that it is not the Will of God that the two should get married.

We have tried everything to see clear and have offered all we could do, but now it is the task of your son to get over this great disappointment and realise that God is leading his life.

I am certain that he will mentally grow by this experience and hope that he, nevertheless, continues to take his studies serious in order to take up an important job when he returns to his home in India and thereby show honour and gratitude to God.

I should like to express my sympathy to you as his mother because you will especially suffer from it a lot.

With kind regards and all my best wishes
I am yours,



Eingegangen

28. JV. 02 1962

Eledigt:

Lutheran Comp.

Lohardaga.

The 21st Nov. '62.

Dear Dr. Berg,

This is only to offer
my heartiest thanks to you,

Firstly, that you are so kind
enough as to look after my Son
J. Lakra up till now.

Secondly, for your exceeding
love to him.

Thirdly, for your loving cares
and great sympathy towards his
wish which you know.

In spite of all your efforts, my
son's wish could not be fulfilled.
I am the mother who wanted, that
her son could marry whom he loved.
And I would have really overjoyed
when he could marry Mr. J. Tiga's
daughter. But I see, this is not

the Will of God.

Now, I am sorry indeed and I afraid, that any bad result may not happen in my son's studies.

I am sure and I believe that my son trusts in God, and I pray He might support him, so that he may not be disheartened.

Again I thank you for your great sympathy and good care, and pray to be the same for ever, so that my son, one day, may offer his best service to God.

I have no such rich words to show my gratitudes to you, but by these simple words I want to convey my heartiest thanks and warmest wishes to you.

I am Mrs. D. Lakra the mother of beloved son R. J. Lakra.

4.12.192

B e s c h e i n i g u n g

Hiermit bescheinigen wir, daß der Student Ruhama Jay Lakra,
geb. 9.2.1937, von der Goßner-Mission ein monatliches Stipendium
erhält, im Studentenwohnheim der Goßner-Mission wohnt und auch
hier in voller Verpflegung ist.

Im Auftrag



A k t e n n o t i z

betrifft: T h a b o r - Gemeinde, Berlin SO 36, Taborstraße 17
(Pfarrer Heinz Neumann)

Nach dem Missionsabend in der Thaborgemeinde am 22. Oktober (Kirchenkreis Kölln-Stadt, Superintendent Dr. Bodenstein) fand eine Sitzung des Gemeindekirchenrates statt, in der der Beschuß gefaßt wurde, DM 400 .- im Jahre für einen indischen Studenten als Beitrag zu seinem Studiengeld aufzubringen. Wenn möglich soll dieser Betrag noch erhöht werden.

Auf die Bitte, möglichst einen unserer Studenten als Empfänger zu benennen, wurde Bruder Ruhama Jay Lakra vorgeschlagen. Da Br. Lakra dem Pfarrer der Gemeinde, Bruder Neumann (früher Spandau-Haselhorst) schon bekannt ist, wurde der Vorschlag allgemein begrüßt.

23.10.62
Lo/Su.

Jotzic

Translation

St. Xavier's College, Ranchi

Es wird bescheinigt, daß Ruhama Jay Lakra am St. Xavier's College im April 1957 die Prüfung für das Diplom eines Bachelor of Science abgelegt hat. Das Diplom wird mit dem heutigen Tage verliehen.

Prüfungsfächer :

- 1. Physik
- 2. Chemie
- 3. Mathematik
- ~~4. Studium Universitator~~

gez.

D. Ram
Rektor

St. Xavier's College
am 18. Januar 1958.